

Die Wiederkunft Jesu



Heinrich Müller

Die Wiederkunft Jesu

Heinrich Müller

(1897 - 1971)

Wir bedanken uns herzlich bei der
Ev. Volks- und Schriftenmission Lemgo-Lieme
für die Abdrucks- und
Veröffentlichungserlaubnis



FCDI-E-Book Nr. 1-016

Erstauflage als E-Book am 17.03.2012

Copyright des Inhalts © Ev. Volks- und Schriftenmission Lemgo-Lieme
<http://www.schriftenmission.org>
alle Rechte vorbehalten

*Dieses E-Book wurde im Rahmen der Internetarbeit des FCDI
(Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten) erstellt.*

Satz, Gestaltung, Verlag, Publikation:
Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
Große Wiese 8 - D-56249 Herschbach – Germany; <http://www.cop-rj.de>.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Wiederkunft Jesu
2. Die erste Auferstehung und die Himmelfahrt der Gemeinde Jesu
3. Wie wirkt sich die Entrückung der Gläubigen auf die Zurückgebliebenen aus?
4. Die Hochzeit des Lammes
5. Der Antichrist und das antichristliche Reich
6. Der falsche Prophet
7. Die große Babylon
8. Harmagedon oder der kommende Weltkrieg
9. Das tausendjährige Friedensreich und die Königsherrschaft Jesu auf Erden
10. Satans letzter Kampf und seine große Weltmission
11. Die zweite Auferstehung und das große kommende Weltgericht
12. Der neue Himmel und die neue Erde

1. Die Wiederkunft Jesu

*„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“
Offenbarung 22, 12*

In der ersten Gemeinde grüßten sich die Christen und Kinder Gottes oft mit dem Wort „Maranatha“ — unser Herr kommt! Jedem, der diesen Ruf vernahm, ging Freude durchs Herz. Aber auch die, die den Gruß aussprachen, waren von einer großen Freude erfüllt: „Maranatha - unser Herr kommt!“ Wie ist es nun bei uns? Freuen wir uns? Möchten wir zu denen gehören, die sich von ganzem Herzen freuen?

Kommt Jesus wieder?

Wenn wir diese Frage im Volk stellten, würden wir bald die Antwort bekommen: Nein, das ist Überspanntheit und Illusion von Menschen, die wir nicht ernst nehmen können.

Eine zweite Gruppe von Menschen lehnt die Wiederkunft Jesu ab, weil sie weiß: Wenn Christus wiederkommt, müssen wir unser Leben ganz anders ausrichten. Weil sie das aber nicht wünscht und will, sagt diese zweite Gruppe: Jesus wird nicht wiederkommen.

Als Christen und Kinder Gottes dürfen wir aber nicht auf das hören, was Menschen sagen, sondern für uns ist und bleibt Sein Wort maßgebend. Der Herr sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24, 35).

Was sagt die Bibel zu unserem Thema?

Schon die Propheten des Alten Testaments sprechen immer wieder klar und deutlich von dem wiederkommenden Herrn. Wir müssten Zeit haben, um das ganze Alte Testament durchzugehen. Dann würden wir sehen, wie die Propheten in dem Gedanken an den wiederkommenden Herrn gelebt haben. Wir wissen, dass die Propheten nicht nur von dem Kommen Jesu in Niedrigkeit geweissagt haben. Sie haben nicht nur von Seiner Geburt, von Seinem Leiden und Sterben und von Seiner Himmelfahrt, sondern auch immer wieder von der glorreichen Wiederkunft des erhöhten Herrn geredet.

Was die Propheten im Alten Testament geweissagt haben, bestätigt das Neue Testament. Das Neue Testament hat 260 Kapitel. In diesen ist 318-mal die Rede von der Wiederkunft Jesu. Wenn ein Gedanke so oft in der Bibel vorkommt, muss er von besonderer Wichtigkeit sein.

Drei Zeugen sollen uns die Frage nach der Wiederkunft Jesu beantworten.

Der erste Zeuge ist der Herr selbst

Er sagt: „Ich bin die Wahrheit, und wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme“ (Joh. 18, 37). In Seiner Abschiedsrede hat Er uns klar und deutlich zugerufen: „Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin“ (Joh. 14, 3). Schließlich sagt Er uns in Seiner Zukunftsrede: „Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns. — Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel.“

Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit" (Matth. 24, 27 und 30).

Bei dem Verhör vor dem Hohenpriester (Matth. 26, 64) antwortet Jesus: „Von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels."

In der Offenbarung heißt es dreimal nacheinander: „Siehe, ich komme bald." Alle Verheißungen in Ihm sind Ja und Amen, und was Er sagt, trifft gewiss ein.

Die zweiten Zeugen sind die Engel

Als Jesus gen Himmel fuhr und die Jünger Ihm nachsahen, standen vor ihnen zwei Boten aus der anderen Welt und sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren" (Apg.1,11). Die Engel sagen also ganz klar, dass Jesus wiederkommt.

Die dritten Zeugen sind die Apostel

Der Apostel Petrus ruft aus: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen" (2. Petrus I, 19), und: „Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen" (2. Petrus I, 16).

Petrus glaubt an die Wiederkunft Jesu. Und wir? Glaubst du, dass Jesus wiederkommt?

Der Apostel Johannes schreibt eine ernste Mahnung: „Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf dass, wenn er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zuschanden werden vor ihm bei seiner Zukunft" (1. Joh. 2, 28).

Würden wir zuschanden werden und uns schämen müssen, wenn der Herr heute käme? Könnten wir Ihm alle fröhlich entgegengehen als solche, deren tägliche Bitte es ist: O komme bald, Herr Jesu?

Der Apostel Paulus hat uns ein köstliches Wort gegeben. Jedes mal, wenn wir an den Tisch des Herrn treten, werden wir an das Kommen Jesu erinnert. „Denn sooft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt" (1. Kor. 11,26). In seiner Freudenepistel (Phil. 3, 20) sagt er: „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn." Sind wir auch solche Wartende?

Der Apostel Jakobus ermahnt uns zur Geduld, indem er schreibt: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf den Tag, da der Herr kommt. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärket eure Herzen; denn der Herr kommt bald. Seufzet nicht widereinander, liebe Brüder, auf dass ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür" (Jakobus 5,7 — 9).

Wir wollen mitten im Tal der Tränen, im Land der Nöte, in der Welt der Sorge und der Sünde bitten:

*O Jesu, meine Wonne,
komm bald und mach Dich auf!
Geh auf, erwünschte Sonne
und fördre deinen Lauf!
O Jesu, mach ein Ende
und führ uns aus dem Streit,
wir heben Haupt und Hände
nach der Erlösungszeit.*

Weshalb muss Jesus wiederkommen?

Damit der Plan Gottes in Erfüllung geht. Auf Golgatha ist Christus für uns gestorben und hat für uns das große Erlösungswerk vollbracht. Damit sind aber die Liebesabsichten unseres Gottes noch nicht alle verwirklicht. Der Vater hat Seinen Sohn mit Preis und Ehre gekrönt. In Hebr. 2, 8 heißt es: „Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan sei.“ Nach Seiner Himmelfahrt wollte der Herr allen Völkern und allen Menschen Gelegenheit geben, das Evangelium anzunehmen. Einmal kommt aber die Zeit, in der die Geduld unseres Herrn zu Ende ist. Noch verzieht Er zwar, aber es kommt die Zeit, in der der große Gottesplan erfüllt wird.

Der Herr erscheint,
um die Seinen zu erlösen,
um die sündige Welt zu richten,
um Sein ewiges Reich aufzurichten.

Das sind die drei großen Stationen der Wiederkunft Jesu. Wir wissen, dass die Gemeinde Jesu immer wieder unter den Anläufen des Satans und unter der Verfolgung zu leiden hat. Sie würde nie aus diesem Bereich befreit werden, wenn Jesus nicht wiederkommen würde. Die Ungläubigen würden weiter sündigen, wenn für sie nicht der

Tag der Abrechnung käme, und das Böse würde weiter um sich greifen, wenn Jesus dem allen nicht einmal ein Ende bereiten würde.

Wie kommt Jesus wieder?

Wie ein Dieb. Das heißt also: überraschend! Das Kommen eines Diebes ist nur für den Wachenden sichtbar. Matthäus 24, 42 — 44 sagt uns deshalb: „Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. — Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen. — Darum seid auch ihr bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“ Paulus sagt uns: „Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht“ (I.Thess.5,2). Die Offenbarung ruft uns in Kapitel 16, 15 zu: „Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, dass er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe.“

Dieses Kommen wie ein Dieb betrifft nur die Kinder Gottes. Deshalb ist es so wichtig, dass wir bereit und auf Sein Kommen gerüstet sind.

Jesus kommt segnend wieder

Der Herr ist segnend gen Himmel gefahren, aber nicht vor der Welt, sondern nur vor den Augen der Jünger. Segnend wird Er für die Seinen wiederkommen. Die Gläubigen sind auf allen Kontinenten verstreut. Ob Er uns bei der Arbeit antrifft oder schlafend, ist gleich, wenn wir nur bereit sind. „Zwei werden auf dem Felde sein, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden“ (Matth. 24, 40). Möchte

es doch unsere ständige Bitte sein, dass der Herr uns in die innere Bereitschaft bringt, auf Ihn zu warten!

Weiter sagt uns die Heilige Schrift: „Jesus kommt wie ein Blitz, der vom Aufgang bis zum Niedergang scheint“ (Matth. 24, 27). Dieses Kommen gilt allen Menschen. Johannes sagt uns in Offb. I, 7: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn zerstoehen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde.“ Sie werden heulen, weil sie nicht bereit sind. Auch die Gleichgültigen werden dann erkennen: Wir haben diese Gnadenzeit versäumt. Die Menschen, die nicht bereit sind, werden ausrufen: „Ihr Berge, bedeckt uns, und ihr Hügel, fallet über uns“ (Hosea 10, 8).

Wann kommt Jesus wieder?

Zu allen Zeiten wollten die Christen gern die Zeit Seines Kommens wissen. Die Jünger fragten den Herrn: „Wann wird das geschehen?“ Jesus antwortete ihnen: „Tag und Stunde weiß niemand, sondern allein mein Vater“ (Matth. 24, 36).

Weshalb sagt der Herr wohl: „Tag und Stunde weiß niemand?“ Wüssten wir sie, würden wir vielleicht einschlafen. Viel Laue und Träge sind eingeschlafen. Sie sind der Ansicht: Mit meiner Buße hat es noch lange Zeit. Der Herr hat die Zeit geheim gehalten, damit wir uns allezeit darauf freuen. Es könnte sein, dass während des Lesens dieses Buches der Herr käme. Augenblick um Augenblick müssen wir damit rechnen.

Ein Seelsorger fragte einmal jemand: „Was ist das Geheimnis Ihres Lebens?“ Die Antwort war: „Ich warte Tag für Tag auf den wiederkommenden Herrn.“ Wenn wir Tag

für Tag auf den wiederkommenden Herrn warten, werden wir manches aus unserem Leben streichen und die Zeit noch besser auskaufen. Lasst uns doch zu denen gehören, die immer auf den Herrn warten. „Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet“ (Luk. 12, 37). Sind wir alle aufgewacht? Macht man vielleicht deshalb nicht ganz Ernst, weil man nicht ganz isoliert in der Welt dastehen möchte? In der Gefahr stehen wir auch innerhalb der frommen Welt. Je mehr wir warten und bereit sind, desto größere Freude kommt in unser Leben. „Lass sie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil sie zuschanden machen!“

Wie stehst du zu dem wiederkommenden Herrn?

Weiche der Frage nicht aus! Von dieser Antwort hängt dein Leben in der Ewigkeit ab. Deshalb frage ich noch einmal: „Hast du Sehnsucht nach dem Kommen Jesu?“ Solltest du noch nicht Sein Eigentum sein, dann wage es, zu Ihm zu kommen, so wie du bist. Niemand ist zu weit abgeirrt und zu tief gesunken. Der Herr will alle zu sich ziehen. Er hat geboten: „Nötigt sie, hereinzukommen.“ Im Namen Jesu bitte ich dich: Schiebe doch den wichtigsten Schritt deines Lebens nicht auf! „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war.“ Wage es, dich von der Welt zu trennen; denn du kannst nicht zugleich ein Freund der Welt und ein Kind Gottes sein. Niemand kann zwei Herren dienen. Jesus sagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Hier gibt es eine ernste Scheidung. Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wer die Welt liebhat, wird mit ihr verderben.

Albrecht Dürer hat ein eigenartiges Bild gemalt. Auf breiter Landstraße ziehen große Scharen von Menschen dahin, immer weiter, der Ewigkeit entgegen. Neben der Straße sitzt auf einem Stein der Herr Jesus und wartet auf die

Müden, die vorübergehen. Aber Er muss lange warten. Nur ab und zu löst sich einer aus der großen Schar und geht zu Ihm. Auf die Mehrzahl wartet der Herr vergeblich. Wartet Er nicht auch auf dich? Hat Sein Auge dich nicht schon Jahrzehnte hindurch fragend angeschaut? Haben dich die Boten Jesu nicht immer wieder eingeladen, deine Seele zu retten? Fass doch jetzt den Entschluss, dein Leben dem Herrn zu geben, damit auch du, wenn der Ruf erschallt: „Der Bräutigam kommt!“, Ihm fröhlich entgegengehen kannst.

Zum Schluss noch ein kurzes Wort an die Kinder Gottes. Habt ihr Sehnsucht nach dem Kommen Jesu? Wie traurig muss es Ihn stimmen, wenn unter Seinen Jüngern so wenig Freude ist auf Sein Kommen, dass das Wort: „Dieser Jesus wird wiederkommen!“ so wenig Echo findet. Woher kommt das? Weil die Kinder Gottes so wenig Erfahrungen mit dem Herrn Jesus machen. Wir sollten als die Seinen den Tag der Zukunft Jesu beschleunigen. Jesus sehnt sich nach dem Tag, wo Er die Braut heimholen kann. In der Offenbarung heißt es:

„Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand. (Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.)“

Wenn wir uns nach dem Kommen Jesu sehnen, dann lasst uns dafür Sorge tragen, dass wir den Weg der Heiligung einschlagen, damit wir im rechten Brautschmuck dastehen. Zum Brautschmuck gehört die Reinheit der Kinder Gottes. Rein gehen die Erlösten zur Seligkeit ein. Nur reine Herzen werden den Herrn schauen. Nur reine Füße werden auf den goldenen Straßen der hochgebauten

Stadt wandeln. Die Unreinen werden draußen bleiben.
„Darum, wer solche Hoffnung hat, der reinigt sich.“

Zum rechten Schmuck gehört auch die Einheit der Gläubigen. Ihr, die ihr den Namen Jesu liebt, ich bitte euch: Bekämpft euch nicht, baut keine Zäune zwischen euch auf, sondern reicht euch die Hand, damit die Welt erkennt: „Wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.“ Lasst uns aller Halbheit und Lauheit den Abschied geben! Lasst uns den Herrn bekennen und Seine Schmach tragen auch in den kleinen Proben, die uns zugemutet werden. Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, was kommen mag und nicht erschrecken, sondern aufsehen und das Haupt erheben, weil sich unsere Erlösung naht. Lasst uns als Wartende und Wachende dastehen mit dem Brautlied auf den Lippen:

*Wir sehnen uns, mit Dir zu sein
bei Deiner Hochzeitsfreude.
O Jesu, sieh, wir harren Dein,
geschmückt in Deinem Kleide.
Wir schauen freudig himmelwärts,
und immer lauter ruft das Herz:
O komme bald, Herr Jesu!*

2. Die erste Auferstehung und die Himmelfahrt der Gemeinde Jesu

„Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf dass ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.“

1. Thess. 4, 13-18

Kinder Gottes haben eine lebendige Hoffnung. Sie gehen einer herrlichen Zukunft entgegen. Das beweist auch unser Thema. Unser Herr Christus hat einst gebeten: „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, das sie meine Herrlichkeit sehen.“

Das Wort von der ersten Auferstehung hat einen wunderbaren Klang und will die Sehnsucht bei uns erwecken, auch einmal Teilhaber derselben zu werden.

Die zweifache Auferstehung

Dass alle Menschen auferstehen werden, ist eine klare Lehre der Heiligen Schrift. Die Kinder der Welt haben nicht recht, wenn sie sagen: „Mit dem Tode ist alles aus“ oder „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen.“ Die Bibel redet auch nicht davon, dass die Toten, Gerechte und Ungerechte, an *einem* Tage auferstehen werden. Die Bibel redet klar von einer zweifachen Auferstehung. Die einen werden auferstehen zum ewigen Leben und die anderen zum Gericht. Diese zweifache Auferstehung beschreibt Paulus in 1. Kor. 15, 22-24:

„Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; danach die Christo angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird.“

An die Thessalonicher schreibt derselbe Apostel: „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.“

In der Offenbarung 20, 5 und 6 heißt es: „Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis dass tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“

Wir sehen aus diesen Worten der Heiligen Schrift ganz klar und deutlich nicht nur, dass die Toten auferstehen

werden, sondern auch, dass sie zu zwei verschiedenen Zeiten auferstehen werden.

Wie ist die Auferstehung des Leibes möglich?

Hierüber haben sich viele den Kopf zerbrochen. Lasst uns miteinander hineinschauen in das große Schöpfungswerk unseres Gottes.

Paulus schildert den Unglauben über die Auferstehung der Toten, indem er schreibt: „Möchte aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferstehen, und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa Weizen oder der andern eins. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib" (1. Kor. 15, 35 — 38).

Der Apostel Paulus nimmt mit diesen Worten seine Leser bei der Hand und führt sie durch die wunderbare Schöpfung des Herrn. In der Schöpfung gibt es ein Gesetz: Ohne Sterben kein Leben!

Wenn der Landmann im Herbst seine Saat in den Acker streut und dann die Erdschollen darüber eggt, setzt auf dem weiten Ackerfeld ein großes Sterben ein. Jedes einzelne Samenkorn stirbt ab und verweset. Nach kurzer Zeit entsteht aus diesem Samenkorn neues Leben. In dem schlummernden Lebenskeim ist ein geheimnisvolles Etwas, das nicht verwesen kann. Langsam entsteht der Schaft, dann Blätter, Blüte und Frucht. Dabei irrt sich kein einziges Körnlein in der Entwicklung. Aus dem Gerstenkorn entwickelt sich keine Weizenähre. Aus einer Eiche kommt nie eine Buche.

Wenn die Gelehrten den Auftrag erhielten, in einem Laboratorium keimfähige Samenkörner herzustellen, so müssten sie das ablehnen.

Seht die Blumen an in ihrer Form, ihrer Farbe und ihrem Duft! Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht, und doch sind sie besser gekleidet als Salomo in all seiner Herrlichkeit. Wir freuen uns über die Blumenpracht und wissen, dass man künstliche Blumen so täuschend ähnlich herstellt, dass man sie von weitem oft von natürlichen nicht unterscheiden kann. Aber Leben wird man ihnen nie geben können.

Soll ich noch hinweisen auf die Raupen, die sich einspinnen, um endlich als schöne, buntfarbene Schmetterlinge zu erstehen? Wer könnte es wohl dem prachtvollen, bunten, leichtschwebenden Schmetterling ansehen, dass er einst eine kriechende Raupe war? Da sehen wir die Allmacht Gottes.

Es gibt etwa zwei Milliarden verschiedene Menschengesichter mit besonderen Merkmalen. Gott schafft ungezählte Milliarden von Lebewesen, und keines ist dem andern gleich.

Seht die Sonne an, betrachtet den Mond und der Sterne großes Heer! Alle sind verschieden, und doch haben sie alle ihre eigene Herrlichkeit. Ja, die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk.

Diesem Gott, der alles so herrlich geschaffen hat, sollte es unmöglich sein, Tote aufzuerwecken? Daran können nur Narren zweifeln. Von dem Herrn heißt es: „So er spricht, so geschieht's. So er gebeut, so steht es da.“

Wir sehen also, dass uns die Schöpfung verkündet: „Es gibt eine Auferstehung der Toten.“

*Wieder aufzublühen, werd ich gesät.
Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben.
Er sammelt uns, die starben; Halleluja.*

Wie geht die erste Auferstehung vor sich?

Der Apostel sagt: „Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrig bleiben" (1. Thess. 4, 15-17 a).

In der Heiligen Schrift sehen wir, dass unser Herr Christus der Erstling ist. Danach kommen alle, die Christo angehören. Bei dem Kommen Jesu wird der Posaunenschall durch die Gräber dringen, und die selig im Herrn Entschlafenen werden den Ruf vernehmen und auferstehen. Was wird das für ein wunderbarer Ostermorgen sein, wenn sich hie und da ein Grab öffnet und die Toten mit einem neuen Auferstehungsleib angetan aus der Gruft kommen! Nicht alle werden bei dieser ersten Auferstehung dabei sein, sondern nur die in Christo Entschlafenen. Diese Auferstehung findet bei Seiner Wiederkunft zur Aufrichtung des Friedensreiches statt.

Die erste Auferstehung begann mit der Auferstehung des Erlösers und endet mit der Auferstehung der Erlösten. Zwischen der Auferstehung Jesu und der Auferstehung der selig im Herrn Entschlafenen liegt die

große Pause, in der wir uns jetzt befinden. Die erste Auferstehung ist nur möglich durch die Auferstehung unseres Herrn Christus. In der Kraft des ersten Ostern gehen wir dem letzten Ostern entgegen. Seine Auferstehung verbürgt auch unsere Auferstehung.

Deshalb jubeln wir mit dem Gottesmann:

*Nun kann uns der Tod nicht schrecken,
einst wird der Herr uns auferwecken
durch Seiner Stimme Wundermacht.
Er wird unvergänglich Leben
und Herrlichkeit den Seinen geben,
die ihren Lauf in Ihm vollbracht.
Wir werden auferstehen,
zu Deiner Freud eingehen. Halleluja.
O Siegesheld, in jene Welt
zieh uns Dir nach, wann Dir's gefällt.*

Wir fragen weiter: „Was ist die erste Auferstehung?“

Paulus schreibt an die Philipper: „Dass ich gelangen möchte zur Auferstehung aus den Toten.“ Wir kennen alle das Wort „Auswahl“. Die erste Auferstehung ist eine Ausauferstehung! D. h. ein Teil der Entschlafenen wird erweckt.

Sie ist die Auferstehung der Gerechten. Gerecht sind solche, die in der Glaubensgerechtigkeit stehen. Der Herr sagt: „Es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“ (Lukas 14, 14). „Und die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in meines Vaters Reich.“

Sie ist die Auferstehung des Lebens. „Es werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens" (Joh. 5, 29). Der Prophet Daniel sagt: „Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben" (Dan. 12, 2).

Sie ist die bessere Auferstehung. Die bessere, weil die Auferstandenen mit Christus die Herrlichkeit teilen, weil sie Anteil haben an der Hochzeit des Lammes, weil sie mit Ihm herrschen und regieren dürfen. Dieses alles versäumen die anderen Entschlafenen.

Sie ist die Überwindung des Todes. Über solche hat der zweite Tod keine Macht mehr. Im Blick auf diese herrliche Tatsache rufen wir aus:

*Tag des Lebens, Tag der Wonne!
Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne
durch des Grabes Dunkel bricht!
O was werden wir empfinden,
wenn Nacht und Finsternis verschwinden
und uns umstrahlt des Himmels Licht!
Vollender, führe Du uns diesem Tage zu,
uns, die Deinen. Die Todesbahn
gingst Du voran.
Wir folgen Dir in Deine Ruh!*

Das große Vorrecht der ersten Auferstehung

Oberstleutnant von Knobelsdorff, der große Streiter Jesu Christi, hat auf seinem Grabstein die Worte stehen: „Hier wartet auf die erste Auferstehung Kurt von Knobelsdorff."

Wenn wir vor der Wiederkunft Jesu sterben müssen, gehören wir dann auch zu denen, die wie Knobelsdorff und

die anderen Kinder Gottes auf die erste Auferstehung warten?

Gottes Wort sagt: „Selig, wer teilhat.“ Weshalb sind diese selig? Weil ihr Sehnen gestillt ist! Nun empfangen sie den Lohn ihrer Treue. Sie sind in einen Herrlichkeitszustand erhoben, den die anderen verschlafen. Sie empfangen jetzt Kronen und dürfen mit Ihm herrschen, dem sie einst in Schwachheit gedient haben.

Heilig, wer teilhat. Jetzt dürfen sie zum Dienst des Lammes bereitstehen, nach dem sie sich auf Erden sehnten. Auf Erden war ihre Losung: „Ihm will ich dienen immerdar, bis ich gelang zur oberen Schar.“

Nun dürfen sie in den Lobgesang der Engel und Cherubim einstimmen. Auf Erden war es ihre Bitte: „Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin!“ Jetzt dürfen sie die Gnade rühmen. Auf Erden war es ihr Bekenntnis: „Ich bin viel zu wenig, zu rühmen Deinen Ruhm.“ Das ganze Wesen der Erlösten ist von Seiner Herrlichkeit erfüllt. Dies versäumen alle, die erst bei der zweiten Auferstehung dabei sein werden.

*Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen
dem höhern Chor, der uns entgegönt;
wenn goldne Harfen durch den Himmel rauschen
das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt;
wenn weit und breit die heil'ge Gottesstätte
vom Halleluja der Erlösten schallt
und dort der Weihrauch der Gebete
empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!*

Wer nimmt an der ersten Auferstehung teil?

Die Frommen des Alten Bundes, die sich nach dem Tag der Erlösung sehnten. Wie haben sie voller Sehnsucht ausgerufen: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ All die Märtyrer, die ihre Liebe zum Herrn Jesus mit dem Tode besiegelten, all die Gläubigen, die durch des Lammes Blut überwunden haben, all die, von denen Gottes Wort sagt: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, werden dabei sein.

An diesen Seligen erfüllt sich am Ostermorgen der ersten Auferstehung, was der Dichter ausspricht:

*Hört, es rauscht, es regt sich Leben.
Herab vom Himmelsthron
erscheint des Menschen Sohn in den Wolken.
Sein Angesicht ist Sonnenlicht.
Heil dir, sel'ge Schar zur Rechten,
ihr strahlt wie Jesus, ihr Gerechten,
als Sonne in des Vaters Reich.
Ihr habt geglaubt, gehofft, geliebt;
Er ist's, der euch die Kronen gibt.*

Wie wird der neue Leib beschaffen sein?

Er ist ein unsterblicher Leib. So wie Christus nach der Auferstehung einen unsterblichen Leib hatte, werden auch wir einen unsterblichen Leib erhalten. Der Tod ist der letzte Feind, der alles vernichtet. Er nimmt uns die Freunde, zerstört unsere Familien. Am Jüngsten Tag wird kein Tod mehr sein. Dann hat aller Schmerz, den er bereitet hat, ein Ende.

Er ist ein unverweslicher Leib. „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“ Droben zehrt nichts mehr am Mark des Lebens. Eine Zerstörung der Lebenskräfte findet nicht mehr statt. Jetzt ändert sich der menschliche Körper alle sieben Jahre. Der Auferstehungsleib wird sich nie ändern. Die Veränderung gehört zur Erde. Der neue Leib ist unveränderlich. Wie Christus ewig ist und die Engel nicht wissen, was Altwerden bedeutet, so werden sie in ewiger Jugend Gott dienen.

Er ist ein Herrlichkeitsleib. Wie kann jetzt die Sünde den Leib verunehren! Die Auferstehung macht uns auch dem Leibe nach herrlich. Dann wird alle Müdigkeit abgelegt sein. Der neue Auferstehungsleib wird niemals müde werden. Wir werden keinen Schlaf mehr nötig haben. Mit dem neuen Leib können wir jeden Dienst verrichten. Er wird dem Leibe Jesu Christi ähnlich sein. Paulus sagt: „Wir warten des Heilandes Jesu Christi, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich sei seinem verklärten Leibe.“ Wir werden Sein Bild an uns tragen.

Er ist ein gesunder Leib. „Da liegt Schwachheit und Verdruss unter ihrem Fuß.“ Dort sind alle Leiden vorbei. Sie werden weder hungern noch dürsten. Weder Leid noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Dann wird es Wahrheit: „Dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.“ Ein Gottesmann singt:

*Was seid ihr Leiden dieser Erden
doch gegen jene Herrlichkeit,
die offenbart an uns soll werden
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
ist doch ein Augenblick voll Müh.*

Er ist ein lichtstrahlender Leib. Der Niedrigkeitsleib ist eine armselige Hütte. Aber die Gerechten werden leuchten in ihres Vaters Reich. Sie werden leuchten wie blendend weißer Schnee. „Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß wie der Schnee, dass sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen" (Mark. 9, 3); „wie lichtstrahlender Tau" (Jes. 26, 19); „wie Mond und Sterne und der Glanz des Himmels" (Daniel 12, 3); „Sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne" (Offenb. I, 16).

Er ist ein geistlicher Leib. Der Geist wohnt in einem neuen Leibe, der nicht mehr an Zeit und Raum gebunden ist. Als Jesus von den Toten auferstanden war, erschien Er den Jüngern hinter verschlossenen Türen. So wird es auch einmal mit den Gläubigen nach der ersten Auferstehung sein. Mauern werden sie nicht mehr hindern können. Der geistliche Leib ist nicht mehr an die Naturgesetze gebunden.

Wir aber rufen mit dem Gottesmann aus:

*Was hier kranket, seufzt und fleht,
wird dort frisch und herrlich gehen.
Irdisch werd ich ausgesät,
himmlisch werd ich auferstehen;
hier geh ich natürlich ein,
nachmals werd ich geistlich sein.*

Die Verwandlung der Gläubigen

Die noch lebenden Kinder Gottes werden nach der ersten Auferstehung verwandelt werden, und zwar in einem Augenblick. Der Niedrigkeitsleib wird in den Herrlichkeitsleib verwandelt. Paulus sagt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden

aber alle verwandelt werden" (1. Kor. 15, 51) und 1. Kor. 15, 53: „Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit.“

Diese Gläubigen brauchen also nicht zu sterben. Da können wir verstehen, dass Paulus ausruft: „Ich möchte lieber überkleidet als entkleidet werden“, bleibt der Tod doch immer etwas Furchtbares.

Eine Mutter erzählte ihren Kindern eines Tages von der Auferstehung der Toten, von der Verwandlung der noch lebenden Gläubigen und der Entrückung. Da kam eines der Kinder, nahm die Mutter in die Arme und sagte: „Mutti, dann möchte ich aber ungesterbt in den Himmel.“ Ist des Kindes Antwort nicht unser aller Antwort? Der Tod ist nie der Freund der Menschen. Er bleibt ihr Feind, und zwar der letzte Feind, der überwunden wird. Dieser äußeren Verwandlung muss die innere Verwandlung vorangegangen sein. „Wir werden verwandelt in dasselbe Bild von einer Klarheit zur anderen.“

Die Entrückung

Die Auferstandenen und Verwandelten werden danach dem Herrn entgegengerückt. **Diese Entrückung ist ein Weggerückt werden aus aller leiblichen und seelischen Not.** Nun ist die Sehnsucht erfüllt, von der Paulus spricht: „Und darüber sehnen wir uns auch nach unsrer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, dass wir damit überkleidet werden. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf dass das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben" (2. Kor. 5, 2 und 4). Nun wird es Wahrheit, dass wir mit dem Herrn ewig vereint sein werden. Jesus sagt: „In meines Vaters

Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, wie wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin" (Joh. 14, 2 und 3).

Sie ist aber auch ein Hingerückt werden der Glieder zueinander. Nun wird die Gemeinde aller Zeiten und aller Länder zum ersten Mal beieinander sein. Sie wird zum ersten Mal nicht auf Erden, sondern in der Luft existieren. Paulus sagt: „Danach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit" (1. Thess. 4, 17).

Wir wissen, dass es Verwandlung und Entrückung schon im Neuen Testament gab. Zu Adams Zeiten ging ein Mann in die Herrlichkeit ein, ohne des Todes Bitterkeit geschmeckt zu haben. Es war Henoch. Einige Jahrhunderte vor Christi Geburt ist ein Zweiter gen Himmel gefahren: Elia. Es heißt: „Und da sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander; und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel" (2. Kön. 2, 11).

Wir sehen, dass die Lehre von der Entrückung nichts Neues ist. Neu ist nur, dass eine so große Schar Ihm entgegengerückt wird. Millionen von Gläubigen werden emporsteigen. Sie sind angezogen durch die Kraft Gottes und werden zusammen die Himmelsregionen mit ihrem Halleluja erfüllen. Welch ein Triumph!

Wo findet die Entrückung der Gläubigen statt?

In der Luft, wo die dämonischen Gewalten waren, findet die Begegnung des Siegers mit der erlösten Schar statt. Größer kann der Triumph nicht sein. Eine herrlichere Siegesfeier kann es nicht geben. Jesus hat völlig gesiegt. Seine Gemeinde hat restlos überwunden. Welch eine glückselige Hoffnung der Erlösten! Jetzt wird es Wahrheit: „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ Im Blick auf dieses Ereignis rufen wir aus:

*Er wird sammeln, Er wird sammeln zur heiligen Schar
all die Seelen, die im Blute sich wuschen recht klar.
O, dann werden sie glänzen wie Sterne so rein
in des Heilandes Krone als Edelgestein!*

Wann findet die Entrückung der Gläubigen statt?

Diese Frage ist von den Auslegern des prophetischen Wortes verschieden beantwortet worden. Drei Meinungen stehen einander gegenüber.

Die erste Meinung ist, dass die Entrückung zur Zeit der letzten Posaune stattfindet. Die letzte Posaune ist die siebente in der Heiligen Schrift. Mit dieser letzten Posaune werden die sieben Zornesschalen ausgeschüttet. Sie umschließen die große Trübsal. Die Entrückung findet also mit dem Anfang der großen Trübsal statt.

Die zweite Meinung ist, dass die Entrückung am Ende der großen Trübsal sein wird. Man stützt sich auf verschiedene Bibelstellen.

Die dritte Meinung: Man sagt, dass der Zeitpunkt der Entrückung unbestimmt sei. Dabei stützt man sich ebenfalls auf die Offenbarung, die Kap. 3, 10 sagt: „Dieweil du bewahrt hast das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung.“

Jeder dieser drei Erkenntnisstandpunkte wird von namhaften Schriftforschern vertreten. Aber es ist gar nicht das Wichtigste, zu wissen: Die Entrückung findet dann und dann statt, sondern es ist wichtig, sich zu fragen: „Werde ich Anteil haben an der Entrückung, wenn Jesus wiederkommt?“

Es ist wichtig, dass wir in der rechten Herzensbereitschaft stehen und nicht zu den Schlafenden gehören; dass wir unsere Lenden umgürtet haben und dass unsere Lampen brennen. Haben wir alle eine brennende Lampe? Die Antwort muss ganz klar sein. Wir haben eine brennende Lampe, wenn wir erfüllt sind von dem Heiligen Geiste, wenn unser Leben ganz unter der Leitung des Heiligen Geistes steht und wir bei allem Tun und Lassen fragen: „Herr, was muss ich tun?“ In allem den Herrn fragen, das heißt, in der rechten Bereitschaft stehen. Schmieden wir nicht immer noch eigene Pläne? Steht nicht noch so manches im Vordergrund, was im Hintergrund stehen sollte? Geht uns der Herr wirklich über alles? Das ist kein überspanntes Christentum. Wenn der Herr kommt, werden viele enttäuscht sein, dass sie zurückbleiben müssen. Matthäus 25 sagt uns, dass nur die mit in den Hochzeitssaal gingen, die bereit waren.

Wie viel Zeit nimmt die Entrückung in Anspruch?

1. Kor. 15, 52 sagt uns, dass sie „plötzlich, in einem Augenblick!“ geschieht. Die Entrückung der Gemeinde Jesu

wird für alle eine Überraschung sein. Der Herr wird die einen aus der Arbeit heimholen und die anderen aus dem Schlaf. Er sagt: „In derselben Nacht werden zwei auf einem Bett liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen miteinander; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden. Zwei werden auf dem Felde sein; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden" (Luk. 17, 34 — 36). Weil die Entrückung so plötzlich sein wird, deshalb werden wir immer wieder zum Bereitsein aufgefordert.

Wie geht die Entrückung vor sich?

Das Kommen Jesu zur Entrückung der Seinen unterscheidet sich vom Kommen Jesu zum Völkergericht. Jesus kommt vom Himmel hernieder. Die Engel sagten: „Dieser Jesus, den ihr habt gen Himmel fahren sehen, wird wiederkommen.“ Während Er noch in der Luft ist, werden die Gläubigen Ihm entgegengerückt. Ehe Er für die ganze Welt wiederkommt, wird Er für die Seinen vom Himmel herabkommen.

Deshalb gilt es, das Wort zu beachten: „Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.“ Wer einmal mit verwandelt und entrückt werden will, der muss sich darauf gerüstet und vorbereitet haben in einem Leben der Heiligung, das heißt in einem Wandel vor, mit und für Gott. Stockmeyer sagt: „Nur Entrückte werden entrückt werden.“ Nur wer hier herausgezogen ist aus der Sünde, kann entrückt werden, wenn der Herr kommt. Wir werden dereinst keine fröhliche Himmelfahrt halten, wenn wir noch mit den Fesseln der Sünde gebunden sind. Deshalb: Fort mit allem Ballast! „Fühlst du dich noch gebunden, entreiß dich nur beherzt. Das Lamm hat überwunden, was deine Seele schmerzt.“

Jesus warnt sehr ernst: „Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen" (Luk. 21, 34 u. 35).

Der Herr denkt hier an das Bild eines Vogelstellers, der auf dem Vogelherd allerlei lockende Köder ausgebreitet hat. Er selber liegt im Hintergrund mit dem Fallstrick in der Hand. Wenn nun genug Vögel darauf sitzen, schlägt die Falle mit einem Ruck zu. Dann gibt es ein ängstliches Flattern unter den Maschen des Netzes, aber kein Entrinnen. So wird es den Seelen ergehen, die sich mit den Dingen dieser Welt beschweren. Der Herr gebe, dass wir allezeit wachend sind. Lasst uns die Lampen schmücken. Ich bitte: Ordne dein Leben, damit du täglich den Herrn erwarten kannst. Je mehr wir auf den kommenden Herrn blicken, desto größer wird auch die Sehnsucht nach oben. Lasst uns täglich bitten:

*Jesus, lass uns nicht verderben,
hör in Gnaden unser Fleh'n,
dass mit Dir schon vor dem Sterben
wir im Glauben aufersteh'n.*

Wir haben miteinander über die erste Auferstehung und die Entrückung der Gläubigen gesprochen. In Anbetracht dessen, was unser wartet, müssen wir ausrufen: „Herr mein Gott, ich kann's nicht fassen, dass ich so hoch geadelt werden soll." Mit Christus die Herrlichkeit teilen ist unbeschreibliche Freude. Vergiss es nicht, bereit zu sein!

Deshalb:

*Höre des Bräutigams Stimme:
Siehe, ich komme bald!
Ach, dass die Jungfrauen warten,
wenn Jesu Ruf erschallt!
Brennt deine Lampe, hast Öl du genug?
Schrecklich ist ja der Betrug,
wenn man nicht Öl hat genug!
Gut ist's, des Herren zu warten,
wachend und wirkend für Ihn,
wirklich bereit auf Sein Kommen,
als wenn Er heut' noch erschien'.
Flehst du in Wahrheit:
„Herr Jesu, komm bald?“
Schrecklich, zu wem Er einst spricht:
„Weiche, ich kenne dich nicht!“
Herrlich, ja, herrlich für alle,
die von Ihm werden entrückt,
die durch die Erstaufstehung werden
von Jesu beglückt,
selig und heilig, wer teil daran hat!
Selig für alle Zeit, selig in Ewigkeit!*

3. Wie wirkt sich die Entrückung der Gläubigen auf die Zurückgebliebenen aus?

„Ich sage euch: In derselben Nacht werden zwei auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwei werden auf dem Felde sein; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.“

Lukas 17, 34, 36

Die Wiederkunft Jesu wird bei den Seinen viel Freude auslösen, jedoch bei den Kindern der Welt einen großen Schrecken. Die große Schar der Namenchristen bleibt zurück, nur die kleine Schar der Seinen wird entrückt. Klar und deutlich redet der Herr von der kleinen Schar. Er sagt in Matth. 7, 13 — 14: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. — Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.“

Jeder Leser sollte sich fragen: „**Gehöre ich zu diesen wenigen?**“ Die Wiederkunft des Herrn wird plötzlich geschehen, nachdem sich die Zeichen erfüllt haben, die Seinem Kommen vorangehen. Jeder Christ sollte an den Zeichen die Nähe Seines Kommens erkennen.

Die Entrückung der Gemeinde Jesu wird ebenfalls plötzlich geschehen. Unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht, kommt der Herr. Als Sodom und Gomorra nach Gottes Urteil vernichtet werden sollten, nahm der Tag wie alle anderen seinen Anfang. Die Sonne ging auf. Friedlich lag die Natur im leuchtenden Sonnenglanz. Da brach plötzlich

das Gericht herein und zerstörte die Stätte des Lasters und Sündenlebens.

So wird die Welt auch am Tage der Entrückung der Gläubigen vor der Tatsache stehen: Gott hat Sein Wort erfüllt, den Gläubigen zum Segen und der Welt zum Gericht.

Welch eine ernste Sprache werden die offenen Gräber derer reden, die bei der ersten Auferstehung mit dabei waren! Vor vielen Jahren las ich eine Schrift, in der die Panik der Zurückgebliebenen dargestellt war. In einer Familie fehlte die Mutter, im Büro ein Angestellter, in einigen Gemeinden der Seelsorger. Schon damals wurde mir klar, dass die Entrückung der Gläubigen der Christenheit die Augen öffnen würde wie kein Ereignis zuvor. **Aber dann ist es für die Zurückgebliebenen zu spät.**

Sag jetzt bitte nicht: Solch eine Auswirkung kann die Wiederkunft Jesu nicht haben. Der Herr sagt klar und deutlich: „Zwei werden auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.“ Ihr Eheleute, das gilt uns. Wie ernst, wenn einer zurückbleiben muss, entweder der Vater oder die Mutter, weil einer der beiden Eheleute es mit der Nachfolge Jesu nicht ganz ernst genommen hat!

„Zwei werden auf dem Felde sein — zwei werden mahlen an einer Mühle; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.“ Da stellt der Herr uns unseren Wirkungskreis vor die Seele. Ein Arbeitskollege, den man vielleicht verspottet und verhöhnt hat, ist verschwunden. Die anderen bleiben zurück; aber für die Zurückgebliebenen ist es zu spät.

Der Chef eines großen Unternehmens erlebt es, dass gerade der Treueste, dem er alles anvertrauen konnte, fehlt. Ein anderer Betrieb vermisst seinen Chef. Stellen wir uns einmal vor, was das bedeutet!

Dass unsere Kirchen und Gemeinden doch den ganzen Ernst unserer Zeit erkennen! Entdecken wir in unseren Tagen nicht den großen Schaden, dass man wohl viele Völker christianisiert hat, Gemeinden gebildet hat und die Glieder in die Gemeindekartothek eingetragen sind? Aber wie wenig Glieder sind da, die Christus in ihr Leben aufgenommen haben! Man begnügt sich mit einer guten Moral.

Was für ein Erschrecken wird es auch für viele Prediger des Evangeliums geben, wenn sie erkennen: Ich habe es unterlassen, klar und deutlich von Buße, Bekehrung und Wiedergeburt zu reden. Welch eine Anklage wird es dann für die Boten des Evangeliums geben, die ihre Amtsbrüder, die sich zu den Gemeinschaften und den Kindern Gottes aller Kreise gehalten haben, vermissen, die es verwirklichten: „O wie lieb' ich, Herr, die Deinen, die Dich suchen, die Dich meinen!“ Man hat sie als Einspänner betrachtet, als die Engherzigen, die kein Ohr und Herz mehr für die Vergnügungen und sogenannten Mitteldinge hatten. Nun folgt die Anklage: Ach, hätte ich doch . . . !

Noch nie hat die Welt solch ein Erwachen aus dem Schlaf erlebt, wie sie es am Tage der Wiederkunft Jesu erfahren wird. Wie wird die Welt in Verlegenheit geraten, wenn die Gläubigen fort sind! Welch eine empfindliche Lücke wird durch das Fehlen der treuen Kinder Gottes entstehen! Auf der ganzen Erde wird sich eine Panik ausbreiten, wie sie noch nie dagewesen ist.

Dann erlebt die Welt, dass die Klugen mit dem Bräutigam gehen und die Törichten zurückbleiben. Jetzt erleben die Menschen die Wahrheit:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Übeltäter!“ (Matth. 7, 21-23).

Die zurückgebliebenen Menschen werden vom Gefühl größter schmerzlicher Verlassenheit erfasst. Man wird sich fragen: „Was sollen wir nun machen?“ Viele Menschen wissen dies alles, weil es ihnen in Gottesdiensten und Bibelstunden gesagt ist, aber sie haben nie mit der biblischen Botschaft Ernst gemacht.

Weil der wiederkommende Herr sich aufgemacht hat, deshalb bitte ich um deinetwillen: Nimm das Wort Gottes ganz ernst! **Wer nicht in der Gnadenzeit zu Jesus kommt, wird den Herrn einmal als Richter erleben.** Höre, jetzt ist es noch Zeit. Heute ist der Tag des Heils. Benutze dein seliges Heut. Die Gnade hat Schranken und Zeit.

Im Buch Daniel steht eine ernste Mahnung. Daniel sagt zu Nebukadnezar: „**Darum, o König, lass dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden und Missetaten!**“ Nebukadnezar ging achtlos an dem Rat vorüber. Plötzlich ereilte ihn das Gottesgericht. Vergiss das ernste Wort der Schrift nicht: „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Einmal kommt der Tag, da Gott Gericht halten wird über die,

die lieber der Welt dienen, als Jesus nachzufolgen. **Auf keine Art beleidigt der Mensch Gott so sehr, wie dadurch, dass er Jesus nicht als Erretter seines Lebens annimmt.** Wie viel Menschen gehen, obwohl sie in Gottesdiensten, Bibelstunden, Evangelisationsversammlungen viel von Jesus gehört haben, doch an Ihm vorüber. Was willst du tun? Jesus als deinen persönlichen Heiland annehmen, Ihn bekennen vor den Menschen, ein Leben mit Ihm führen, oder willst du zu der großen Schar der Namenchristen gehören?

Wie liegt die Welt so blind und tot! Sie schläft in Sicherheit und meint, des großen Tages Not sei noch so fern und weit. Weckt ihr einander aus der Ruh, dass niemand sicher sei? Ruft ihr einander fleißig zu: Seid wacker, fromm und treu!? So wache denn, mein Herz und Sinn, und schlummre ja nicht mehr! Blick täglich auf Sein Kommen hin, als ob es heute war.

4. Die Hochzeit des Lammes

„Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Leinwand. (Die köstliche Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.) Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.“
Offenbarung 19, 6 — 9

Die Hochzeit des Lammes ist das große Siegesfest des Sohnes Gottes. Es ist das Fest der Vereinigung aller Geretteten mit ihrem Erlöser. Was muss das einmal für eine Seligkeit sein! Eine rechte Hochzeit auf Erden ist schon im wahrsten Sinne des Wortes eine hohe Zeit. Rechte Kinder Gottes sind schon hier im Geiste mit ihrem Heiland verbunden und darüber glücklich; aber mit Ihm vereinigt zu werden, Ihn zu schauen von Angesicht zu Angesicht, Seine Stimme zu hören und mit Ihm verkehren zu dürfen, wie einst die Jünger auf Erden, das wird noch viel schöner sein! Ich kann mir keine größere Freude denken als die, ganz bei Jesus zu sein.

Wann findet die Hochzeit des Lammes statt?

Der himmlische Bericht über dieses Hochzeitsfest beginnt mit einem Halleluja. „Ich hörte wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja!“

Dieses Halleluja ist ein Jubelruf, der wie mit einer Stimme rauschender Meereswogen erdröhnt. Johannes hört dieses Halleluja wie einen starken, weithin rollenden Donner, der von aller Welt vernommen wird. Es ist das Halleluja der Herrlichkeit, das man dem Herrn darbringt. Das Jubeljahr der Seligen des Neuen Bundes ist gekommen. Nach dem Halleluja erschallt aber auch sogleich der Ruf, der diesen Jubelgesang begründet: „Der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen!“ Christus ist der Allherrscher geworden. Einst war Er der Allverachtetste und Unwerteste. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg.

Und das Allertraurigste: Auch wir haben Ihn nicht geachtet. Viele haben durch ihr Widerstreben gesagt: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“ Nun ist es anders geworden. In Seinem Namen müssen sich alle Knie beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen müssen bekennen, dass Er der Herr sei, dem man Ehre geben muss, zur Ehre Gottes und des Vaters.

Der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Was ist das wohl für ein Reich, das Er eingenommen hat? Dieses Reich ist die ganze Welt, das große, unermessliche Universum von unserer Erde an bis zum entferntesten Stern. Es ist ja ursprünglich Gottes Reich gewesen; denn Er hat es geschaffen. In diesem Reich gab es eine selige Gemeinschaft zwischen Gott und den ersten Menschen. Wie schön war es im Paradiese! Dort herrschte kein Leid, dort gab es auch nicht den Tod. Wir sehen darin ein liebliches Vorbild auf die Hochzeit des Lammes. Adam, das Vorbild auf Christus, erhält dort die Eva. Eva war seine Gehilfin. Dann kam die Verwüstung durch Satan, es kam die Zerstörung des Paradiesfriedens. Die Krone der

Schöpfung verlor den Adel der Unschuld und die reine Schönheit, das Ebenbild Gottes. Die Sünde wuchs immer mehr, und Satan wurde der Fürst dieser Welt. Aber nicht nur Gott verlor Sein Reich, sondern auch der Mensch. Er wurde aus dem Paradiese vertrieben. „Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er das Feld baute, davon er genommen ist, und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen, hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens" (1. Mose 3, 23 — 24).

Dann kam Christus, der eingeborene Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Ihm jauchzten die Morgensterne zu. Er war das Ebenbild des Wesens Gottes. Er wurde um unsertwillen arm, damit wir durch Seine Armut reich würden. Er nahm dann die Sünde der Menschen auf sich und trug sie hinauf nach Golgatha. Hier hat Er den Sieg davongetragen. Einmal kommt nun der Tag, an dem die Welt erkennen wird, dass Jesus der Sieger ist, und das geschieht bei Seiner Wiederkunft. Dieser Tag bringt die Bindung Satans, den Sturz des Antichristen und des falschen Propheten, und deshalb ist dieser Sieg das Siegesfest über alle Feinde Gottes. Dann findet die Wiedereinnahme Seines Reiches statt. Nun ist Satan für tausend Jahre gebunden. Es kommt die Zeit, in der es Wahrheit wird:

*Jesus Christus herrscht als König,
alles wird Ihm untertänig,
alles legt Ihm Gott zu Fuß;
aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.*

Dieser Tag kommt mit großer Geschwindigkeit. Der Tag kommt bald, an dem dieses Reich an den rechtmäßigen Erben zurückfällt. Ihm, dem rechtmäßigen König, wird der Vater das Reich geben, und Er gibt es zuletzt wieder dem Vater zurück. Ja, alle Reiche der Welt sind Sein eigen und werden am Ende wieder zu Seinen Füßen liegen. Wir stimmen deshalb in das Halleluja mit ein und singen es im Glauben. Wir haben in unseren dunklen Tagen alle Ursache, uns zu freuen, wenn wir daran denken, dass bald alle Reiche der Schöpfung dem Herrn gehören werden.

Eine Sorge sollte uns bewegen: Hat der Herr bei uns schon das Reich eingenommen? Wir haben ja auch ein Reich im Kleinen und bilden eine Welt für sich, die der Herr besitzen muss. Das ist z. B. das Reich unserer Gedanken. Wie groß und schön ist es, wenn es licht und rein ist, wenn die Sünde daraus verbannt ist! Da ist weiterhin das Reich der Zunge. Es ist ein gewaltiges Königreich, denn unsere Worte reichen bis in die Ewigkeit. Auch dieses Reich müssen wir dem Herrn übergeben. Es gibt noch viele andere Reiche: Das Reich der Familie, unseres Berufes usw. Sind diese Reiche schon alle des Herrn geworden? Klingt da schon das Halleluja der Erlösung, oder liegen diese Reiche noch unter der Gewalt Satans? Wenn der Herr erscheint, um Sein Reich einzunehmen, muss diese Frage geordnet sein, sonst kann die Einnahme des Reiches uns sicherlich nicht erfreuen; sie wird für uns ein Schrecken sein. Lasst uns doch den Herrn bitten: „Du sollst der Sieger über mein Leben sein, du sollst alles besitzen.“ Darum freuen wir uns auf den Tag und sehen ihm mit Verlangen entgegen. Wenn der Herr kommt, so kommt auch die Hochzeit des Lammes. Dieser Tag bringt die Vereinigung aller Gläubigen. Es ist der Freuden- und Siegestag für alle Kinder Gottes. O wie sollten wir nach ihm verlangen und

ausrufen: „Ja, komme bald, Herr Jesu! Komm und nimm alle Reiche ein!“

Die Zubereitung für die Hochzeit des Lammes

Aus den bisherigen Ausführungen ist es klargeworden, wer der Bräutigam ist. Es ist der Herr selber, der sich als Opfer für unsere Sünden gegeben hat, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, der ewige Gottessohn, der in der Fülle der Zeit Mensch war, der Gekreuzigte und Auferstandene, den der Vater erhöht und zu Seiner Rechten gesetzt hat, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Er ist der, dessen Macht und Herrlichkeit so groß ist, dass vor Ihm alle Cherubim und Seraphim in den Staub sinken und mit verhülltem Angesicht ausrufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr!“ Bald wird Er erscheinen, umgeben von Seinen heiligen Engeln, angetan mit großer Kraft und Majestät, um Seine Braut zu sich zu nehmen. Wie wird Er im Alten Testament als der Bräutigam besungen! Er wird uns als der Schönste unter den Menschenkindern dargestellt. Sein Ehrentag wird nun der Hochzeitstag des Lammes genannt. Johannes ruft aus: „Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet!“ Die Braut ist die Gemeinde der Gläubigen. Es ist die ganze Gemeinde der mit Seinem Blut erkaufte Seelen; es sind sowohl die, die bereits überwunden haben und im Himmel triumphieren, als auch die, die noch auf Erden streiten. Er hat Seine Braut nicht in den Reihen der Engel gesucht. Paulus beschreibt uns im Korintherbrief ihre Herkunft. Sie ist die elendeste, die Er aus dem Staub erhoben hat, von allergeringster Herkunft. Sie kann eigentlich nichts aufweisen, was Ihm gefallen könnte. Sie spricht wie Maria: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen“ (Luk. 1, 46 — 48). Nichts an ihr ist von

Schönheit. Sie ist voller Flecken und Runzeln. Ihr Bekenntnis ist: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten.“ Wir sehen also, sie hat nichts Anziehendes an sich. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an ihr. Sie ist für den Zustand ihres Herzens blind, blind für die Schönheit und Herrlichkeit dessen, der um sie wirbt. Sie ist in die Welt und in sich verliebt. Sie muss von sich bekennen: „Ich bin unrein und ganz verdorben, verfinstert und gestorben.“

Aber, o Wunder, diese Elende hat der Herr zu Seiner Ihm ebenbürtigen Braut erhoben. Er hat sie mit Seinem eigenen Blut erkauft, weshalb sie auch die Braut des Lammes heißt.

„Nun ist die Hochzeit des Lammes gekommen, und sein Weib hat sich bereitet.“ Sie darf nun an Seiner Herrschaft, an Seiner Verherrlichung teilnehmen. Der Hochzeitstag ist der Tag des Zusammenkommens mit dem Herrn und des Daheimseins bei dem Herrn.

Wir wollen aber nicht vergessen, dass wir für diese Hochzeit bereit sein müssen. In unserem Text steht ein kleiner Satz, der unser ganzes Leben mit uns gehen sollte: „Sein Weib hat sich bereitet.“ Unser Leben ist die Vorbereitungszeit für das himmlische Fest. Heilige Bereitschaft, das ist es, was der Herr in Seinem ganzen Wort von uns fordert. Worin solche Bereitschaft besteht, sagt uns der nächste Satz: „Es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner, schöner Leinwand.“ Die köstlichste Leinwand ist aber die Gerechtigkeit der Heiligen.

Zur Hochzeit ist das Festkleid erforderlich, in dem die Braut die Ehre und Freude des Bräutigams ist. Der wunderbare Brautschmuck der Braut des Lammes ist die Gerechtigkeit Christi, also nicht die eigene Gerechtigkeit.

Diese nennt die Bibel ein „unflätiges“, d. h. ein beflecktes Gewand. Der Brautschmuck ist die Gerechtigkeit der Heiligen, die der Braut von Jesus gegeben wurde. Er hat uns am Stamm des Kreuzes durch Sein heiliges und teures Blut das Brautkleid erworben. Das müssen wir uns schon hier auf Erden anziehen lassen, damit wir recht standesgemäß gekleidet sind. Der Prophet Jesaja schreibt: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn, er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt“ (Jes. 61, 10).

Das Brautkleid ist die vollkommene Gerechtigkeit Christi, die uns durch den Glauben zugerechnet wird. Welch eine Freude, wenn man sagen kann: „Nun bin ich gekleidet, dass ich mich vor Gott, den Engeln und der ganzen himmlischen Hochzeitsgesellschaft freuen darf.“ Wie viel beschäftigen sich die Menschen mit der Kleiderfrage, aber die notwendigste Kleiderfrage bedenken sie nicht! Sie ahnen nicht, dass es von ihnen heißt: „Dass du weiße Kleider von mir kauftest, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße“ (Offb. 3, 18).

In Psalm 45, 14 heißt es: „Des Königs Tochter ist ganz herrlich; sie ist mit goldenen Gewändern gekleidet.“ „ . . . auf dass euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Liebe, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus“ (1. Petr. I, 7). „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch“

(Jes. 55, 1). „Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, dass er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe" (Offb. 16, 15). Wer nicht die vollkommene Gerechtigkeit Christi besitzt, kann nicht zur Hochzeit des Lammes eingehen, sondern muss von dem herrlichsten aller Feste ausgeschlossen bleiben.

Eine Frau, die sich oft auf ihre Selbstgerechtigkeit verließ, hatte einmal einen merkwürdigen Traum. Sie träumte: Es kam ein Wagen vorgefahren. Sie wurde zum himmlischen Hochzeitsfest gerufen. Voller Freude lief sie zum Kleiderschrank und holte ihr bestes Kleid. Doch als sie es überwerfen wollte, zerfiel es in ihren Händen wie Zunder. Erschrocken holte sie ein zweites hervor und machte die gleiche Erfahrung. So ging es mit all ihren Kleidern. Aber eine Stimme rief immer wieder: „Eile, eile, wir müssen zur Hochzeit!" Als sie zitternd dastand und sich nicht mehr zu helfen wusste, wurde sie von einer unsichtbaren Hand mit einem herrlichen schneeweißen Gewand bekleidet, und sie eilte zum Wagen. Nach dem Erwachen war sie tief bewegt. Sie ließ die Selbstgerechtigkeit fahren und streckte sich nach der Gerechtigkeit aus, die in Christo Jesu gilt. Hier ist die Gelegenheit zu einer Selbstprüfung. Haben wir dieses himmlische Kleid? Könnten wir bestehen, wenn wir heute abgerufen würden? Über diese Frage dürfen wir nicht hinweggehen, ohne uns selbst die Antwort gegeben zu haben.

Zur rechten Bereitschaft gehört auch ein standesgemäßer Wandel

Wir müssen uns bemühen, dieses Gewand nicht zu beflecken. Der Gedanke: 'Ich soll einmal zur Braut des Lammes gehören', muss uns Tag und Nacht begleiten. Die wunderbare Aussicht, einmal den Heiland zu schauen,

mahnt uns: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!“ (Matth. 5, 8). „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist“ (Psalm 51, 12). „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist“ (1. Joh. 3,2 u. 3). Wir dürfen uns also nicht mit den Dingen, an denen die Welt so innig hängt, beflecken. Es geht nach dem Wort: „Auserkoren, hochgeboren, standesgemäß man wandeln muss!“

Ein standesgemäßer Wandel setzt aber eine edle Gesinnung voraus, ein Lossein vom Gelde, von der Sünde. Es gibt so viele Kinder Gottes, die nicht standesgemäß wandeln. Das köstlichste Ziel liegt in der Ferne, aber die Welt bestimmt ihre Haltung. Wenn in unseren Tagen so viele Kinder Gottes straucheln und fallen, dann sollte uns das eine Warnung sein.

So wollen wir uns denn das Wort als Mahnung vor die Seele stellen: „Sein Weib hat sich bereitet.“ Mögen manche allerlei tun, was uns der Heilige Geist zu tun verbietet, wir wollen bei Ihm bleiben und Ihn nicht mit unserem Wandel betrüben, denn der Heiland nimmt es genau. Wie schrecklich wäre es, wenn wir glaubten, Teilhaber der Hochzeit zu sein und müssten das erschütternde Wort hören: „Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?“ (Matth. 22, 12). So sei denn unser ganzes Leben dieser Bereitschaft geweiht. Bei allem, was uns widerfährt, wollen wir bedenken, dass der Herr es uns gesandt hat, damit wir lernen, bereit zu werden. Dann bekommt unser Leben ein anderes Gepräge. Jeder Tag ruft uns zu: „Beeile dich, du musst fertig sein, wenn der

Bräutigam kommt"; denn nur die, die bereit waren, gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit, und es steht das ernste Wort daneben: „Und die Tür ward verschlossen." Die versäumte Bereitschaft holt man nie mehr ein.

Die Seligkeit der Hochzeit des Lammes

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Das Abendmahl der Hochzeit ist ein Siegesmahl unseres Herrn. Wer kann die Seligkeit, die Gott Seinen Kindern in der Herrlichkeit gibt, ermessen! Die Gäste werden in Anbetracht der Herrlichkeitsfülle, die das Lamm den Seelen bietet, selig sein. Der Engel mahnt den Apostel zum Schreiben. Er ist vielleicht über das, was er sah und hörte, so verwundert, dass er das Schreiben vergessen hat. Er soll den Gläubigen zum Trost und zur Ermunterung schreiben. „Es wird nicht lang mehr währen, halt noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, dann kommen wir nach Haus." Er soll schreiben: „Selig sind, die berufen sind", also nicht nur geladen, sondern berufen. Dieses Fest wird das Abendmahl genannt. Abendmahl, weil es sich am Abend der Weltgeschichte an das blutige Abendrot der letzten Verfolgungsstürme anreihet. Zugleich werden wir auch erinnert an das Abendmahl des Abschieds, an dem tiefer Schmerz das Herz des Heilandes durchzog. Jenes Abendmahl war mit den bitteren Gethsemanetränen getränkt und von der Dunkelheit des Verrats überschattet. Dieses ist aber das Mahl nach überstandenerm Kampf. Es ist das Siegesmahl. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg" (I. Kor. 15, 55). Alle Tränen sind getrocknet, aller Not ist ein Ende bereitet. An diese Nacht erinnerte der Heiland, als er sprach: „Ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich" (Matth. 26, 29). Welch eine erhebende

Tischgesellschaft muss das einmal sein! Wie wird da die Gegenwart Jesu die Seinen stärken und erquicken, und Welch ein Friedenshauch wird da alles durchwehen! Da wird uns sein, als ob wir träumten. Da wird die Gegenwart Jesu himmlische Seligkeit verbreiten. Die Seinen werden Ihm dienen. Ihm dienen zu dürfen, ist unaussprechliche Gnade. Was für eine Tischgesellschaft wird das sein, wenn alle Heiligen, die von Anfang an gelebt haben, dort zusammen sein werden! Da finden wir einen Abraham, einen Henoch, einen Mose, einen Josua, einen Samuel, einen David, einen Salomo, einen Daniel, wir können sagen: All die Propheten und Apostel, all die Zeugen Jesu der Jahrhunderte und Jahrtausende. Dort werden wir eine Mutter Eva, einen Zinzendorf, einen Gustav Knaak, einen Dr. Baedeker, einen Knobelsdorff, einen Bodelschwingh, einen Christlieb, einen Modersohn finden, und wie sie alle heißen mögen. Ja, die Millionen aller Erlösten und Heiligen werden dort stehen, mit weißen Kleidern angetan und Palmen in den Händen und Kronen auf dem Haupte tragend. Was wird dort für eine Musik sein! Etwas davon ahnen wir aus dem Lobgesang der Heerscharen in der heiligen Weihnacht: „Ehre sei Gott in der Höhe.“

Bei dem Hochzeitsmahl des Lammes wird das Rauschen der Harfenklänge vom Jubelgesang übertönt werden. Völlige Harmonie wird man dort erleben. Welche Früchte werden wir genießen? Die Früchte der Lebensbäume, die reiche Ernte spenden. Worüber werden wir uns unterhalten? Dort werden wir erzählen, was der Herr an uns getan hat. Spitta hat recht, wenn er sagt: „Da fang' ich immer wieder aufs neue die liebliche Erzählung an und rühm' des Herren Treue von dem, was Er an mir getan.“ Da wird keinem die Zeit und die Ewigkeit zu lang werden. Da wird auch kein bitterer Nachgeschmack zurückbleiben.

Verstehst du nun, weshalb Johannes sagt: „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind“ (Offb. 19, 9)

Es mag sein, dass du sagst: „Wer verbürgt es mir, dass ich mitberufen bin? Werden nicht nur ganz vorzügliche Heilige dort sein?“ Wir sind alle berufen. Wer den heiligen Ruf Jesu vernommen hat und in Seine Nachfolge trat, ist berufen. Wohl werden viele, die berufen sind, nicht anwesend sein. Im Kreise der Apostel wird Judas, das verlorene Kind, fehlen. Demas, der die Welt wieder lieb gewann, wird nicht erscheinen. Es werden viele fehlen. Es sind die, die einmal das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben und wieder abgefallen sind. Das ist aber nicht die wichtigste Frage: „Bin ich berufen?“, sondern: „Werde ich auch sicher dabei sein?“ Es ist gewiss selig, berufen zu sein, aber noch seliger, dabei zu sein. Als der Herr einst zum Hochzeitsmahle einladen ließ, ließen sich viele abhalten. Der eine sagte: „Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen“, der andere: „Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen“, und der dritte sagte: „Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.“ Solche Angelegenheiten können uns abhalten, ja, noch viel Geringeres kann uns um unsere Krone und Seligkeit bringen, wie wir bei Judas sehen.

Man kann nicht die Welt liebhaben und zur Braut des Lammes gehören. Man kann nicht reich werden wollen und sich gleichzeitig auf Seinen Tag bereiten. Eins von beiden muss fallen, deshalb singt der Gottesmann: „Muss man gleich dabei was leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringt's ein Tag doch wieder ein.“ So wollen wir mit Gottes Hilfe alles verlassen, was uns binden will, sei es die Fleischeslust, eine Fessel des Reichtums oder ein Faden der Menschenehre. Hinfort soll es auch bei uns allein

heißen: „Der Allmächtige hat Sein Reich eingenommen.“ Bei all unserem Tun muss es fortklingen: „Sein Weib hat sich bereitet.“ Lasst uns stets daran denken: „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind.“ Wir wollen mit Hiller sprechen: „Als berufen zu den Stufen vor des Lammes Thron, will ich eilen, das Verweilen bringt oft bösen Lohn. Wer auch läuft und läuft zu schlecht, der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, das mag schwinden, ich will nichts davon.“ Ja, ich will nichts davon! Lasst uns mit eiligen Schritten diese Welt durchwandern. Wir wollen nicht bei dem Abend dieser Erde verweilen. Jünger Jesu sind Leute, die wissen: Wir sind berufen, wir haben etwas Wichtigeres zu tun, als in den Dingen dieser Erde unterzugehen. Sie müssen bereit sein. Bald ertönt das letzte Signal, und dann öffnen sich die Himmelsporten, und der Bräutigam tritt hervor. Dann wird es heißen:

Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm und wer so reich? Wer ist so hässlich und so schön? Wem kann's so wohl und übel geh'n? Lamm Gottes, Du und Deine sel'ge Schar sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

Dann ist die Erdenzeit vertauscht, die Armutshülle sinkt zurück. Königlicher Schmuck glänzt als himmlisches Gold an der Braut. Es geht in Erfüllung, was sie so oft gebetet hat: „Lass mich, lass mich hingelangen, da Du mich und ich Dich ewig werd' umfassen.“ Nun teilt der Herr Christus mit ihr Sein Reich und Seinen Thron. O welch eine Herrlichkeit! So lasst uns jetzt still werden und nicht eher ruhen, als bis wir sagen können:

„Auch ich gehöre zur Braut des Lammes.“

*Wie freuet sich mein ganzer Sinn,
dass ich schon eingeschrieben bin
in der verlobten Glieder Zahl
durch meines Heldenkönigs Wahl!
Wie gern mach ich mich mit nichts gemein,
weil ich ein reines Glied der Braut will sein!*

5. Der Antichrist und das antichristliche Reich

„Und ich trat an den Sand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Parder und seine Füße wie Bärenfüße und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht. Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres; und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegern? Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, dass es mit ihm währte zweiundvierzig Monate lang. Und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen. Und ihm ward gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist, von Anfang der Welt. Hat jemand Ohren, der höre!“
Offenbarung 13, 1-9

Die Frage nach dem Antichristen ist gerade in den letzten Jahren brennend geworden. Lange war die Meinung vorherrschend, dass es sich bei dem Antichristen um eine bildliche Weissagung handele. Aber nach all dem, was jetzt hinter uns liegt, ist man zu der Erkenntnis gekommen, dass es sich nicht um ein Sinnbild, sondern um eine Tatsache handelt, mit der wir uns auseinandersetzen müssen.

Das Kommen des Antichristen

Dem Antichristen und seiner Wirksamkeit geht der große Abfall voraus, und zwar der Abfall vom Wort Gottes. Der Apostel Paulus sagt uns in 2. Thess. 2, 3: „Der Tag Christi kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme.“ Der Unglaube tritt in unseren Tagen sehr stark und zum Teil auch sehr krass in allen Ländern in Erscheinung. Wir merken, wie man mehr und mehr Gott den Abschied gibt und wie die Begriffe von „Treue“ und „Glauben“ schwinden. Die Bibel, die ja das bedeutendste Buch der Welt ist, wird von Ungezählten geringachtet und von vielen verachtet. Vor etwa 80 Jahren noch hat einer unserer bedeutendsten Kanzelredner das Wort geprägt: „Gott ist der populärste Name. Mitten im Feld, gestützt auf seinen Pflug, denkt der Landmann an Gott, und er nennt den Namen Gottes vor seinen Kindern.“

Heute müssen wir sagen: „Welch eine Wendung!“ Daran erkennt man, wie der Abfall immer mehr zunimmt. Die Sünde, die seit Adams Fall der Leute Verderben war, erkennt man nicht mehr als Sünde an. Wer redet denn heute davon, dass Ehebruch, Diebstahl und Mord Sünde sind? Das sind einfach Dinge, die in unseren Tagen zum Leben vieler Menschen gehören. Je mehr wir uns dem Kommen des Antichristen nähern, desto mehr häufen sich die Sünden.

Wer ist der Antichrist?

Viele bedeutende Männer im Reiche Gottes vertraten lange die Anschauung, dass der Antichrist nur ein Symbol sei. Das stimmt nicht; denn das Wort sagt: „Er wird am Ende in den feurigen Pfuhl geworfen“ (Offb. 19,20).

Der Antichrist ist das Gegenteil von Christus.

Jesus kam auf diese Erde in Armut, der Antichrist wird in Reichtum erscheinen. Jesus nahm Knechtsgestalt an, sagt uns doch Phil. 2, 8: „Er ward gehorsam bis zum Tode“, der Antichrist wird als Herrscher auftreten. Jesus ging in Niedrigkeit über diese Erde, der Antichrist wird in pompösem Prunk einhergehen. Jesus war der Schönste unter den Menschenkindern, der Antichrist wird der Schrecklichste sein, den die Erde je gesehen hat. Jesus war sanftmütig, der Antichrist wird mit brutaler Gewalt seine Herrschaft ausüben; er wird stolz und hochmütig sein. Jesus sagt: „Ich bin die Wahrheit, und wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme“ (Joh. 18, 37). Der Antichrist wird der große Lügner sein, der mit aller Lügenkraft und aller Verführungskunst ausgerüstet sein wird. Jesus war der Allerverachtetste und Unwerteste, der Antichrist wird der sein, der von der Bevölkerung der Erde angebetet werden wird. Jesus kam vom Himmel, der Antichrist kommt aus der Tiefe des Meeres, d. h. aus der Tiefe des Völkermeeres. Jesus war der Abglanz des Vaters, denn „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh. 14, 9), der Antichrist stellt den Teufel dar, den Sohn des Verderbens. Jesus war der Erlöser, der Antichrist wird der große Verwüster sein.

Jesus hatte Apostel, die Seine Zeugen waren und große Zeichen und Wunder taten. Der Antichrist hat den falschen Propheten zur Seite. Auch er tut große Wunder. Offb. 13, 14 sagt uns: „Und er verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen.“ Jesus hatte eine kleine Schar als „die Seinen“, die zwölf Jünger. Der Antichrist wird das große Weltreich haben. Jesus führt die Seinen gen Himmel. Johannes 3, 36 sagt uns: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ Der Antichrist führt seine Nachfolger in das Verderben. Jesus wird in den Himmel erhöht, der

Antichrist wird in den Feuersee geworfen (Offb. 19, 20). Von Christus sagt Paulus in Phil. 2, 9: „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ Im Blick auf den Antichristen rufen wir dennoch getrost aus: „Ja, Jesus siegt, wenn das Volk des Herrn auch noch hart darniederliegt.“

Was hält den Antichristen noch auf?

1. Die Rechtsordnung der Staaten.

Solange in den Staaten feste Ordnungen sind, kann er nicht kommen. Wir sehen aber heute, wie die Ordnungen schon zerfallen. Früher war es so, dass die Ordnung des Staates auf die Zehn Gebote gegründet war. Heute sind die Zehn Gebote in vielen Staaten über Bord geworfen, wenn auch zunächst noch unbewusst. Wir sehen daran, wie man Schritt für Schritt dem Antichristen den Weg bereitet. Man will in den meisten Ländern der Welt nicht den Kommunismus, und doch bekommt der Böse immer mehr die Oberhand. Denken wir nur an die Sonntagsheiligung! Oder an das Wort: „Ehre Vater und Mutter!“ Wie sieht es mit diesen Geboten aus?

2. Die biblische Ehe.

In den Ländern, in denen die Ehen intakt sind, kann die Macht des Feindes nicht überhandnehmen. Der Staat duldet bei uns die Onkelehe. Die vielen Ehescheidungen sind ein Beweis dafür, dass unser Familienleben zum größten Teil nicht mehr in Ordnung ist.

3. Die biblische Religion.

Der Antichrist ist nicht religionslos. Er hat auch eine Religion, aber keine biblische. Wie sieht es mit der biblischen Religion aus? Es gibt doch wenig Staaten in der Welt, die auf dem Boden der Bibel stehen. Wo man nicht mehr die Grundlage der Bibel hat, öffnet man die Tore für den Antichristen.

Wir sehen an diesen Tatsachen, wie in den Völkern ein Bollwerk nach dem ändern schwindet, damit der Antichrist seine Herrschaft antreten kann und Jesus wiederkommt.

Was ist der Antichrist?

Es gibt in unseren Tagen nur einen Christus, aber viele Christen. Es gibt nur einen Antichristen, aber viele Widerchristen. Der Antichrist ist der große Verführer. Die Bibel nennt den Antichristen den Menschen der Sünde. In ihm sind alle Sünden verkörpert, die man sich denken kann. In ihm offenbart sich die Sünde in einer furchtbaren Macht, wie man es noch nicht erlebt hat. Das Alte Testament kennt Vorläufer im Blick auf den Antichristen.

Johannes sieht nun diesen Menschen der Sünde aus dem tosenden und brodelnden Völkermeer kommen. Der Antichrist wird ein Weltherrscher sein. Die Bibel nennt ihn auch ein „Tier“. Der Mensch ohne Gott lebt wie ein Tier. Denken wir nur an die Konzentrationslager! Wie war es möglich, dass dort Menschen an ihren Mitmenschen wie ein Tier handeln konnten?

Erinnern wir uns an das Herzbüchlein von Vater Johannes Gossner! Wenn man dieses Buch aufschlägt, sieht man lauter Herzen. Aber in jedes Herz ist irgendein Tier

gezeichnet und das Herz erhält dadurch eine besondere Bedeutung. Ein Herz mit dem Pfau z. B. stellt den Hochmut dar, das Herz mit einem Schwein die Unreinigkeit. So wird der Antichrist einmal sein.

Die Völker haben sich zu ihrem Wappen ein Raubtier gewählt. Man redet von dem russischen Bären, von dem britischen Löwen, dem deutschen Adler, dem chinesischen Drachen.

Die Gemeinde Jesu hat auch ein Wappentier: Das Lamm! Dieses Lamm trägt die Siegesfahne. Nicht die Raubtiere werden einmal den Sieg davontragen, sondern das Lamm auf Golgatha. Es wird Wahrheit:

„Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht!“

Das antichristliche Tier hat sieben Häupter

Das antichristliche Reich besteht aus mehreren Staaten. Sieben Häupter, das heißt jetzt nicht, dass es gerade sieben Staaten sein werden. Die Zahl „Sieben“ bedeutet in der Heiligen Schrift immer wieder die unbegrenzte Fülle.

Johannes sagt von dem Drachen: „Das Tier war gleich einem Parder und seine Füße Bärenfüße und sein Mund ein Löwenmaul, und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und seine große Macht . . . -“ Diese Namen stellen vier Weltreiche dar, die Daniel schaut. Das Reich des Nebukadnezar wird als Löwe dargestellt, das Reich Alexanders des Großen als geflügelter Leopard usw. Was Daniel im Gesicht gesehen hat, geht in der Offenbarung in Erfüllung.

Lesen wir dazu einmal Daniel 1 — 6. Der Aufstieg dieser Reiche war gewaltig. Alle Welt bewunderte dieses antichristliche Tier.

Der Antichrist hat eine Reihe Vorläufer: Napoleon, Hitler, Stalin usw. Was Christus bei der Versuchung ablehnte — „ich will dir alle Reiche der Welt geben“ —, wird der Antichrist annehmen. Dadurch wird der Antichrist der große Mann sein.

Der Antichrist verführt nun um der Zeichen willen alle, die auf Erden wohnen. Er tut seinen Mund auf, um gegen Gott und Seinen Namen zu lästern. Er wird sagen: „Einen lebendigen Gott gibt es nicht, Gott offenbart sich in der Kunst, in der Kultur, in der Wirtschaft, in der Natur.“ Das alles sind Zeichen, die wir schon haben. Dem steht nun der Herr gegenüber.

Was wird geschehen? Man wird den Antichristen anbeten. Was wir jetzt an Religiosität und Anschauungen sehen, ist bei den meisten nur Firnis. Bebel sagt: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.“ Dies ist im Grunde auch die Meinung ungezählter Menschen unserer Tage. Man lästert die, die im Himmel wohnen, und man lästert damit auch die Gläubigen, denn die Gläubigen sind mit dem Haupt im Himmel und mit dem Leib noch auf Erden.

Worauf kommt es nun für uns an?

In Lukas 21, 36 sagt der Herr: „Seid nun wach allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“

Bei zunehmender Dunkelheit ist die Gefahr groß, einzuschlafen. „Oft wird man im Laufe so müde und matt, dass manchmal die Seele kaum Leben mehr hat.“ Wir werden so leicht müde, weil wir nicht Schritt für Schritt Jesus nachfolgen. Diese Müdigkeit steckt an, das merkt man so recht, wenn man in einem Kreis steht, in dem alle Leute müde geworden sind. Von den zehn Jungfrauen heißt es: „Sie wurden alle schläfrig und schliefen ein.“

Sind wir wach? Sind wir wirklich Leute, die aufgewacht sind? Wenn nicht, sollten wir ernstlich Sorge tragen, dass wir wach werden und dass es Wahrheit wird: „Der Herr tat hinzu.“ „ . . . und beteten!“ (Apg. 2,47).

Die Verbindung zum Herrn hält die Kinder Gottes wach. Wenn wir ohne Gebet nicht leben können, gehören wir zu den Wachenden. Wie sieht es in unsern Gebetskreisen aus? Sind sie die kleinsten Versammlungen? Ein Pfarrer sagte: „In meiner Gemeinde betet niemand öffentlich.“ Eine Gemeinde hat aber nur so viel inneres Leben, wie Gebetsgeist da ist. Weil der Heilige Geist fehlt, deshalb ist so wenig Gebetsfreudigkeit da. Nur der Heilige Geist schenkt Gebetskraft und Gebetsfreudigkeit. Was die Gemeinden unserer Tage nötig haben, ist ein neues Pfingsten.

Zu der Wachsamkeit und zum Gebet muss der Glaube hinzukommen, und zwar der Glaube, der sich auf Gottes Verheißungen stützt. Wenn Kinder Gottes sich auf die Verheißungen der Schrift stützen, erleben sie Wunder. — Ein geretteter Trinker hatte mich zur Evangelisation eingeladen. Nach meiner Ankunft fragte er: „Glauben Sie, dass alles, was in der Bibel steht, wahr ist?“ Als ich das bejahte, stellte er die zweite Frage: „Stützen Sie sich auf die Verheißungen der Schrift?“ Nachdem ich die zweite

Frage ebenfalls bejaht hatte, fragte der Bruder: „Wie stehen Sie zu dem Wort: Wo zwei unter euch eins werden, worum sie bitten in meinem Namen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel? Glauben Sie, dass das der Herr auch heute noch wahr macht?“ „Ja, der Herr löst Seine Verheißungen ein; denn Er enttäuscht die Seinen nie!“ „Dann wollen wir zusammen beten.“ In kindlichem Glauben bat der Leiter des Blaukreuzvereins: „Herr, wir danken Dir, dass in diesen Tagen in jeder Versammlung einer zum Glauben kommt!“ In jeder Versammlung erlebten wir die Erhörung des Gebetes. Am Ende der Woche sagte der Bruder zu mir: „Weshalb waren wir so kleingläubig und haben nur für einen geglaubt?“ Wir erlebten in den Tagen eine Erweckung. Soweit wir es erfahren haben, kam in den Versammlungen immer nur einer zum Glauben. Kinder Gottes sollten stets kindlich den Verheißungen der Bibel glauben und bekennen:

*Ja, ich glaub, Gott hört Gebet,
ja, ich weiß, Gott hört Gebet,
ganz gewiss, Gott hört Gebet!
Ehre sei dem Herrn!*

Kinder Gottes warten nicht auf den Antichristen, sondern auf den wiederkommenden Herrn. All die Zeichen der Zeit mahnen: „Wachet und betet, dass ihr würdig werdet, diesem allen zu entfliehen.“ Wer nur kann entfliehen? Der, der bereit ist! Von den klugen Jungfrauen lesen wir: „Die bereit waren, die gingen mit ihm ein zur Hochzeit!“ Wärest du, wenn der Herr Jesus jetzt käme, bereit? Entfliehen dem allen kann nur der, der wiedergeboren ist zu einer lebendigen Hoffnung, der durch Buße und Glauben eine klare Bekehrung zu Christus erlebt hat.

Wenn du das noch nicht erlebt hast, dann beuge deine Knie vor Ihm mit der Bitte:

*Nimm mein Leben, Jesu, Dir
übergeb ich's für und für!*

Dann führe ein Leben der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird.

Noch einmal bitte ich:

*Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Öl,
und seid des Heils gewärtig! bereitet Leib und Seel!
Die Wächter Zions schreien: „Der Bräutigam ist nah!“
Begegnet Ihm in Reihen und singt Halleluja.
Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein!
Man sieht die Bäume blühen; der schönste Frühlingsschein
verheißt Erquickungszeiten. Die Abendröte zeigt
den schönen Tag von weitem, dem alles Dunkel weicht.*

6. Der falsche Prophet

„Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war; und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tiers den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, dass die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die freien und Knechte — allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“
Offenbarung 13, 11-18

Dem Antichristen zur Seite steht der falsche Prophet. Jesus redet wiederholt von dem Auftreten der falschen Propheten.

„Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen“ (Matth. 24, 11).

„Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, dass verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten" (Matth. 24, 24).

Mit dem Auftreten des Antichristen tritt der gefährliche falsche Prophet auf. Er wird auch ein Mensch sein wie der Antichrist.

Der Ursprung des falschen Propheten

In Offenbarung 13, 11 redet Johannes von einem Tier, welches aus der Erde aufsteigt: „Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache."

Was bedeutet die „Erde"? Manche glauben das jüdische Volk, andere sagen, die Erde sei die religiöse Welt. Wieder andere sagen, das ruhelose Meer versinnbildliche die Revolution, die aufgepeitschte politische Welt. Die Frage bleibt also offen.

Das Wesen des falschen Propheten

Johannes sieht ihn mit zwei Hörnern, gleichwie ein Lamm, reden wie einen Drachen. Werden wir da nicht an das Wort Jesu erinnert: „Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?" (Matth. 7, 15 und 16).

Der falsche Prophet hat den äußeren Anschein eines Lammes, während er innerlich einem Drachen gleicht. In der Offenbarung wird Jesus als das Lamm gezeigt. „Und sie

sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob" (Offb. 5, 12).

Der Teufel als Drache

„Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen" (Offb. 12, 9).

Der falsche Prophet ist Satans Gesandter in der Maske eines Botschafters Jesu Christi. Weil er einen christlichen Anstrich hat, ist der falsche Prophet weit gefährlicher als der größte Gottesleugner. Er wird versuchen, den Gläubigen eine Weltsicherung zu gewährleisten.

Paulus beschreibt die falschen Apostel: „Denn solche falschen Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nicht ein Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken" (2. Kor. 11, 13-15).

Er wird aber mit seinem Drachen reden, lügen und betrügen. Sein Dienst besteht darin, dass er die Menschen vom wahren Christus zum falschen abwendet. Jesus ruft aus: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben" (Joh. 8, 44).

Der falsche Prophet ist die dritte Person in der teuflischen Trinität.

Satan der Drache, der Antichrist das Tier und der falsche Prophet bilden die teuflische Trinität, d. h. die Dreieinigkeit.

Johannes ruft aus: „Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen" (Offb. 16, 13).

Wir dürfen sagen, dass der falsche Prophet die Stellung einnimmt, die der Heilige Geist im Leben Jesu hatte. Auch er ist die dritte Person. Lasst uns einmal einige Vergleiche ziehen.

Als Jesus nach der Taufe Seine Laufbahn begann, kam der Heilige Geist über Ihn und begleitete Ihn während Seines Erdenlebens. „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen" (Matth. 3, 16).

Wenn der Antichrist seine Laufbahn beginnt, stellt sich der falsche Prophet ihm zur Seite, um ihn in seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Der Heilige Geist ist der Geist Gottes. Aus dem Munde des falschen Propheten geht ein unreiner Geist.

Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, der die Gläubigen in alle Wahrheit leitet. „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden;

sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen" (Joh. 16, 13).

Was tut der falsche Prophet? Er betrügt und verführt die Menschen durch sein Auftreten als Lamm, mit seiner Drachenstimme und durch seine Zeichen und Wunder. Johannes sagt: „Er verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind, zu tun vor dem Tier.“

Der Heilige Geist redet nicht von sich selbst, sondern er verherrlicht Christus. Jesus sagt: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen" (Joh. 16, 13).

Der falsche Prophet wirkt zur Machtentfaltung des Antichristen. „Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war" (Offb. 13, 12)

Der Heilige Geist lehrt die Gläubigen die Anbetung Gottes. Jesus sagt zur Samariterin: „Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten" (Joh. 4, 23 und 24).

Der falsche Prophet lehrt die Menschen den Götzendienst. Er führt zur Anbetung eines Menschen, des Antichristen. Er verlangt, dass man sein Bild anbeten soll. „Und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen,

die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tiers den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden" (Offb. 13, 14 und 15).

Haben wir in unseren Tagen nicht schon eine Vorstellung, wie das einmal sein wird? Hat die Technik nicht den Weg dazu bahnen müssen? Denken wir nur an das Radio und den Fernsehapparat!

Jesus tat aus dem Heiligen Geist Seine Wunder, um Seine Gottheit zu beweisen. „So ich aber die Teufel durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen" (Matth. 12, 28).

Der falsche Prophet tut große Zeichen, um die Macht des Antichristen zu zeigen. Johannes sagt: „Und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier" (Offb. 13, 13 bis 14 a).

Der Heilige Geist lässt Pfingsten Feuer auf die Jünger herniederfallen. In dem Pfingstbericht heißt es: „Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen" (Apg. 2, 3).

Der falsche Prophet lässt auch Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen.

Der Heilige Geist macht lebendig. Er vermittelt das ewige Leben. „Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch

ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben" (Joh. 6, 63).

Der falsche Prophet tötet. Er macht, dass alle, welche des Tieres Bild nicht anbeten, getötet werden.

Der Heilige Geist versiegelt alle, die an Jesum glauben, mit dem Siegel Gottes. Paulus sagt: „Durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung" (Eph. 1, 13). Wer dieses Siegel nicht trägt, gehört nicht Christo. „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein" (Rom. 8, 9).

Der falsche Prophet drückt den Anbetern des Antichristen das Mal des Teufels auf, ohne das jede Existenz auf Erden unmöglich sein wird. „Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tiers den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, dass die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte — allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn" (Offb. 13, 15 und 16).

Der Heilige Geist schafft die Einheit des Geistes im Leben der Gläubigen. Paulus sagt: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leben getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie und sind alle zu einem Geiste getauft." Er mahnt: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens" (Eph. 4, 3).

Der falsche Prophet stellt eine erzwungene, falsche, äußere Einheit dar, indem er die Bewohner auf Erden zur gemeinsamen Anbetung des Antichristen bringt.

Die Tätigkeit des falschen Propheten

Der falsche Prophet wird der Propagandaminister des Antichristen sein.

Dadurch, dass der falsche Prophet den Menschen zur Anbetung des Antichristen zwingt, wird der Antichrist leicht Macht über die Menschen bekommen. Der falsche Prophet versteht es, die abgefallene Welt mobilzumachen. Der falsche Prophet wird alles Denken und Wissen der Menschen in den Dienst des Antichristen stellen. Haben wir davon nicht etwas im Dritten Reich erlebt? Oder denken wir an das Leben unserer Geschwister in der DDR!

Die Zeit des Antichristen ist keine religionslose Zeit, nein, im Gegenteil, eine auf eine Person konzentrierte Religion setzt sich an die Stelle des Christentums. Das Antichristentum geht nicht aus der Welt, sondern aus dem verweltlichten Christentum hervor. Alles, was wir erleben, ist Vorbereitung auf diese Zeit. „Meinst du, wenn des Menschen Sohn kommen wird, dass er Glauben finden werde auf Erden?“

Der falsche Prophet wird durch seine Wunder alles in Staunen versetzen.

Die tödliche Wunde des Antichristen wird geheilt werden. Es fällt Feuer vom Himmel. Müssen wir nicht im Zeichen des Atomzeitalters auf all dies gefasst sein? Das Bild des Tieres wird belebt, dass es reden kann. Die Menschen machen Automaten, sogenannte Roboter, die sich von

selber bewegen. Denken wir an die Sputniks. Ich las von Frankreich, dass im letzten Kriege eine Gipsfigur der Notre Dame von Boulogne durch das Land getragen wurde, um auf diese Weise den Frieden zu erlangen. Überall sah man Tausende von Anbetern. Im Triumphzug getragen, wurde sie immer bewacht und jede Nacht von Bittgebeten umgeben. Wenn nun diese Statue hätte reden können, was wäre dann geschehen?

Der falsche Prophet wird große Verfolgungen veranlassen.

Wenn das Evangelium die Herzen nicht ändert, dann regiert durch den Parteiegoismus die Eroberungslust. Jede Religion, die nicht an Christus gebunden ist, versucht, sich durch Schwert und Feuer durchzusetzen. Der falsche Prophet wird allen, die den Götzendienst verweigern, das Leben unmöglich machen. Es wird dann sein wie bei den mancherlei Christenverfolgungen. Denken wir an die Hugenotten in Frankreich, die weder kaufen noch verkaufen konnten. Man verwehrte ihnen nach und nach alle Ämter, nahm ihnen das Vermögen fort, entriss ihnen die Kinder.

Das Ende des falschen Propheten

Nach der Schlacht bei Harmagedon werden sie in den feurigen Pfuhl geworfen und von Ewigkeit zu Ewigkeit gequält. „Und das Tier ward ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte" (Offb. 19, 20). „Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und sie werden gequält

werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offb. 20, 10).

Gibt es in den christlichen Kirchen nicht Menschen, deren Wandel ein Verleugnen des Evangeliums bedeutet? Die falschen Propheten nehmen überhand. Der Herr gebe uns die Gnade, die Geister zu unterscheiden. Lasst uns in der Gegenwart besonders um die rechte Weisheit zur Unterscheidung der Geister bitten!

Hier ist Weisheit

Gottes Wort ist die rechte Weisheit. Jesus wird die Weisheit Gottes genannt. Wer das Wort Gottes zu sich reden lässt und im Glauben daran festhält, verfällt nicht den betrügerischen Lehren. Wir wollen betend und mahnend das prophetische Wort studieren, damit wir anderen ein Wegweiser zu Christus werden.

*Gott rüste dich mit Davids Kraft
und lehre dich den Krieg,
dass in der Kreuzes-Ritterschaft
du werbest um den Sieg.
Der Sieg ist nimmer weit,
halt tapfer aus im Streit!
Schon winket dir der Ehrenlohn,
des ew'gen Lebens Kron.*

7. Die große Babylon

„Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt; mit welcher gehurt haben die Könige auf Erden; und die da wohnen auf Erden, sind trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei. Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarbenen Tier, das war voll Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei, und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden. Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, da ich sie sah. Und der Engel spricht zu mir: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Tier, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner. Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht und wird wiederkommen aus dem Abgrund und wird fahren in die Verdammnis, und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt, wenn sie sehen das Tier, dass es gewesen ist und nicht ist und da sein wird. Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis. Und die zehn

Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben: aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier. Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden (denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige) und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie einsam machen und bloß und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat's ihnen gegeben in ihr Herz, zu tun seine Meinung und zu tun einerlei Meinung und zu geben ihr Reich dem Tier, bis dass vollendet werden die Worte Gottes. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden."
Offenbarung 17, 1-18

Was bedeutet Babylon in der biblischen Sprache?

Das Wort kommt zum ersten Mal in 1. Mose 11 vor. Nach der Sintflut hatte Gott die Menschen erneut gesegnet und den Befehl gegeben: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ Als die Menschen zahlreich geworden waren, beschlossen sie, sich dem Befehl Gottes zu widersetzen. Sie sprachen: „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen! Denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen haben zu

tun. Wohlauf, lasset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! Also zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, dass sie mussten aufhören die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, dass der Herr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut von dort in alle Länder" (1. Mose 11, 4 — 9).

Das Wort Babel bedeutet „verwirren“. Das Gericht über den Turmbau zu Babel trug schwere Folgen. Nach dem Gericht von 1. Mose 11 geht der Name Babel nun durch die ganze Bibel hindurch bis in die Offenbarung des Johannes.

Unter der Führung des Antichristen werden sich die Menschen zum letzten Mal an einen Turmbau von Babel machen. In dem Augenblick, da Gott sich rüstet, sie endgültig durch Seine Gerichte zu zerstreuen, treten sie organisiert zum Widerstand gegen Ihn auf, und zwar auf allen Gebieten. In der Politik errichten sie ein geschlossenes Weltreich. In der Religion verwirklichen sie die Einheit der Menschen und errichten einen gegen Gott gerichteten Götzendienst. Auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet richten sie ein totalitäres Regime auf.

Johannes schildert nun das Handeln des Menschen auf den genannten Gebieten. Das Tier und sein Reich stellen die politische Welt der Endzeit dar. Die Hure Babylon stellt die ungläubige und religiöse Welt dar. „Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen" (Offb. 17, 15). Die große Stadt Babylon stellt die wirtschaftliche und soziale Welt dar, wie Gott sie sieht. „Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und sprechen. Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! In einer Stunde ist dein Gericht gekommen. Und schriegen, da sie den Rauch

von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt? Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und schrieen, weinten und klagten und sprachen: Weh, weh, die große Stadt, in welcher reich geworden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Ware! denn in einer Stunde ist sie verwüstet" (Offb. 18, 10. 18 und 19).

Das sind nun die drei Bilder von demselben Turm zu Babel, den die Menschen ohne Gott bauen.

Stellt die religiöse Welt die Hure Babylon dar?

Wir fragen die Bibel: „Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei, und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden" (Offb. 17, 1. 4 und 5).

Der Ausdruck Hure wird im geistlichen Sinne gebraucht

Er will uns sagen, dass es sich um Menschen handelt, die sich einmal Gott geweiht hatten. In Jesaja heißt es: „Wie geht das zu, dass die fromme Stadt zur Hure geworden ist?" Jakobus sagt: „Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist?" Die große Hure ist die abgefallene Kirche, die gelobt hatte, Jesu Eigentum zu sein, und nun mit der Welt Ehebruch treibt. Wir können auch sagen: „Die Hure ist das Sinnbild der verweltlichten Religion. Sie verkörpert die ganze Untreue. Die große

Babylon ist das weltliche System geistlicher Verwirrung. Man ist dem Worte Jesu nicht gehorsam. „Wer nicht absagt allem, kann nicht mein Jünger sein.“

Was ist die Hure?

Das satanische Gegenbild der Braut des Lammes.

Die Gemeinde Jesu wird die Braut des Lammes genannt

„Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll der letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes“ (Offb. 21, 9).

Die Hure ist in ihrer Untreue das Weib des Tieres geworden. „Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier“ (Offb. 17, 13).

Während die Gemeinde Christus Untertan ist, wie eine Frau ihrem Manne, heißt es: „Die Hure sitzt auf dem Tier und vermag es eine Zeitlang zu beherrschen.“

Die Gemeinde wird das neue Jerusalem genannt

In Offenbarung 21, 10 heißt es: „Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott.“

Die Hure wird Babylon genannt, eine Erinnerung an die gottfeindliche Stadt, deren König das Sinnbild Satans ist. In dem Triumphlied über Babel heißt es beim Propheten Jesaja 14, 4 und 12 — 14: „So wirst du ein solch Lied

anheben wider den König zu Babel und sagen: Wie ist's mit dem Dränger so gar aus, und der Zins hat ein Ende! Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefällt, der du die Heiden schwächtest! Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten."

Die Gemeinde des himmlischen Ursprungs

Jesus sagt: „Ihr seid nicht von der Welt.“ In Offenbarung 21, 2 heißt es: „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.“ Sie fährt vom Himmel hernieder.

Die Hure ist von dieser Welt. Johannes sieht sie in der Wüste. Sie hat alle sündhaften Beziehungen zu den Großen dieser Erde: Sie begehrt Ehre, weltliche Freuden, Reichtum und Macht. „Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen“ (Offb. 17, 15).

Die Gemeinde ist arm

Dort sind nicht viel Reiche. Paulus sagt: „Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass er zu Schanden mache, was stark ist“ (1. Kor. I, 26 und 27).

In Matthäus 11, 25 sagt der Herr: „Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, dass du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.“

Petrus ruft aus: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle" (Apg. 3, 6).

Die Hure schmückt sich mit kostbaren Gewändern. „Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei" (Offb. 17, 4).

Die Gemeinde wird den Namen Gottes an ihrer Stirn tragen.

„Und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein" (Offb. 22, 4). Die Hure wird auch einen Namen an der Stirn tragen. Es heißt in der Offenbarung: „Und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden" (Offb. 17, 5).

Die Gemeinde ist ein Geheimnis

Zuerst verborgen in Gott, dann durch Jesus den Aposteln offenbart. Das Geheimnis der Gemeinde ist auch das Geheimnis Christi. „Daran ihr, so ihr's leset, merken könnt mein Verständnis des Geheimnisses Christi, welches nicht kundgetan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, wie es nun offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist, nämlich, dass die Heiden Miterben seien und mit eingeleibt und Mitgenossen seiner

Verheißung in Christo durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist; mir, dem allergeringsten unter allen Heiden, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes" (Eph. 3, 4 — 10). „Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen und werden die zwei ein Fleisch sein." (Eph. 5, 31 und 32).

Auch im Hurenweib liegt ein Geheimnis

„Und ich wunderte mich sehr, da ich sie sah. Und der Engel spricht zu mir: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Tier, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner" (Offb. 17, 6b und 7).

In der Endzeit muss alles auf die große Entscheidung hinreifen. Am Ende wird die wahre Gemeinde, das Salz der Erde, nicht mehr da sein, um der völligen Zerstörung zu wehren. Dann wird sich die Sünde hemmungslos ausbreiten. Das Geheimnis des Weibes wird ans Licht kommen. Der Antichrist wird jetzt einen Zwang ausüben. Nach der Entlarvung der Hure wird man alle Verbrechen, alle Heuchelei erkennen.

Die Braut enthält sich jeder Gewalttat

Sie ist wie Schafe mitten unter den Wölfen.

Die Hure ist trunken vom Blut der Zeugen Jesu. Die falsche Religion ist immer eine Verfolgerin Jesu gewesen. Ich erinnere an das Wort Jesu: „Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte! Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen? Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und deren werdet ihr etliche töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der ändern" (Matth. 23, 33 und 34).

Die falschen Propheten töteten die wahren Propheten, die Pharisäer töteten Jesus.

Die Gemeinde Jesu ist ein Organismus, geschaffen und lebendig gemacht durch den Geist.

„Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib sind, also auch Christus. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil" (1. Kor. 12, 12 und 27).

Die große Babylon ist eine Weltorganisation, getragen vom Geiste Satans. „Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen (Offenbarung 17, 15).

„Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegern?" (Offb. 13, 4).

Das Kennzeichen der Gemeinde ist die Anbetung des Lammes

„Und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offb. 5, 12-14).

Das Merkmal der Hure ist die Anbetung des Tieres.

„Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist, von Anfang der Welt" (Offb. 13, 8).

Die Gemeinde wird durch Christus in einem Augenblick erlöst und in den Himmel gehoben

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden" (1. Kor. 15, 51 und 52).

„Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und

übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit" (1. Thess. 4, 16 und 17).

Babylon wird in einer Stunde gerichtet und vernichtet

„Und werden von ferne stehen vor Furcht und Qual und sprechen: Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! In einer Stunde ist dein Gericht gekommen" (Offb. 18, 10).

„Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie einsam machen und bloß und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen" (Offb. 17, 16).

Die große Babylon ist ein Werk Satans. Bei dem Thema vom Antichristen sahen wir, wie gefährlich er ist. Wir wissen, dass er am Ende ganz offen zur Verfolgung übergeht. Die Hure ist viel falscher. Hinter einer frommen Fassade verführt sie die Seelen auf dem ganzen Erdenrund. „Und der Engel spricht zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Tier, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner" (Offb. 17, 7).

„Denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden; denn durch deine Zauberei sind verführt worden alle Heiden" (Offb. 18, 23 b). Wir sehen an diesen Worten, dass sie die Menschen von Christus abzieht zur Weltlichkeit. Satan konnte nichts Gefährlicheres erzeugen.

Die große Babylon ist die Mutter aller Hurerei

„Und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräueltaten auf Erden“ (Offb. 17,5).

Wenn es heißt, „die Mutter“, dann kann man sagen, die Quelle aller falschen religiösen Kreise.

Welches wird das letzte Stadium der Hure Babylon sein?

Der Augenblick kommt, da die Gemeinde Jesu entrückt wird. Nach ihrem Weggang bleiben nur noch die Namenchristen zurück. Es wird nur eine Scheinfrömmigkeit übrigbleiben. Man wird noch viele Organisationen ohne Geist und Leben haben, die dann dem anderen Geiste anheimfallen. Die ganze Menschheit wird sich wie ein Mann unter das Joch des Antichristen stellen.

Walter Scott hat vor fünfzig Jahren gesagt: „Die aufgeklärten Völker des modernen Europa werden am Ende wieder unter die Herrschaft des Weibes kommen.“

Vorbereitet wurde ihnen der Boden durch den Liberalismus und die Kritik, die den Glauben an die Bibel untergraben haben.

Welches Gericht wird die Hure treffen?

Wir sehen, dass sie sich dem Antichristen ausgeliefert hat. Der Antichrist kann niemand neben sich dulden. Er wird auch die Hure alles entgelten lassen.

„Denn Gott hat's ihnen gegeben in ihr Herz, zu tun seine Meinung und zu tun einerlei Meinung und zu geben ihr Reich dem Tier, bis dass vollendet werden die Worte Gottes" (Offb. 17, 17).

Auf die abgefallene Kirche werden als erstes die Schläge des Endgerichtes fallen. Da müssen wir uns fragen: Sind die Kirchen, die Gemeinschaften, die christlichen Vereine und Jugendkreise lebendig oder tot, geheiligt oder verweltlicht, eifrig auf das Heil der Seelen bedacht oder eingeschlafen? Jeder Gläubige muss sich fragen: Bin ich ein Christ der Tat oder nur ein Namenchrist? Bin ich wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung oder nur in der kirchlichen Kartei, in der Mitgliederliste der Gemeinschaft oder eines christlichen Kreises eingetragen? Bin ich ein Glied am Leibe Christi oder nicht?

Eine ernste Mahnung

„Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!" (Offb. 18, 4).

Gott warnt, um den Menschen Zeit zur Buße zu geben. Vor der Sintflut ließ er die Arche bauen, damit die Glaubenden gerettet würden. Vor der Zerstörung Sodoms zogen die Engel Lot und die Seinen aus der Stadt. Als Gott Ninive richten wollte, sandte Er zuvor Jona.

Gott fordert von den Gläubigen die Trennung. Sie sollen keine Freundschaft mit offenkundigen Sündern haben. Jede Form des Bösen um und in uns sollen wir meiden. Nur wer sich von der Sünde Babylons rein hält, wird dem Endgericht entgehen.

Kinder Gottes sollten bei der zunehmenden Dunkelheit bitten:

*Jesu, stärke Deine Kinder
und mach aus denen Überwinder,
die Du erkaufst mit Deinem Blut!
Schaffe in uns neues Leben,
dass wir uns stets zu Dir erheben,
wenn uns entfallen will der Mut!
Gieß aus auf uns den Geist,
dadurch die Liebe fließt
in die Herzen,
so halten wir getreu an Dir
im Tod und Leben für und für!*

8. Harmagedon oder der kommende Weltkrieg

„Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viele Kronen; und er hatte einen Namen geschrieben, den niemand wusste denn er selbst. Und er war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war; und sein Name heißt, das Wort Gottes'. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Heiden schläge; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes, des Allmächtigen. Und er hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes, dass ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, der Kleinen und der Großen! Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die ändern wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.“ Offenbarung 19, 11-21

Die hinter uns liegenden Kriege mit all ihren furchtbaren Katastrophen und ihren verheerenden Folgen waren eine Mobilmachung Satans. Die letzte und tiefste Ursache aller Kriege der Vergangenheit war die Habgier und die Herrschsucht. Wir lesen von Friedensbestimmungen und sehen, wie Rüstungs- und Vernichtungsprobleme die Völker beherrschen.

Wer die Bibel kennt, weiß, dass nicht der Friede zu erwarten ist, sondern Kriege mit gesteigerter Grausamkeit. Schon der Prophet Daniel weist auf die Furchtbarkeit der letzten Zeit hin. Desgleichen spricht der Herr in Matthäus 24 und Offenbarung 6 davon, dass der Friede von der Erde genommen und das Schwert regieren wird. Der schrecklichste aller Kriege wird bei Harmagedon sein. Dort wird eine Vernichtung großen Ausmaßes stattfinden.

Was bedeutet Harmagedon?

Damit ist die letzte Schlacht in der Offenbarung bezeichnet. Offenbarung 16, 13, 14 und 16:

„Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen; denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen.

Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf Hebräisch Harmagedon.“

Das Wort Harmagedon ist aus zwei Wurzeln gebildet: Har- = Berg und Megiddo, das wohl zertreten, hinschlachten,

bedeutet. Manche übersetzen Harmagedon mit Berg der Trostlosigkeit. Geographisch gesehen ist Harmagedon der Name einer Stadt am Rande der Ebene Jesreel, am Fuße des Karmel. Diese Stadt war schon zur Zeit der Kanaaniter bekannt, als Josua das Land eroberte. Die Umgebung war das berühmteste Schlachtfeld von Palästina, die Ebene von Meggido oder Jesreel, im Herzen des Gebirges in Palästina, 35 km lang und im Osten 33 km breit, gleicht sie einem riesigen Amphitheater, das für das Treffen verschiedener Völker wie geschaffen ist. Hier kreuzen sich die wichtigsten Straßen der Welt. Dort sind die Landwege: Europa mit Indien, Asien mit Afrika, der Seeweg über den Suezkanal. Hier ist auch die Lebensader des Orients. Die großen Heere von Ost und West haben diese Straße für ihr Kriegstreffen gewählt. Hier haben sich die Juden, Ägypter, Perser, Sarazenen, Kreuzfahrer, Türken ihrem Gegner gestellt. Zur Zeit der Debora errangen die Israeliten einen entscheidenden Sieg über die Kanaaniter.

„Debora aber sprach zu Barak: Auf! das ist der Tag, da dir der Herr den Sisera hat in deine Hand gegeben; denn der Herr wird vor dir her ausziehen. Also zog Barak von dem Berge Tabor herab und die 10000 Mann ihm nach.

Aber der Herr erschreckte den Sisera samt allen seinen Wagen und ganzem Heer vor der Schärfe des Schwertes Baraks, dass Sisera von seinem Wagen sprang und floh zu Fuß.

Barak aber jagte nach den Wagen und dem Herr bis gen Haroseth der Heiden. Und alles Heer Siseras fiel vor der Schärfe des Schwerts, dass nicht einer übrigblieb" (Richter 4, 14—16).

„Wohlauf, wohlauf, Debora! Wohlauf, wohlauf, und singe ein Lied! Mache dich auf, Barak, und fange deine Fänger, du Sohn Abinoams!

Da zog herab, was übrig war von Herrlichen im Volke; der Herr zog mit mir herab unter den Helden.

Aus Ephraim die, so ihre Wurzel haben in Amalek, und nach dir Benjamin in deinem Volk; von Machir zogen Gebieter herab und von Sebulon, die den Führerstab hielten.

Und Fürsten zu Isaschar waren mit Debora. Und Isaschar war wie Barak, in den Grund gesandt, ihm nach. Rüben hielt hoch von sich und sonderte sich von uns.

Warum bleibst du zwischen den Hürden, zu hören das Blöken der Herden, und hältst groß von dir und sonderst dich von uns?

Gilead blieb jenseits des Jordans. Und warum wohnt Dan unter den Schiffen? Asser saß an der Anfurt des Meers und blieb an seinen zerrissenen Ufern.

Sebulons Volk aber wagte seine Seele in den Tod, Naphthali auch auf der Höhe des Gefilds.

Die Könige kamen und stritten; da stritten die Könige der Kanaaniter zu Thaanach am Wasser Megiddos; aber sie brachten keinen Gewinn davon.

Vom Himmel ward wider sie gestritten; die Sterne in ihren Bahnen stritten wider Sisera.

Der Bach Kison wälzte sie, der Bach Kedumim, der Bach Sison. Tritt, meine Seele, auf die Starken!

Da rasselten der Pferde Füße von dem Jagen ihrer mächtigen Reiter" (Richter 5, 12-22).

Vom Himmel kämpfte der Herr, fast, wie er es auch in der letzten Geschichte tun wird. Bei Megiddo kam der König Josia ums Leben. „Und seine Knechte taten ihn von dem Wagen und führten ihn auf seinen anderen Wagen und brachten ihn gen Jerusalem; und er starb und ward begraben in den Gräbern seiner Väter. Und ganz Juda und Jerusalem trugen Leid um Josia" (2. Chron. 35, 24).

Er wurde von seinem Volk beweint, und dieser Trauer gibt Sacharja das Bild, das den großen Jammer schildert, der Jerusalem bei der Schlacht bei Harmagedon befallen wird, wenn sich die Juden zum Kriege kehren. „Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; und sie werden mich ansehen, welchen sie zerstoehen haben, und werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.

Zu der Zeit wird große Klage sein zu Jerusalem, wie die war bei Hadad-Rimon im Felde Megiddos" (Sach. 12, 10 u. 11).

Wenn die Bibel die Endschlacht Harmagedon nennt, so können wir den Namen auf das ganze Land Israel anwenden. Für die Propheten besteht kein Zweifel, dass der letzte Krieg in Palästina entschieden wird, von Bozra in Edom an. „Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra, der so geschmückt ist in seinen

Kleidern und einhertritt in seiner großen Kraft? Ich bin's, der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist zu helfen.

Warum ist denn dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters?

Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt, und ich habe all mein Gewand besudelt.

Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen" (Jes. 63, 1—4).

Ober das Tal Josaphat bei Jerusalem hin: „Die Heiden werden sich aufmachen und heraufkommen zum Tal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um" (Joel 4, 12).

Die Ursache zu dieser großen Schlacht

Satan plant die völlige Vernichtung Israels

Das würde ihm gelingen, wenn der Herr nicht im letzten Augenblick erscheinen würde, um Sein bedrängtes Volk zu retten. Ist das nicht der Trost, dass wir wissen: „Mein Jesus verspätet sich nie?" Es bleibt wahr: „Was Er sich vorgenommen und was Er haben will, das muss doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel."

Satan will dem Herrn die Übernahme der Erde unmöglich machen.

Er weiß, dass der Herr am Ende der Tage Sein Reich aufrichten wird; da Satan diese Erde als seinen Besitz betrachtet, will er sie auf keinen Fall preisgeben. Er bietet alles auf, um die Erde zu behalten.

In Offenbarung 16, 12—16 sehen wir, wie Satan drei unreine Geister aussendet, die Könige der Erde zu belügen und sie in den Krieg gegen Christus zu hetzen. „Aber der im Himmel sitzt, lacht ihrer.“

„Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind“ (Sach. 12, 9).

„Denn ich werde alle Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden“ (Sach. 14, 2-4).

„Nun aber werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen. Aber sie wissen des Herrn Gedanken nicht und merken seinen Ratschlag nicht, dass er sie zuhauf gebracht hat wie Garben auf der Tenne“ (Micha 4, 11—12).

Warum soll der letzte Krieg in Palästina stattfinden?

Hier kreuzen sich die wichtigsten Straßen der Welt. Dort sind die Landwege, die Europa mit Indien, Asien mit Afrika verbinden. Der Seeweg über den Suezkanal, die Lebensader des Handels mit dem Orient, der Mittlere und der Nahe Osten haben durch ihren Erdölreichtum in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen. Die amerikanischen Experten schätzen, dass die erdölhaltigen

Lager der Vereinigten Staaten in etwa zehn Jahren erschöpft sein werden. Im Nahen Osten, Irak, Iran, Arabien und Palästina hat man neue, wohl die reichhaltigsten Ölquellen entdeckt. Deshalb auch die Jagd nach dem Erdöl und die Interessenkämpfe, die wir dort zwischen den Großmächten erleben. Heute verbinden Rohrleitungen Mossul mit Haifa und Tripolis in Syrien. Hinzu kommt, dass in der Endzeit die Juden mit ihrem Reichtum aus aller Welt nach Palästina zurückgekehrt sein werden.

„Die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meer von längst her, dass sie deine Kinder von ferne herzubringen samt ihrem Silber und Gold, dem Namen des Herrn, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat" (Jes. 60, 9).

„Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt" (Jes. 60, 5).

Man darf wohl annehmen, dass die Juden einmal die Geldgeber sein werden. Wenn nun die Völker sehen, dass die Juden großen Reichtum besitzen, werden sie nicht wissen, wie sie Herr ihrer Aufgabe werden sollen. Der Neid wird aufbrechen. Der Prophet Hesekiel sagt: „Ich will das Land ohne Mauern überfallen und über die kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern dasitzen und haben weder Riegel noch Tore, auf dass du rauben und plündern mögest und deine Hand lassen gehen über die verstörten Örter, so wieder bewohnt sind, und über das Volk, so aus den Heiden zusammengerafft ist und sich in die Nahrung und Güter geschickt hat und mitten auf der Erde wohnt. Das reiche Arabien, Dedan und die Kaufleute von Tharsis und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden

zu dir sagen: Ich meine ja, du seist recht gekommen, zu rauben, und hast deine Haufen versammelt, zu plündern, auf dass du wegnehmest Silber und Gold und sammelst Vieh und Güter, und großen Raub treibest" (Hes. 38,11—13).

Der Judenhass wird alle Völker gegen Palästina vereinen. Nicht genug, dass sie die Juden aus den Ländern vertrieben haben, nein, sie fassen nun den teuflischen Plan, Israel gänzlich auszurotten. „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln" (Sach. 12, 3).

„Nun aber werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen. Aber sie wissen des Herrn Gedanken nicht und merken seinen Ratschlag nicht, dass er sie zuhauf gebracht hat wie Garben auf der Tenne" (Micha 4, 11-12).

Die mächtigen Heere des Tieres

Nachdem es den drei unreinen Tieren gelungen ist, alle Könige der Erde für den Krieg zu begeistern, strömen die Millionenheere vom Fernen Osten herbei. Größere Heerlager aus allen Nationen hat die Welt noch nicht gesehen. Das Tier ist der Oberbefehlshaber, der falsche Prophet ist der Propagandaminister der Endzeit. Da geht dann die Weissagung in Erfüllung: „Denn ich werde alle Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden" (Sach. 14, 2).

Von dieser Schlacht ist in vielen Stellen der Bibel die Rede:

„Denn siehe, in den Tagen und zur selben Zeit, wann ich das Gefängnis Judas und Jerusalems wenden werde, will ich alle Heiden zusammenbringen und will sie ins Tal Josaphat hinabführen und will mit ihnen daselbst rechten wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, weil sie es unter die Heiden zerstreut und sich in mein Land geteilt haben" (Joel 4, 1—2).

„Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm messen; und der König gegen Mitternacht wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen und wird in das werte Land fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon. Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, und Ägypten wird ihm nicht entrinnen; sondern er wird herrschen über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Ägyptens; Libyer und Mohren werden in seinem Zuge sein. Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird den Palast seines Gezeltas aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen" (Daniel 11, 40—45).

„Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn

des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?" (Offb. 6, 15—17).

„Denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider, das er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe. Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf hebräisch Harmagedon" (Offb. 16, 14—16).

Wer steht hinter der Schlacht?

Gott selbst versammelt die Völker, um sie gemeinsam zu schlagen. Die gottlosen Menschen bilden sich ein, dass sie aus eigenem Willen über Palästina herfallen. Gott aber spricht zu Gog: „Zu der Zeit wirst du dir solches vornehmen und wirst Böses im Sinn haben und gedenken: Ich will das Land ohne Mauern überfallen und über die kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern dasitzen und haben weder Riegel noch Tore" (Hes. 38, 10-12). In Wirklichkeit aber tut es der Herr.

„Siehe, ich will dich herumlenken und will dir einen Zaum ins Maul legen und will dich herausführen mit allem deinem Heer, Ross und Mann, die alle wohl gekleidet sind; und ist ihrer ein großer Haufe, die alle Tartsche und Schild und Schwert führen. Und wirst heraufziehen über mein Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Solches wird zur letzten Zeit geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf dass die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiligt werde vor ihren Augen" (Hes. 38, 4 und 16).

„Siehe, ich will dich herumlenken und locken und aus den Enden von Mitternacht bringen und auf die Berge Israels kommen lassen" (Hes. 39, 2).

Sacharja betont dasselbe, dass die Völker ohne ihr Wissen geleitet werden. „Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind" (Sach. 12, 9).

„Denn ich werde alle Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Aber der Herr wird ausziehen und streiten wider diese Heiden, gleichwie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streites" (Sach. 14, 2—3). Wir erkennen daraus, dass der Herr der Handelnde ist.

Der große Siegesheld

„Ich sah den Himmel aufgetan."

Schon einmal hat der Himmel sich aufgetan, in der Weihnacht, als die Engel des Herrn der Welt die frohe Botschaft brachten: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren." Da kam der Eingeborene vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, um der Heiland und Erretter zu werden. Wenn der Himmel sich wieder auftut, dann kommt der Herr zum Gericht über eine abgefallene, gerichtssreife Welt.

Auf einem weißen Pferd erscheint der Herr

Das bedeutet, dass Er der Herrscher ist und als der triumphierende Sieger dem Streit für immer ein Ende bereitet. Weiß ist die Farbe des Lichtes. Noch geht der Siegesheld des Evangeliums über die Erde. Er erringt einen Sieg nach dem ändern. Wir erfahren die Wahrheit: „Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht.“ Viele verhärten sich jetzt gegen Sein Wort und bereiten damit Sein Kommen zum Gericht vor.

Der darauf saß, hieß Treu . . .

Darin liegt der Gegensatz ausgedrückt zu dem Lug und Trug dieser Welt. Die Schrift redet vom Satan als dem Fürsten und Gott dieser Welt. Nun kommt der Treue und Wahrhaftige und streitet gegen all diese Falschheit und Ungerechtigkeit. Sein Name entspringt seinem Wesen. Treue, dass wir sie doch täglich rühmten! Als wir ein Leben in der Sünde führten, ohne uns um Ihn zu kümmern, da war Er treu. Er ging uns auf dem Irrweg nach. Er wurde nicht müde im Suchen. Er ging uns nach. Als wir Ihm die Last unserer Sünde bekannten, da war Er treu und gerecht und vergab sie uns. Wir haben Ihn als den Treuen erfahren.

. . . und Wahrhaftig

Alle Gottesverheißungen sind in Ihm Ja und Amen. Er hat alles erfüllt, was geschrieben steht, und was noch übrigbleibt, wird Er auch erfüllen. Es wird Wahrheit werden, dass die Pforten der Hölle Seine Gemeinde nicht überwältigen können. Es wird sich als Wahrheit erweisen: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ So rufen wir aus: „Was Er sagt, trifft alles ein, es muss Ja und Amen sein.“

Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit

In unseren Tagen erleben wir das Wort: Die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen. Wir sehnen uns nach der Zeit, da Gerechtigkeit herrschen wird. Bis zum Kommen Jesu wird die Ungerechtigkeit das Zepter führen. Wenn der Herr wiederkommt, wird Gerechtigkeit regieren.

Er wird richten mit Gerechtigkeit

Dann wird niemand sich beklagen und beschweren, dass ihm Unrecht geschehe. Jeder muss bekennen: „Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.“

Seine Augen sind wie Feuerflammen

Wer kann vor Seinen Augen bestehen? Wenn da noch etwas ist, was nicht unter das Blut gebracht, was noch nicht geordnet ist, dann bitte ich: Ordne es! Wenn Er wiederkommt, dann ist dazu keine Zeit mehr. Überlege: Sind da keine Jugendsünden oder noch unvergebene Schuld, die dein Gewissen belasten? Ist da noch etwas, was geordnet werden muss? Dann tue es noch heute. Er hat Augen wie Feuerflammen, die alles durchdringen und durchforschen. Lege doch dein ganzes Leben dem Herrn hin und bitte: „Entdecke und verzehre, was nicht in Deinem Lichte rein.“ Halte nichts mehr zurück! Lass dich von den Augen des Herrn durchleuchten und durchrichten !

Auf Seinem Haupt hat Er viele Kronen

Das stimmt überein mit dem Namen: „Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren.“ Nach Offenbarung 6, 2 wurde Ihm eine Krone gegeben. Nun aber hat Er viele Kronen. Menschen haben den Herrn mit Dornen gekrönt;

der Vater krönt Ihn mit Preis und Ehre. Spurgeon nennt die vielen Kronen: Herrscherkronen, Siegeskronen, Dankeskronen.

Er trägt einen Namen, den niemand kennt

Wir kennen Ihn als den Herrn. Wir singen von Ihm als unserem Hirten. Wir preisen Ihn als den Arzt. Er ist der wahre Weinstock. Er ist unser König, unser Freund, der Weg, die Wahrheit, das Leben, die Tür. Den Namen, den Er nun trägt, kennen wir noch nicht. Es wird der Name des Richters sein. So haben wir Ihn noch nicht kennengelernt. Wir haben Ihn auf mannigfache Art und Weise erfahren, aber doch nicht als den strengen, unerbittlichen Richter. Wohl dem, der Ihn nicht als Richter kennenlernt! Es muss furchtbar sein, wenn der Zorn des Lammes entbrennt. Wehe dem, der diesem Zorn verfällt! Mach dir diesen Richter zum Freunde, wirf dich an Sein Herz!

Sein Kleid ist mit Blut besprengt. Hier ist nicht Sein Erlösungsblut gemeint, sondern das Seiner Feinde, die Er geschlagen hat.

„Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einher tritt in seiner großen Kraft? Ich bin's, der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist, zu helfen. Warum ist denn dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters? Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt, und ich habe all mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen. Und ich sah mich um, und da war kein Helfer;

und ich wunderte mich, und niemand stand mir bei; sondern mein Arm musste mir helfen, und mein Zorn stand mir bei. Und ich habe die Völker zertreten in meinem Zorn und habe sie trunken gemacht in meinem Grimm und ihr Blut auf die Erde geschüttet" (Jes. 63, 1-6).

„Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes. Und die Kelter ward draußen vor der Stadt getreten; und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde durch tausendsechshundert Feld Wegs" (Offb. 14, 19 u. 20).

„Und ein großer Hagel, wie ein Zentner, fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott über die Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß" (Offb. 16, 21).

Sein Gewand ist wie eines Keltertreters

Das ist wiederum ein sinnbildlicher Ausdruck. Wie ein Keltertreter hat Er die Gottlosen zertreten, die Ihm trotzen. Er ist nun gekommen, die letzten Gräuel von Satans Werk zu zerstören.

Aus Seinem Mund ging ein scharfes Schwert

Es ist das lebendige Wort Gottes. Scharf ist es. Es durchdringt und offenbart, es verwundet zum Leben oder zum Tode. Die Weltreiche hatten auch ihr Schwert, womit sie sich behaupteten und welches sie oft missbrauchten. Das Schwert des Herrn ist der Hauch Seines Mundes, das Wort Seiner Lippen. Es ist heilig und gerecht. Mit diesem Schwert wird Er die Völker schlagen. Wer nicht geglaubt, wer die Erlösung nicht angenommen hat, die durch Sein

Blut vollbracht ist, verfällt dem Gericht. Das wird ein furchtbares Gericht sein.

Mit eisernem Stabe wird Er sie richten

Wie furchtbar Gott richtet, erkennen wir an der Zerstörung Jerusalems. Mit frevelhaftem Leichtsinns hatte Israel gerufen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ Gott hat es kommen lassen. 40 Jahre nach der Kreuzigung wurde Jerusalem durch den römischen Feldherrn Titus belagert. Er wartete, bis die Scharen der Festpilger in die Stadt Jerusalem eingezogen waren, und dann schloss er sie ein, um sie durch Hunger zur Übergabe zu zwingen. Schrecklich ging es in der Stadt zu. Wenn ein Ausfall gemacht wurde, ließ Titus die Gefangenen rings um die Stadt her an Kreuze hängen. Die Wälder hatten nicht genug Bäume, um Kreuze daraus zu machen. Ein Wald von Kreuzen wuchs um die Stadt her. Das war Gottes Antwort auf das Kreuz von Golgatha. Das war Gottes Gericht. Wir sehen, dass die Geduld Gottes mit den Menschen einmal ein Ende hat.

Er greift das als unbesiegbar erklärte Tier an und macht kurzen Prozess mit denen, die die Erde verderbten, die die Menschen verführten. Das Tier und der falsche Prophet werden in den Feuersee geworfen.

Der Schluss unseres Bibelabschnitts schildert uns das furchtbare Mahl. „Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß und mit seinem Heer.

Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die

das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.

Und die ändern wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch" (Offb. 19, 19-21).

Was für ein furchtbares Abendmahl des großen Gottes! Einst hatte Gott ein anderes Abendmahl angeboten. Brot und Wein sollten sie in Gemeinschaft mit Christus essen. Dadurch sollten sie Lebenskraft in sich aufnehmen. Nun kommt das Abendmahl des Gerichts, weil sie das Abendmahl der Gnade und Liebe entweiht haben. Das Wort „Fleisch“ kommt fünfmal vor und weist uns hin auf die Furchtbarkeit des letzten Kampfes. Die Raubvögel erscheinen auf den „Komm-Ruf“ des Engels, ehe der Tisch zum Gerichtsmahl gedeckt ist. Niemand kann Gott in Seinem Vorhaben hindern. Er ist Seiner Sache sicher, desgleichen alle, die in Seinem Auftrag handeln. Denkt an Elia auf dem Karmel, als der Herr Feuer vom Himmel fallen ließ!

Dem freudigen Hochzeitmahl des Lammes steht dieses schaurige Mahl gegenüber. Die Erschlagenen zu Harmagedon hatten die Einladung, zu Jesus zu kommen, abgewiesen, und nun werden sie selbst zum Mahl. Wir haben gesehen, wie die Wiederkunft Jesu das Gericht über den Antichristen und das Heer seiner Gegner bringt. Überlege reiflich, ehe du dich dem antichristlichen Geist hingibst! Jetzt sieht es aus wie lauter Glück und Wohltaten, die man dadurch erlangt, dass man den alten Glauben über Bord wirft und dem Zeitgeist huldigt. Die Herrschaft des Antichristen dauert dreieinhalb Jahre. Aber Jesus behält das letzte Wort. Vergiss es nicht, wenn du unschlüssig am

Scheidewege stehst! Wähle Jesus, huldige Ihm, und du hast das ewige Leben.

Die Schlacht bei Harmagedon zeigt uns die Wahrheit:

*Jesus ist der Siegesheld,
der all Seine Feind' besieget;
Jesus ist's, dem alle Welt
bald zu Seinen Füßen lieget;
Jesus ist's, der kommt mit Pracht
und zum Licht führt aus der Nacht!*

9. Das tausendjährige Friedensreich und die Königsherrschaft Jesu auf Erden

*Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und band ihn tausend Jahre. Und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und versiegelte oben darauf, dass er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis dass vollendet würden tausend Jahre; und danach muss er loswerden eine kleine Zeit. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.
Offenbarung 20, 1—4*

Seit dem Anfang der Schöpfung war es Gottes Plan, die Erde in paradiesischer Fruchtbarkeit zu erhalten. Diese Erde sollte von einer gottesfürchtigen und Gott gehorsamen Menschheit beherrscht werden.

Aber schon das erste Geschlecht verfiel dem Ungehorsam und zog den Zorn Gottes auf sich. Durch die Sintflut vertilgte der Herr die missratene Menschheit. Mit Noah machte Gott einen neuen Anfang. Aber auch die Nachkommen Noahs gingen eigene Wege. Denkt an den Turmbau zu Babel! Doch ging bei aller Gottentfremdung die Sehnsucht nach Frieden durch die Völker.

Wir können es gut verstehen, dass die Welt sich nach einer Zeit sehnt, wo Friede und Gerechtigkeit auf der Erde wohnen, wo aller Jammer und alle Not ein Ende haben.

Von verschiedenen Seiten hat man in der Völkerwelt das Goldene Zeitalter herbeiführen wollen. Aber es wird nicht gelingen, weil die Welt im Argen liegt.

Einmal wird der Jubelgesang, der die stille heilige Nacht erfüllte, Wahrheit werden: „Ehre sei Gott in der Höhe“. Dieses Friedensreich wird nicht von Menschen, sondern von unserem Herrn Jesus Christus aufgerichtet werden. Dann wird in Erfüllung gehen, was der Dichter sagt:

*Weil denn kein Mensch den Jammer wenden
und aus des Starken Hand uns retten kann,
wird Gott einen Stärkeren senden,
der Meister ist, zu helfen jedermann.
Es ist der Herr vom Himmel, Jesus Christ,
der uns zuvor im Wort verkündigt ist.*

Wann kommt dieses Reich?

Bei der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus fragen Ihn die Jünger: „Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?“ Er sprach aber zu ihnen: „Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat“ (Apg. I, 6 u. 7).

Die Aufrichtung des tausendjährigen Friedensreiches findet am Ende der antichristlichen Zeit statt. Es folgt dann die Himmelfahrt der Gemeinde Jesu.

Wenn sie den Herrn in den Wolken des Himmels begrüßt hat, kommt sie im Gefolge des Herrn und Seiner Heerscharen auf die Erde herab.

*Um Mitternacht wird's helle werden,
und die Posaune schallt: Es kommt der Herr!
Vom Himmel her steigt Er zur Erden,
begleitet von der Auserwählten Heer.*

Dann wird diese Erde, die das Land der Kriege, der Uneinigkeiten und Zerrissenheiten war, eine Welt des Friedens sein. Sie war ein Schauplatz des Blutvergießens. Wie viel Blut hat sie schon in sich aufgenommen! Einmal aber kommt der Tag, wo sie eine Stätte des Friedens sein wird.

*Wie wird dir dann sein, o Erde,
wenn Sein Tag erscheinen wird!*

Das Hindernis, das beseitigt werden muss

Wenn diese Erde in ein Reich verwandelt werden soll, „da Fried' und Freude lacht“, dann muss zuvor ein Hindernis beseitigt werden, und das ist der Teufel. Solange er sein Werk ungehindert treiben kann, ist ein Reich des Friedens nicht möglich. Unser Text sagt: „Ein Engel fährt vom Himmel herab, der hat den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in der Hand. Und er griff und band den Teufel und warf ihn in den Abgrund.“

Der Engel kommt in Gottes Auftrag vom Himmel auf die Erde. Er hat den Befehl, Satan zu verhaften. Dieser wird überwältigt und in den Kerker geworfen. Die Tür wird mit einem göttlichen Siegel versehen, das allein Gott aufbrechen lassen kann. Damit wird die Erde, wo der Teufel

so viele verführte, und auch der Himmel, wo er die Menschen verklagte, für einen bestimmten Zeitraum von seiner Herrschaft befreit.

Der Teufel ist gebunden. Nur so ist die Errichtung des Friedensreiches möglich. Wie haben wir schon alle unter der Tätigkeit des Teufels gelitten! Was hat er alles in unserem Leben angerichtet! Luther hat recht, wenn er sagt: „Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erd ist nicht seinsgleichen.“

Wie sehen wir in unserem Leben die Spuren des Teufels! Wir finden seine Spuren in der Weltgeschichte. Er war der Mörder und Lügner von Anfang an. Wer Augen hat, der sieht das Wirken des Teufels. Hinter all den Raubüberfällen, dem Zank und Streit steckt der Teufel. Aber nun ist er ein Entthronter und Gefangener. Der Teufel gebunden, die Hölle geschlossen, wie wunderbar muss das sein!

Die Auswirkung

Mit der Bindung Satans werden die Lasterstätten aufgehoben. Zank und Streit in den Familien haben ein Ende. Die Feindschaft gegen Christus und Seine Boten ist vorbei. Was für ein herrliches Leben! Freilich sind noch nicht alle bekehrt. Aber das Zusammenleben wird viel leichter sein, weil der Friedensstörer, der Teufel, ausgeschaltet ist.

Dann wird es Wahrheit sein:

*Der Sünde Fluch ist aufgehoben
und über alle Völker gießet sich
der volle Segensstrom von oben,
und alles singt: Herr Gott, wir loben dich.
Gerechtigkeit und Friede küssen sich,
und Lieb und Treue wandeln schwesterlich.*

Im Friedensreich werden die Menschen einen großen Segen empfangen. Ihr Alter wird dann dem der Patriarchen wieder gleich sein. Hundertjährige werden dann Jünglinge genannt. Schwachheiten sind aufgehoben, und Krankheiten wird man dort nicht mehr kennen. Nach Jesaja 35 werden die Blinden das Gesicht, die Tauben das Gehör und die Stummen die Sprache bekommen. Was muss das dann für Freude unter den Menschen sein!

Die Auswirkung des Friedensreiches macht sich auch in der Natur bemerkbar. Der Fluch ist dann von der Erde genommen, und der Mensch isst nicht mehr im Schweiß seines Angesichts sein Brot. Die Erde wird ein Garten Gottes von Üppigkeit und Fruchtbarkeit sein. Fast alle Propheten beschreiben uns dies. Der Prophet Jesaja sagt in Kap. 35, 1: „Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien.“ Denkt nur einmal an die Wüste Sahara. Wie viel Millionen Menschen könnten da leben!

In Jesaja 55, 13 steht: „Es sollen Tannen für Hecken wachsen und Myrten für Dornen; und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde.“ Der Psalmist sagt: „Oben auf den Bergen wird das Getreide dicht stehen, seine Frucht wird rauschen wie der Libanon.“

Hagelwetter und Missernte wird man nicht kennen. Selbst, das Ungeziefer wird verbannt sein. Welch eine Auswirkung des Friedens!

Bis in die Tierwelt gehen die Segensspuren des Friedensreiches. „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Parder bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden auf der Weide gehen, dass ihre Jungen beieinander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. Man wird nirgend Schaden tun noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt" (Jes. 11, 6—9).

Es wird auch Friede zwischen Menschen und Tieren sein. Der Prophet Hosea sagt davon: „Und ich will zur selben Zeit ihnen einen Bund machen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm auf Erden, und will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen" (Hosea 2, 20).

Durch den Propheten Hesekeil sagt der Herr: „Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen und alle bösen Tiere aus dem Lande ausrotten, dass sie in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen sollen" (Hes. 34, 25).

Auch die Sternenwelt wird mit hineingezogen in die Erlösung. „Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt, zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines

Volks verbinden und seine Wunden heilen wird" (Jes. 30, 26).

Im Friedensreich wird man keine Kriege mehr führen. „Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden strafen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr kriegen lernen. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet" (Micha 4, 3 u. 4).

Dann wird ein jeglicher unter seinem Weinstock wohnen ohne Scheu.

*Es wird nicht mehr gekrieget werden,
in Pflugschar wandelt sich das blutge Schwert;
den Menschen wird es wohl auf Erden,
und jeder bauet seinen heil'gen Herd
und wohnet unter seinem Feigenbaum,
die bitt'ren Leiden sind nur noch ein Traum.*

Jesus, der König des Friedensreiches

In diesem wunderbaren Friedensreich sitzt Jesus Christus auf dem Thron. Der Prophet Sacharja sagt: „Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur einer sein und sein Name nur einer" (Sach. 14, 9).

Auf seinem Kleide steht: „Und er hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren" (Offb. 19, 16). Jetzt ist Wirklichkeit, was oft gesungen ist:

*Jesus Christus herrscht als König,
alles wird Ihm untertänig,
alles legt Ihm Gott zu Fuß;
aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.*

Unter Seinem Zepter wird alle Ungerechtigkeit beseitigt, Der Psalmist sagt: „Im Reich dieses Königs hat man das Recht lieb" (Psalm 99, 4). Er schafft Recht den Geringen. „Er wird das elende Volk bei Recht erhalten und den Armen helfen und die Lästerer zermalmen" (Psalm 72, 4).

Der Geist des Herrn wird das Völkerleben durchdringen. Man wird versuchen, alles in Seinen Dienst zu stellen. Welch eine liebevolle Segenszeit, wenn der Herr Christus Sein königliches Regiment ausübt!

Das herrliche Los der Erlösten

Im tausendjährigen Friedensreich hat die Brautgemeinde Jesu einen herrlichen Dienst. Unser Text sagt: „Sie lebten und regierten mit Christus tausend Jahre". Sie werden Priester Gottes und Christi sein.

In der Offenbarung 5, 10 heißt es: „Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden." Nach der Heiligen Schrift werden sie Könige und Priester sein.

Könige stehen im Namen Gottes vor dem Volk, und Priester stehen für das Volk vor Gott. Das ist dann die doppelte Aufgabe, dass wir im Namen Gottes königlich

herrschen und dass wir als Priester vor Gott stehen sollen. Da wird dann der eine über fünf Städte, der andere über zehn Städte gesetzt werden. Da wird jeder seinen Bezirk haben, in dem er Seelen zum Heiland weisen soll. Das wird dann die letzte Gnadenzeit auf Erden sein. Noch einmal wird der Welt das Evangelium gepredigt werden.

Dann wird Israels Zeit gekommen sein. Es wird dann den erkennen, in den es gestochen hat, und nun zum lebendigen Glauben kommen. Welch eine herrliche Missionszeit wird dann anbrechen! Denkt nur an den großen Weltmissionar Paulus. Wie hat dieser Mann die Welt mit dem Wort vom Kreuz und dem Evangelium von Christus erfüllt!

Nun, nachdem das Haupthindernis auf dem Wege zum Herrn Jesus Christus nicht mehr da ist, werden sich alle Heiden zu Ihm bekehren.

Alle Nationen werden sich Jesus Christus als ihrem Gebieter unterwerfen. „Zu der Zeit, spricht der Herr Zebaoth, will ich der Götzen Namen ausrotten aus dem Lande, dass man ihrer nicht mehr gedenken soll; dazu will ich die Propheten und unreinen Geister aus dem Lande treiben" (Sach. 13, 2).

Der Herr wird König sein über die ganze Erde. Dann werden die Heiden den Namen des Herrn fürchten und sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan." Nun wird es Wahrheit:

*Wenn Gottes Winde wehen
vom Thron der Herrlichkeit
und durch die Lande gehen,
dann ist es sel'ge Zeit;
wenn Scharen armer Sünder
entfliehen der ew'gen Glut,
dann jauchzen Gotteskinder
hoch auf vor frohem Mut.*

Dann werden viele Knie sich vor dem Herrn Christus beugen und Ihn anbeten. „Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, spricht der Herr Zebaoth“ (Maleachi 1,11).

Ja, noch mehr: „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem ändern und einen Sabbat nach dem ändern kommen, anzubeten vor mir, spricht der Herr (Jes. 66, 23).

In dieser herrlichen Heils- und Friedenszeit der Königsherrschaft Jesu Christi auf Erden erfüllt sich das Wort des gesegneten Gottesmannes:

*Geheiligt wird dann Gottes Name,
Sein Reich ist da, und Sein Gebot geschieht.
Von allen Wesen wird dem Lamme,
das uns erkaufte, gedankt im neuen Lied.
Und alles stimmt mit frohem Jubel an:
Wie Großes hat der Herr an uns getan!*

**Wer wird Teilhaber der herrlichen Heils- und
Friedenszeit sein?**

Wer von uns hat nicht auch die Sehnsucht, einmal all das Herrliche, das die Bibel uns über die Zukunft der Gläubigen sagt, mitzuerleben? Wer möchte in diesem Reich nicht

mitherrschen und mitregieren? Teilhaber werden alle die sein, die im Kreuz Frieden gefunden haben.

Im Gefängnis befand sich ein Mann. In die Wand seiner Zelle ritzte er mit seinen Fingernägeln ein Kreuz, darunter eine Hand mit einem zerbrochenen Herzen. Daneben schrieb er die Worte: „Hier ist mein Herz, mein Gott, ich geb es dir!“ Das ist der Weg, auf dem du zur Ruhe und zum Frieden kommst. Es mag sein, dass du verschiedene Wege eingeschlagen hast und mit allerlei Mitteln versucht hast, zum Frieden zu kommen. Dennoch musst du bekennen:

*Lange ging ich in der Irre,
kannte meinen Hirten nicht,
und mich zog der Welt Gewinn,
aber Frieden fand ich nicht.*

Die Welt kann uns nie den Frieden geben. Es gibt nur einen Weg. Die Fürstin Reuß nennt ihn uns:

*Es ist noch eine Ruh vorhanden
für das arme, müde Herz;
sagt es laut in allen Landen,
hier ist gestillet der Schmerz.
Es ist eine Ruh gefunden
für alle fern und nah:
In des Gotteslammes Wunden
am Kreuze auf Golgatha.*

Noch leben wir in der Zeit, wo der Herr nicht den Völkern, sondern den einzelnen Menschen Seinen Frieden anbietet.

Der Herr ruft aus: „Meinen Frieden gebe ich euch!“ Ist das nicht eine herrliche Zusage? Den Frieden, den der Herr hat, sollst du auch haben. Er hat einen Frieden, der in allen

Lebenslagen die gleiche Kraft hat. Jesus gibt der Seele den ewigen Frühling und eine völlige Heilung aller Wunden. Er lässt über deinem Leben das große, stille Leuchten der ewigen Friedenssonne aufgehen. Er macht dich zu einem Friedenskind, dessen Erdenwandern auch durch Leid und Tränen licht und selig bleibt, weil des Herzens Harfe auf den Ton der Ewigkeit gestimmt ist mit dem Akkord des Friedens:

*Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt,
ob Stürme auch drohen von fern,
mein Herze im Glauben doch allezeit singt:
Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn.*

Auf dem Wege zu diesem Frieden wird es Wahrheit: „Es geht durch Sündenschmerz ans Heilandsherz.“ So viele friedlose Menschen suchen die Ursache in ihrer Umgebung oder in den Verhältnissen. Solange wir nicht in uns schlagen, kommen wir nicht zur Ruhe. David sagt: „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Drohen und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden“ (Psalm 38, 4 u. 5).

Hast du das schon erlebt? Wenn nicht, dann wünsche ich, dass sich dir die Sündenschuld einmal wie eine Bergeslast auf dein Herz legt und eine heilige Unruhe über dich kommt. David sagt: „Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan.“

Wenn du deine Schuld erkannt hast, dann bereue sie, wie einst Petrus. Als Jesu Blick sein Innerstes traf, ging er hinaus und weinte bitterlich. Auch dich schaut der Herr jetzt an. Ob du wohl aufrichtig Leid trägst über das, was du deinem Heiland zugefügt hast? Paulus sagt von dieser

Traurigkeit: „Denn die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut“ (2. Kor. 7, 10).

Aus dieser Reue kommt es dann zu dem Bekenntnis: „Hier kommt ein armer Sünder her.“ Der verlorene Sohn bekennt: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir“, und in den Sprüchen heißt es: „Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“

David sagt: „Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde“ (Psalm 32, 3—5). David hatte die Vergebung seiner Sünde und Frieden mit Gott empfangen. Er durfte erkennen: „Frieden ich in Jesu fand, Frieden, den ich nie gekannt!“ — Dass doch auch du es erlebtest:

*Der Fürst meines Friedens ist nahe,
Sein Antlitz ruht strahlend auf mir.
O horch Seiner Stimme, sie ruft:
Den Frieden verleihe ich dir!*

O selige Friedengabe! Wollen wir jetzt nicht den Friedenskönig, den stillen Dulder von Gethsemane und Golgatha, bitten: „Leg deine durchgrabenen und segnenden Friedenshände mir aufs Haupt und sprich: Den Frieden lasse ich dir, meinen Frieden gebe ich dir.“? Wie köstlich ist es, als ein Kind des Friedens über diese Erde zu gehen!

*Wie ein Strom aus unbekannter Herrlichkeit
fließt der Friede Gottes durch das Land der Zeit.
Immer reicher fließet er bei Tag und Nacht
mit unwiderstehlich wunderbarer Macht.
Friede meines Gottes, ew'ge stille Ruh,
alle meine Wunden,
Tränen, Leiden, Sünden,
alles, alles deckst du zu.*

10. Satans letzter Kampf und seine große Weltmission

„Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“
Offenbarung 20, 7—10.

Das tausendjährige Reich ist noch nicht das Reich der ewigen Herrlichkeit. Was muss das für eine unbeschreibliche Zeit sein, in der Satan gebunden ist, in der er die Menschen nicht mehr verführen kann! Aber nach dieser Zeit entbrennt noch einmal ein gewaltiger Kampf, in dem der Teufel der Anführer ist. Es mag sein, dass einige fragen: „Gibt es denn einen Teufel?“ Ich weiß sehr gut, dass der moderne Mensch des 20. Jahrhunderts den Gedanken an einen Teufel in das dunkle Mittelalter verweist. Aber tiefer denkende Menschen geben zu, dass es ein Prinzip des Guten und des Bösen gibt. Sie sagen, das Gute finde seinen konzentrischen Ausdruck in dem Begriff Gott und das Böse in dem Wort Teufel. In diesem verflüchtigten Begriff lässt man sich das Wort Teufel als Symbol gefallen. Wer muss da nicht an das Wort Goethes denken: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er es am Kragen hätte.“ Im Volksmund hört man oft die Ausdrücke: Schmutz-

Sauf-, Geld-, Vergnügungs-, Haus-, Spielteufel. Der Mensch aber ahnt, dass sich hier eine verborgene Macht auswirkt. Die Frage nach der Existenz und dem Wesen des Teufels ist keine philosophische, keine naturwissenschaftliche, sondern eine religiöse Frage, die nur von der Bibel aus gelöst werden kann. Etwa einhundertvierzigmal gebraucht die Bibel das Wort Teufel. Unser Herr Christus hat uns gelehrt, dass es einen Teufel gibt. Das Leben und Treiben der Völkerwelt ist ein Beweis dafür. Der Glaube an einen persönlichen Teufel entspringt aber nicht nur der Bibel, sondern bei den verschiedensten Völkern der Erde finden wir die Vorstellung des personifizierten Bösen. Selbst die Germanen wussten vor ihrer Berührung mit dem Christentum von Sünde und Schuld, von dem Einschleichen des Bösen in die Welt der Lichtgötter. Es ist daher nicht wahr, dass erst das Christentum die Lehre von der Sündhaftigkeit des Menschen in die Welt gebracht hat.

Dass unter den Völkern der Erde die Erkenntnis von einer unsichtbaren bösen Macht vorhanden war, sagt uns nicht nur die Überlieferung der Urbewohner, sondern das bestätigt auch die Literatur der alten Kulturvölker, wie der Griechen und Perser. Dies wird kein gebildeter Mensch leugnen können, der die altklassische Literatur der Völker kennt.

Wer nicht an den Teufel glaubt, kann auch nicht an Jesus glauben. Das Urthema der Weltgeschichte ist der Kampf zwischen Glauben und Unglauben. Dieser Kampf spielt sich im Herzen und Leben des einzelnen wie auch der ganzen Welt ab. Ununterbrochen stürmen die satanischen Mächte über diese Erde und ringen um Einfluss und Sieg. Jeder Mensch und jedes Volk ist das Kampfgebiet, in dem Gott und der Teufel, Licht und Finsternis um die Herrschaft ringen.

Satans Ursprung

Der Teufel ist nicht von Ewigkeit her wie Gott selbst, sondern ein Geschöpf Gottes. Gott hat ihn nicht als den von Bosheit erfüllten Satan, sondern als einen heiligen Engel geschaffen; denn Gott ruft nichts Unheiliges ins Dasein. Die gegenwärtige Riesenmacht des Satans beweist das, was wir aus der Bibel wissen, nämlich, dass Gott ihn als einen machtvollen Engelfürsten ins Dasein rief.

Die Geschichte des Teufels ist älter als die Geschichte der Welt und der Menschheit; denn die Schaffung Satans als Engelfürst und sein Fall liegen schon vor dem Anfang der Menschheitsgeschichte.

Woher kommt Satan?

Die Bibel sagt uns wenig über seinen Ursprung. Es ist eine sehr alte in der christlichen Kirche vertretene Auffassung, dass die Wüste und Leere, von der die ersten Verse der Bibel erzählen, eine Folge des Falles der Engel ist. Die Verwüstung und Verödung entstanden durch Satans Sturz. Ihm als Engelfürst war diese Welt im Anfang als Fürstentum, als Herrschaftsgebiet angewiesen. Durch seinen Abfall wurde sie Wüste, bis Gott wieder schöpferisch eingriff. So verstehen wir, dass Jesus im Johannes-Evangelium den Satan dreimal den Fürsten der Welt nennt. Im Brief des Judas (Vers 6) heißt es: „Er verließ sein Fürstentum.“

Durch seinen Neid brachte Satan den Tod in die Welt

Salomo sagt: „Durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen“ (Weish. 2, 24). Der Neid entwickelte sich bis zur Empörung gegen Gott und war die Grundursache

des Falles in der Geisterwelt. Satan wollte wie Gott sein. Er blieb nicht in der Wahrheit und wurde der Vater der Lüge. Jesus sagt: „Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit. Er ist ein Lügner und ein Vater derselben“ (Joh. 8,44). Er verführte einen Teil der Engel. Von dem Satan wird Dan. 8, 10 und Offb. 12, 4 geredet, dass er den dritten Teil der Sterne, d. h. Engel, auf die Erde warf. In dieser geheimnisvollen Sprache wird der Vorhang über ihn gelüftet.

„Er sündigt von Anfang“, sagt 1. Joh. 3,8. Mit diesem Wort sagt der Apostel, dass die Sünde nicht durch den Menschen in die Welt kam, sondern von außen an ihn herantrat. Wir sehen, dass die erste und tiefste Quelle aller Sünde der Welt im Satan liegt. Es wird erst dann Friede auf der Erde sein, wenn Satan endgültig überwunden und durch den Sieg Christi beseitigt sein wird. Gottlob, dass wir ausrufen dürfen:

*Wir haben einen König,
der allmächtiglich siegt,
bis der letzte der Feinde
zu Jesu Füßen liegt.*

Satans Wesen

Das Wesen des Teufels kennzeichnet die Bibel mit den verschiedensten Namen. Vor seinem Fall nennt sie ihn den schönen Morgenstern, Jes. 14,12. Durch den Fall wurde er der Fürst der Finsternis, Eph. 6,12. Sie nennt ihn Beelzebub, d.h. den Obersten der Teufel, Matth. 12,24; den Fürsten dieser Welt, Joh. 14,30 und Joh. 16,11; den Gewaltigen und Herrn dieser Welt, Eph. 6,12; den Versucher, Matth. 4,3; den Verkläger, Offb. 12,10; den Verführer, Offb. 12,9; den Feind, Matth. 13,39; den Engel

des Abgrunds, Offb. 9,11; den Widersacher der Christen und den brüllenden Löwen, der auf Beute ausgeht, 1. Petr. 5,8; den großen Drachen, der die Gemeinde bekämpft, Offb. 12, 3,7,9.

Teufel heißt auf griechisch diabolos = der Durcheinanderwerfer. Durch diese Namen sehen wir die ganze Macht der Finsternis vor uns.

Satans Weltmission

Wenn Jesus im Johannes-Evangelium Satan den Fürsten der Welt nennt, so gibt Er uns damit den Schlüssel zum Verständnis der satanischen Weltmission. Der Teufel führt den Kampf um die Weltherrschaft. Sein Missionsgebiet ist die ganze Welt mit allen Bereichen des politischen, religiösen, wirtschaftlichen, sittlichen und persönlichen Lebens.

Durch seine List hat er einst die ersten Menschen verführt, und Jahrtausend um Jahrtausend hat er seine Herrschaft mit größter Klugheit ausgeübt.

Die von Satan beherrschte Welt

Satan hat nicht nur einen Teil des Himmels gegen Gott aufgewiegelt, sondern auch die Menschen verführt.

Adam hatte von Gott den Befehl erhalten, sich die ganze Welt Untertan zu machen. Aber durch seinen Eigenwillen unterlag er dem Versucher.

Durch den Kreuzestod Jesu wurde Satan sein Eigentum entrissen.

Die Erde ist jetzt des Herrn.

Jesus Christus hat Sein Kreuz als Siegesbanner aufgepflanzt. Er hat Seine Missionare mit dem königlichen Auftrag: „Gehet hin in alle Welt“ hinausgesandt. Satan ruht nicht. Er weiß, dass er nicht lange Zeit hat und hat zum letzten Kampf mobilgemacht. Er hasst Gott, Jesus, die Bibel, die Gemeinde der Gläubigen. Nun gilt es für ihn, seine Herrschaft und Macht auszubreiten.

Es sieht so aus, als ob er den Sieg davontrüge. Viele Millionen aus Völkern und Nationen stehen unter seiner Herrschaft. Das finstere Heidentum, der dunkle Aberglaube sind eine Frucht seiner Arbeit. In seinem Bann befinden sich die Heidenvölker. Paulus sagt: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln. Nun will ich nicht, dass ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt“ (i. Kor. 10, 20). Damit bezeichnet er die heidnische Religion als Teufelswerk.

Der Teufel hat sein Missionsgebiet auch in den christlichen Völkern. Es gibt wohl kein Gebiet im Volksleben, das er nicht durch seinen Einfluss verunreinigte. Er geht umher wie ein brüllender Löwe, und wie eine Schlange schleicht er über diese Erde. Er geht durch die Familien. Er ist in den Parlamenten der Völker. Er schleicht durch die Werkstätten und Büros. Er geht durch die Dachkammern und durch die Witwenstübchen der Verlassenen. Er geht durch die Kirchen, in denen die Gemeinde unter dem Wort sitzt, ebenso durch die Säle der Gemeinschaften. Er umlauert das Leben der Gläubigen.

Wir aber wollen die Mahnung festhalten: „Dem widerstehet fest im Glauben“ (1. Petr. 5, 9).

Seine Missionspraxis

Der Teufel ist stets geschäftig. Er will alle Menschen in seiner Gewalt haben. Er versucht, die Menschen in Feindschaft wider Gott zu bringen. Wo er es kann, sät er böse Gedanken in die Herzen der Menschen. Paulus sagt: „Er verstellt sich in einen Engel des Lichts“ (2. Kor. 11, 14). Das war immer das gefährlichste und erfolgreichste Wirken des Teufels, wenn er eine fromme Sprache führte, und christliche Grundsätze aufstellte. Deshalb seht zu, dass er euch nicht verführe! Er bringt alles durcheinander. Er übt seine Macht auf Nationen und Völker, Religionen, Kirchen und Konfessionen aus. Deshalb, Gemeinde Gottes, gib acht! Aus der Bruderliebe soll Bruderstreit, aus der klaren biblischen Lehre eine unbiblische werden.

Zur Technik seiner Missionierung gehört auch die Eile

Der Araber sagt: „Alle Eile ist vom Teufel, die Ruhe ist von Gott.“ Das Eiltempo unserer Tage ist vom Fürsten der Finsternis. Wie hat er die Menschen beschlagnahmt! Erleben wir nicht das Wort Lenaus:

*Das ist der Fluch des Lebens:
Wir hasten, jagen, rennen und gewinnen,
die unruhvollen Tage, sie zerrinnen,
und schnell bedeckt uns dann das Leichentuch.*

Für alles haben die Menschen Zeit, nur nicht für Gott, Gottes Wort, ihre Seele und die Ewigkeit

Bei seiner missionarischen Tätigkeit hat der Teufel viele Helfer und Helfershelfer. Die Zauberer und Wahrsager, die Spiritisten und Kartenleger sind seine Truppen. Wo sie ihr Werk tun, kommen die Menschen in Satans Ketten. Im

Dienste Satans steht der, der Zweifel am Christentum ins Herz sät, wer widerchristliche Literatur verbreitet, wer die Gemeinde Gottes bekämpft, wer die Bibel und das Christentum bekämpft, wer sich vom Worte Gottes fernhält.

Wer dem Teufel dient, wird sein Knecht und Missionar, ausgerüstet mit dämonischen Kräften. Erschütternd wird einmal die Missionsernte des Teufels sein. Die Offenbarung zeigt uns die Höllengemeinde in ihrer Vollendung. Sie sagt uns, dass die Ungläubigen, die Totschläger und Hurer, die Zauberer und Unreinen, die Abgöttischen und Lügner in der ewigen Gottesferne sind.

Luther redet vom schwarzen und weißen Teufel. Mit dem weißen Teufel meint er den sogenannten frommen Teufel, der die Leute in den Schlaf der Selbstgerechtigkeit wiegt. Des Teufels Boten sind die, die sagen: „Ich tue recht und scheue niemand.“ Ein heiliges Zittern muss uns ergreifen, wenn wir sehen, wie Satan Tag für Tag seine Arbeit betreibt und die Menschen in seine Hand bekommt.

Satans letzter Kampf und sein Ende

Der Teufel wird nicht immer seine Macht behalten. Wir wissen, dass seine Macht durch Jesu Kreuzestod gebrochen ist. Nachdem der Riesenkampf, in dem Satan und seine Engel auf der einen Seite und Michael und seine Scharen auf der anderen Seite stehen, entschieden ist, werden Satan und seine Engel gewaltsam auf die Erde gestürzt. Der Teufel hat nun einen großen Zorn. Die Menschheit ist während der antichristlichen Zeit der Verderbensmacht preisgegeben. Nun muss sie auskosten, was Satan ihr zubereitet hat. Mit seiner ganzen Macht rüstet er den Antichristen und den falschen Propheten aus. Am Ende dieser Zeit wird Satan für tausend Jahre gebunden.

Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird Satanas aus seinem Gefängnis loswerden. Satan noch einmal los? Was wird er nun tun? Wird ihn die lange Strafe gebeugt haben? Ist er durch die tausend Jahre ein anderer geworden? Nein! Sein Hass ist größer. Er überschaut sofort die ganze Lage und weiß nun nach der Zeit seiner Gebundenheit viele für sich und sein Reich zu gewinnen. Er wird ausgehen, die vier Nationen der Erde gegen Gog und Magog zu verführen. Gog und Magog sind zwei Namen aus der Weissagung des Propheten Hesekiel (38 und 39), der uns schildert, wie Gog, der Fürst des im äußersten Norden gelegenen Landes, und Magog zusammen mit anderen Völkern gegen das in seinem Lande gesammelte bekehrte Israel zum letzten Streite heranziehen und dann plötzlich von Gottes Hand geschlagen werden.

Johannes sieht, wie Satan den größten Einfluss auf den König Gog gewinnt. Gog heißt: Der Hervorragende, der die anderen beherrscht. Unter der Herrschaft Satans wird nun ein Feuer der Gottesfeindschaft entflammen. So zieht ein ungeheures Heer herauf, dessen Scharen unzählbar wie der Sand am Meer sind. Das Ziel dieses Heeres ist Jerusalem. „Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde.“ Johannes sieht sie von allen Seiten kommen. Welch einen Schrecken wird dieser Kampf bedeuten!

Wie fällt der Kampf aus?

Johannes sagt: „Sie umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.“ Vor Menschengenossen scheint es, als wenn die ganze Stadt verloren wäre. Doch wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Als Jerusalem von Sanherib belagert wurde, schickte Gott auf das Gebet des frommen Königs und Propheten Jesaja einen Würgeengel, der in der Nacht 185 000 Mann tötete, so dass Sanherib

abziehen musste. So wird es auch hier geschehen. Während die Scharen Magogs die Stadt umringen, wird die Gemeinde den Herrn um Hilfe anflehen, und unser Herr Christus wird die Seinen erhören. Noch ehe es zum Kampfe kommt, fällt Feuer vom Himmel und verzehrt die Myriaden der Gottesfeinde. Der Teufel aber wird endgültig in den großen feurigen Schwefelpfuhl geworfen, in dem der Antichrist und der falsche Prophet schon tausend Jahre gesessen haben, und sie werden Tag und Nacht gequält werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Herr sagt, dass das ewige Feuer dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. So endet nun der Lauf des Stolzen, der nicht Gottes höchster Diener sein wollte! Er ist von der göttlichen Herrlichkeit verbannt.

Wie hat der Teufel in all den Jahrtausenden die Menschen gequält! Nun wird ihm vergolten nach seinen Werken. Das verlorene Fürstentum der gefallenen Erde ist durch Christus wieder erobert. Dann ist es Wahrheit: „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus" (Offb. 12,10).

Eine ernste Mahnung

Der Apostel Paulus sagt: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen" (Eph. 6,12). Satan kommt auf mannigfache Art und Weise zu uns. Bei allen Angriffen sollen wir im Glauben widerstehen.

Fliehe unter das Kreuz

Das Kreuz ist der Siegesboden, vom Blute Jesu kann Satan nichts hören. „Satan flieht, Satan flieht, wenn er uns unter dem Kreuze sieht." Trage dafür Sorge, dass du in den

besten Rock eingehüllt bist. „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott besteh'n, wenn ich zum Himmel werd eingeh'n."

Dieser Rock ist ein Panzer, der für all die giftigen Pfeile des Satans undurchdringlich ist. An diesem Panzer wird alle Macht Satans zuschanden werden. Es wird Wahrheit werden, was wir in der Offenbarung 12, 11 lesen: „Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut." Zieht nur den Panzer nicht aus! Denkt an das Wort:

*Unser Feind ist stets in Waffen,
nie kommt ihn der Schlummer an.
Wirst im Eifer du erschlaffen,
ist es bald um dich getan.*

Vergesst nicht die beiden Glaubens Waffen: Gottes Wort und das Gebet.

Der Heiland sagt dem Teufel: „Es steht geschrieben!" Jeder Versuchung gegenüber hatte Er das rechte Wort. Er kannte Seine Bibel, deshalb konnte Er sich damit wehren. Das Wort gibt auch uns Widerstandskraft gegen die Sünde und die kräftigen Irrtümer, die durch unsere Zeit gehen. Das Wort gibt uns Tragkraft. In Trübsal und Nöten brechen viele zusammen. Der Teufel hat sie dann bezwungen. Aber wer Gottes Wort hält, hat Tragkraft.

Das Wort gibt uns Zeugenkraft. Leben wir im Wort, dann lebt das Wort in uns.

„Und betet stets!"

Immer wieder werden wir zum Gebet aufgefordert. „Haltet an am Gebet!" Wir sollen mit Gebet in den Tag und durch

den Tag gehen. Alles im Tageslauf sollen wir mit Gebet tun. Wie viele beten zwar des Morgens und befehlen sich der Gnade Gottes an, gehen dann aber in eigener Kraft an ihr Tagewerk, und nach einigen Stunden müssen sie erkennen, dass sie versagten, weil sie nicht beteten. Deshalb nimm dir Zeit, zum Gebet und für Gottes Wort. Lass das Innenleben des Glaubens Gott geheiligt sein, dann kann Satan keine Wohnung bei dir nehmen. Wage aber auch, bei den Angriffen Satans den Namen Jesu anzurufen. Vor dem Namen Jesu flieht Satan und zittert die Hölle. In Jesu Namen bekommst du den Sieg.

*Jesus-Name, Kraft der Schwachen,
meiner Seele Aufenthalt;
aller Höllen Pforten krachen,
wenn Dein Nam' im Herzen schallt.
O du Schloss der sicheren Ruh,
nimm mich auf und schließ mich zu.
Hier kann mich kein Feind auffinden
und muss alle Angst verschwinden,
in dem großen Jesus-Nam'.*

11. Die zweite Auferstehung und das große kommende Weltgericht

„Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“
Offenbarung 20, 11-15.

Gottes Wort redet von zwei Zeiten. Die eine ist die Gnadenzeit, in der wir jetzt leben. Sie ist die Zeit der Sammlung, in der die Gnadenpforten aufgetan sind, so dass man an allen Orten zum Frieden kommen kann. Darum sendet der Herr Seine Boten aus mit der Anweisung: „Weiset meinen Kindern den Weg, den sie wandeln sollen.“

Einmal aber kommt die Stunde der Scheidung. Was würde werden, wenn diese Scheidung nicht vorgenommen würde? Dann wäre die neue Erde der jetzigen gleich. Hass und Neid würden alsbald die neue Erde beherrschen.

Vier große Tage zeigt uns die Heilige Schrift. Der erste ist der Schöpfungstag, an dem Gott sprach: „Es werde Licht!“,

der zweite ist der Weihnachtstag, an dem der Engel Mund der sündigen Menschheit verkündigte: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Dann kommt der Karfreitag, an dem Christus rief: „Es ist vollbracht.“ Der vierte große Tag ist der Jüngste Tag.

Den meisten Menschen ist der Jüngste Tag mit seinem Geschehen fremd. Dem modernen Menschen erscheint das Weltgericht wie ein Wahn oder wie Phantasiegebilde. Aber alle, die so denken, irren. Der Jüngste Tag ist Wirklichkeit.

Andere behaupten, die Weltgeschichte sei das Weltgericht. Das stimmt nicht. Furchtbare Gottesgerichte sind über diese Welt gegangen. Ein Gottesgericht war die Sintflut, deren Wasser die Alte Welt begrub. Ein anderes Gottesgericht zeigt sich in den prasselnden Feuerflammen, die Sodom und Gomorra vernichteten. Ein Gottesgericht brachte die Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Auch die Revolution, in der Gott die an den Hugenotten begangenen Missetaten der Väter an den Kindern heimsuchte, war ein Gottesgericht. So könnten wir fortfahren. Die Gottesgerichte durchziehen seit dem Sündenfall die Geschichte der Menschheit.

Im Weltgericht werden alle Gerichte ihren Abschluss und die Vollendung finden. Mit erschütterndem Ewigkeitsernst wird es Wahrheit: Erdenzeit ist Saatzeit, Ewigkeit aber Ernte. Wer jetzt auf sein Fleisch das Verderben sät, wird an jenem Tage ernten, was er gesät hat. Welch ein Tag der Schrecken wird es sein, wenn das Dichterwort Wahrheit wird:

*Die Welt kommt einst zusammen
vor Gottes Richterthron.
Dann wird ein Buch sich entfalten,
über dir, den Sünder, Gericht zu halten.*

Das kommende Weltgericht ist fest verbürgt

Schon die Propheten des Alten Bundes erhoben ihre Stimmen mahrend im Blick auf jenen Tag. Jesaja ruft aus: „Siehe, des Herrn Tag kommt grausam, grimmig, zornig, das Land zu zerstören und die Sünder daraus zu vertilgen“ (Jesaja 13, 9).

Daniel spricht: „Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden auf getan“ (Dan. 7,10).

Unser Herr Christus redet in ernsten Worten von diesem Tag. Mahrend erhebt Er Seine Stimme: „Es wird Sodom und Gomorra am Jüngsten Gericht erträglicher gehen denn solcher Stadt“ (Mark. 6, 11).

In seiner großen Zukunftsrede spricht der Herr: „Es werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet“ (Matth. 25, 32).

Der große Weltmissionar Paulus ruft wie ein Wächter aus: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“ (2. Kor. 5, 10). Im Hebräerbrief lesen wir: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das

Gericht" (Hebr. 9,27). Von wem gesetzt? Vom ewigen Richter!

Nur einmal sterben! Menschenkind, hörst du das? Nur einmal, nicht zweimal! Du kannst nach deinem ersten Sterben das verlorene und vergeudete Leben nicht noch einmal beginnen, um dich für ein zweites, besseres Sterben vorzubereiten. Und danach das Gericht! Wann? Am Jüngsten Tage? Ganz gewiss! Am Jüngsten Tage findet das große abschließende Gericht statt.

Es findet aber auch unmittelbar nach dem Tode ein Gericht statt. In dem Gericht der Todesstunde entscheidet es sich, wo wir bis zum Jüngsten Gericht bleiben, ob im Paradies oder am Ort der Qual. Das Gericht über unsere Sünde wird aber erst beim Weltgericht gehalten werden.

Ist es nicht merkwürdig und zugleich bedeutsam, dass in vielen Fällen Menschen, die bei Lebzeiten den Glauben an das Leben nach dem Tode verworfen hatten, unmittelbar vor ihrem Tode eine große Wendung vollzogen?

Heinrich Heinze hat kurz vor seinem Tode den Glauben an Gott, an die Unsterblichkeit und an das Gericht offen bekannt.

Voltaire, der vielbewunderte Freigeist des achtzehnten Jahrhunderts, ließ einen Priester an sein Sterbebett kommen und begehrte den Trost der Kirche, die er bis dahin verspottet hatte.

Das Gewissen der Menschen ist der Gerichtsdienner Gottes, der uns mahnt. Wohl uns, wenn wir auf diese Mahnung achten und mit Benjamin Schmolck sprechen:

*Ich denk an dein Gerichte,
du Richter aller Welt;
der Tor nennt's ein Gedichte,
das Schwachen nur gefällt.
Mich soll sein Wahn nicht stören,
weil mich des Wortes Licht
und mein Gewissen lehren
Du haltest einst Gericht.*

Wann kommt das Weltgericht?

Es kommt am großen Sabbat, wo Jesus mit Seinen Heiligen regiert. Nach dieser großen Missionszeit wird Satan losgelassen. An seiner Verführungskunst sehen wir, dass er der alte geblieben ist. Wie ist es mit den Menschen? Viele von ihnen sind dieselben geblieben. Sie haben sich wohl über die Segnungen gefreut. All die Wohltaten haben sie gern hingenommen, aber das Herz ist nicht erwärmt. Sie sind nicht wiedergeboren.

Vor dem Weltgericht findet die zweite Auferstehung statt. Am Anfang des Friedensreiches stand die erste Auferstehung; Gottes Wort sagt von ihr: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung, über solche hat der andere Tod keine Macht“ (Offb. 20, 6). Der Jüngste Tag bringt eine allgemeine Auferstehung der Toten. Johannes sagt: „Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten wieder“ (Offb. 20,12 und 13).

Unser Herr Christus, der der große Totenaufwecker sein wird, sagt: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung

des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts" (Joh. 5, 28 und 29).

Wir sehen also, dass alle Toten auferstehen werden. Bei der ersten Auferstehung war es nur eine kleine Auswahl, und nun folgt die übrige Menschheit.

Diese zweite Auferstehung ist eine Auferstehung zum Gericht. Bei der zweiten Auferstehung muss das Totenreich alle hergeben, denn vor Gott ist kein Toter vergessen.

Wer kommt ins Gericht?

Auf diese Frage antwortet die Schrift: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi" (2. Kor. 5,10).

Alle Menschen kommen zum Gericht. Das wird eine riesige Versammlung aus allen Völkern und Sprachen sein. Alle Menschen müssen offenbar werden, aber nicht alle kommen ins Gericht. Wie ist das zu verstehen? Wenn der Herr „wahrlich" sagt, bedeutet das: „Aufgemerkt, ich habe euch jetzt etwas sehr Wichtiges zu sagen!" In Joh. 5 sagt Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

Es gibt also einen Weg, auf dem man dem Gericht Gottes entgehen kann. Am Anfang dieses Weges steht das Hören des Wortes. Viele hören es nicht mehr. Es ist für sie ein überwundener Standpunkt. Andere hören es nur mit den Ohren. Wir müssen es mit dem Herzen hören, das heißt, von dem Gehörten Gebrauch machen. Wer hört richtig? Der, der erkennt, dass er einen Heiland haben muss.

Wer dem zukünftigen Gericht entgehen will, muss Buße tun, das heißt, in das Selbstgericht gehen, und er muss glauben, dass Jesus Christus für ihn gestorben ist. Die das tun, sind gerettet und dem Gericht entronnen. Aber die anderen, die nicht in Christus lebten und starben, kommen in das Gericht.

*Wer schon hier sich selbst gericht't,
wer im Glauben steht an Jesum,
den trifft Gottes Urteil nicht,
denn vom Tode zu dem Leben
drang die sel'ge Seele schon.
Duldend hier, darf sie nun herrschen
mit dem großen Gottessohn.*

Der Richter und sein Thron

„Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel.“

Groß ist der Thron wegen Seiner Majestät. Er ist blendend weiß im Gegensatz zur Sünde und den Menschen, die unrein erscheinen. Als Jesaja den hohen, und erhabenen Thron sah, bekannte er demütig: „Wehe mir, ich vergehe; denn ich bin unreiner Lippen“ (Jes. 6, 5). Die Heiligkeit Gottes hatte ihn durchleuchtet. Wenn dieser Heilige ein Wehe über sich ausrief, was werden wir dann erst bekennen müssen!

Im Blick auf die Heiligkeit des Richters sagt ein Gottesmann:

*Herr, Du Richter aller Welt,
wer mag vor Dir erscheinen,
der des Gerichtes Waage hält,
dem Heiligen und Reinen?
Vor Deines Auges Flammenstrahl
kann nie ein Mensch bestehn.
Du kennest unsrer Sünden Zahl,
auch die, die wir nicht sehn.
Du übest aus Dein heilig Recht.
Vor Dir das sündige Geschlecht
darf nicht den Blick erheben.*

„Und der darauf saß, vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel.“

Die Erde muss wegen der Sünde der Menschen und ihres Beflecktseins mit viel Blut fliehen. Der Himmel muss wegen der Sünde der Geister, wegen der Bosheit der Weltbeherrscher in den himmlischen Örtern fliehen. So müssen Himmel und Erde vor dem großen weißen Stuhl fliehen, und der Schauplatz der Sünde verschwindet.

Wer sitzt als Richter auf dem Thron?

Ist es Gott, der Vater? Nein! Er übt nicht zweimal das Gericht aus. Er hat die Welt gerichtet, als unser Herr Christus nach Gethsemane und Golgatha ging. Durch den Erlösertod wurde Christus unser aller Bürge. Er nahm die Sünde willig auf sich und erduldet das Gericht des Vaters. Nun fordert der Vater nichts mehr von der Welt, denn Er hat die ganze Menschheit dem Sohn übergeben.

Unser Herr Jesus spricht: „Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf dass

sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren" (Joh. 5, 22 und 23).

In Seiner Zukunftsrede sagt Er: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit und werden vor ihm alle Völker versammelt werden" (Matth. 25, 31 und 32).

*Einmal wirst du stehen
vor des Menschen Sohn,
wirst den Heil'gen sehen
auf dem Richterthron.
Einmal wirst du hören
Sein gewaltig Wort.
Wird Er dann dich ehren
oder weisen fort?*

Wenn Christus auf dem Thron sitzt, wird es für Seine Feinde einen erschütternden Tag geben. Als ihren Erlöser wollten sie den nicht annehmen, der von sich sagt: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Wenn sie Ihn jetzt auch ablehnen — einst müssen sich doch aller Knie vor Ihm beugen.

Auf dem Throne sitzend, wird Er dann statt der Dornenkrone Seine Herrlichkeitskrone tragen, statt des Rohrstabes, den man Ihm in die Hand gab, ein Zepter der Gerechtigkeit halten.

Wenn der Vater richten würde, würden solche, die alles besser wissen wollen, sagen: „Gott kann uns nicht verstehen. Er hat stets in Heiligkeit und Seligkeit gewohnt und weiß nichts von den Mühsalen und Nöten des Erdenlebens. Er kann sich nicht in unseren Jammer

hineindenken." So kann von Jesus niemand sprechen. Er ist ein Mensch geworden und gewesen wie wir. Was wir erleben, hat Er auch erlebt. Er kennt all unsere Nöte und Schwierigkeiten aus eigenem Erleben. Gottes Wort sagt: „Darin er gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden" (Hebr. 2,18). Welch ein wunderbarer Trost! Er versteht uns in allen Lebenslagen!

Hast du um deines Glaubens willen zu leiden? Dann denke daran, dass die Seinen von Ihm sagten: „Er ist von Sinnen" (Mark. 3, 21). Wie schwer wird Ihm das gewesen sein, als Seine nächsten Angehörigen Ihn nicht verstanden! Was du durchmachst, hat auch Er erlitten.

Hat dein Freund dich enttäuscht, dann denke an deinen Heiland. Drei Jahre hat Judas mit dem Herrn an einem Tisch gegessen, und doch geht er hin und verrät ihn. Welch ein Schmerz für den Herrn! Welch ein Trost für uns, dass Er alles selber erlebte! Er wurde der Menschensohn, um uns gleich zu werden, um ein gerechter Richter sein zu können. Niemand kann sich entschuldigen, dass das Gericht zu streng sei. Wir aber wollen jetzt in der Gnadenzeit mit Hiller bitten:

*Lass mich's keinen Tag vergessen,
dass Du mir als Lebensfürst
einst mit rechtem Maße messen
und mein Treu vergelten wirst.
Weh dem, den Du wirst verfluchen;
die Verfluchten leiden Pein.
Wohl den Seelen, die Dich suchen,
denn Du willst Vergelter sein.*

Beim Gericht wird alles seine Ordnung haben. In Matthäus 25, 32 steht, dass der Richter die Völker scheidet, wie

ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Wir müssen annehmen, dass jedes Volk für sich gesondert sein wird. Um den Richterthron stehen die Heere der Engel und die Schar der erlösten Kinder Gottes, die an der Entrückung Anteil hatten. Wir sehen die 12 Apostel, die berufen sind, die 12 Geschlechter Israels zu richten. In Matth. 19, 28 heißt es: „Jesus aber sprach zu ihnen (Seinen Jüngern): Wahrlich ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, werdet in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.“

Dort stehen also die vierundzwanzig Ältesten der alt- und neutestamentlichen Gemeinde. Sie sind die Repräsentanten der ganzen Gemeinde Jesu aller Zeiten. Diese alle kommen nicht in das Gericht. Sie sind Zeugen des Gerichts, ja, sie geben ihr Urteil über die vor dem Herrn Versammelten, sogar über die gefallenen Engel, mit ab.

Paulus sagt: „Wisset ihr nicht, dass die Heiligen (das sind die Gläubigen) die Welt richten werden? Wisset ihr nicht, dass wir über die Engel richten werden?“ (1. Kor. 6, 2 und 3). Wir alle sind berufen, zu dieser Schar um den Thron zu gehören.

Jetzt verspottet die Welt die Gläubigen. Jesus aber nennt sie die Gesegneten des Vaters. Welche Überraschungen wird es geben, wenn die, die die Gläubigen ausgelacht und ihnen das Leben schwergemacht haben, ihnen gegenübergestellt werden!

Lieber Leser, höre es:

*Der Herr Christus wird dereinst vor Seinen Thron
die Menschenkinder laden,
dass sie empfangen ihren Lohn
für alle Taten.*

*Da wird dann völlig offenbar,
was wirklich recht und unrecht war,
wenn Du, Gerechter, richtest.*

Im Namen Jesu Christi bitte ich dich: „Lass dich retten! —
Die Zeit ist ernst. Es geht dem Gericht entgegen!“

Alle, die ihr das Wort Gottes nicht ernst genommen habt,
ihr Spötter über Gottes Wort, ihr Verächter der Gläubigen:
Kehret um! Euer jetziger Weg führt ins Verderben! Ihr
Männer, gebt euren Frauen die Freiheit des Glaubens; ihr
Frauen, tretet auf die Seite Jesu! Ihr Eltern, erlaubt euren
Kindern, dem Herrn nachzufolgen! Stellt euch euren
Kindern nicht mehr in den Weg! Vergesst es nicht: „Wer
aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben,
dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals
gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten
ist“ (Matth. 18, 6).

Deshalb kehret um!

*Mit eignem Tun und eignem Recht —
wie soll mir's da ergehen?
Mein ganzes Tun ist viel zu schlecht,
drum will ich brünstig flehen:
„Herr, deine Blutsgerechtigkeit,
die sei mein Schmuck und Ehrenkleid!“
So kann ich wohl bestehen.*

Wonach wird gerichtet werden?

„Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott und Bücher wurden aufgetan. Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“

Wenn Jesus Christus das Gericht hält, um jedem Menschen sein ewiges Los anzuweisen, dann werden zwei Bücher aufgetan, die Gott selbst geführt hat. In ihnen steht wahrheitsgetreu das Tun und Lassen der Menschen. Diese beiden Bücher werden als das Lebensbuch und das Schuldbuch bezeichnet.

Im Schuldbuch stehen die Namen aller Sünder. Dort steht, was wir gedacht haben: „Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig“ (Matth. 5, 22). Zürnen ist eine Sünde in Gedanken. Johannes sagt: „Wer seinen Bruder hasset, ist ein Totschläger“ (1. Joh. 3,15). Haben wir noch nie solche Gedanken gehabt? Hast du noch nie böse, bittere, rachsüchtige, unreine, neidvolle, habgierige Gedanken gehabt? Denke daran: Nicht einer ist vergessen.

Dort werden auch deine Scherze und zweideutigen Witze offenbar. Wir müssen Rechenschaft ablegen von einem jeglichen unnützen Wort.

Dort sind auch die Tat- und Unterlassungssünden notiert. Da werden die Jugendsünden, die Ehesünden, deine Untreue im Beruf, deine Unredlichkeit im Geschäft offenbar. Hier wird es Wahrheit, was einst die Samariterin aussprach: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan“ (Joh. 4, 29).

Da werden die eitlen Schwätzer verstummen, die hochmütigen Prahler zerschmettert, da zerbrechen alle falschen Stützen, und die eigene Gerechtigkeit zeigt sich als ein unflätiges Kleid.

*Wer aufs Fleisch gesäet, erntet schlimmen Lohn,
deshalb prüfe deine Saaten zu der rechten Zeit.
Soll dir's wohl geraten, sei's dem Herrn geweiht;
schrecklich — das Verderben ernten im Gericht,
selig — Leben ernten in ew'gem Licht.*

„Und ein anderes Buch wurde aufgetan.“ Es ist das Lebensbuch, die Bürgerliste der seligen Ewigkeit. Im Lebensbuch stehen die Namen derer, die am Himmel und an der Herrlichkeit teilhaben. Steht dein Name in der Bürgerliste? Weißt du, dass du im Himmel angeschrieben bist?

*O Jesu, hilf zur selben Zeit
von wegen deiner Wunden,
dass ich im Buch der Seligkeit
werd' eingezeichnet 'funden.*

Das Urteil des Weltenrichters

„Dann wird er sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“ (Matth. 25, 41).

Der Feuersee war für den Teufel und seine Engel bereitet. Wenn er nun den Menschenkindern als Aufenthaltsort angewiesen wird, dann ist das nicht Gottes Plan, sondern die Schuld der Menschen. Gott bleibt an dem

Verlorengehen schuldlos. Der Herr gibt nur das, was die Menschen sich selber erwählt haben.

Nun werden die Bösen von den Guten und die Ungläubigen von den Gläubigen geschieden. Der Plan Gottes mit der Welt ist vollendet. Die Heilige Schrift schildert den Zustand der von Jesus Gewiesenen mit verschiedenen Ausdrücken. Sie spricht von dem zweiten Tod. Damit ist gesagt, dass sie keinerlei Verbindung mit Gott haben. Jetzt empfangen sie die Vergeltung für ihre Taten. Hier ist ewige Pein und eine nie aufhörende Qual. Hier ist äußerste Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein werden, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Diese Ausdrücke schildern die furchtbare Not und Qual der Verdammnis. Es ist Wahrheit: „Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes (als ein Unversöhnter) zu fallen“ (Hebr. 10, 31). Die Not und Qual wird erhöht durch das Bewusstsein der Hoffnungslosigkeit. Kein Lichtstrahl der Befreiung wird in diese Finsternis fallen. Dieser Zustand ist ewig. Es heißt: „Sie werden in die ewige Pein gehen.“ Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Zorn Gottes bleibt über ihnen.

Hier ist die Wahrheit:

*Wer im Lebensbuch nicht stehet,
leidet Pein im Feuerofen,
ach, verloren für den Himmel,
erntet er der Sünde Weh.*

Das ist nun die letzte Station der Sündenwege.

„Dann wird er sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt“ (Matth. 25, 34).

Für den Herrn haben sie gelebt, für Ihn Schmach und Spott auf sich genommen. Nun bekommen sie den herrlichen Gnadenlohn. Sie dürfen in das Reich der Herrlichkeit und Seligkeit eingehen. Nun dürfen sie in ewiger Gemeinschaft allezeit bei dem Herrn sein. Die Herrlichkeit der Erlösten wird uns das nächste Kapitel vor die Seele stellen. Welch eine Freude, zur Rechten Jesu zu stehen!

Im Geiste haben wir den großen Gerichtstag miterlebt. Lasst uns dankbar sein, dass es noch Gnadenzeit ist. Wenn du jetzt erkennst, dass du dein Leben ändern musst, dann kehre jetzt um, Jesus will dein Retter, dein Freund, dein Seligmacher sein! Deshalb lass dich durch nichts abhalten, sondern komme so, wie du bist, damit auch dein Name in das Lebensbuch geschrieben wird und du einmal das Wort Jesu hörst: „Komm, du Gesegneter des Herrn, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen.“

*Herr, mein Gott, lass Dein Gerichte
immer mir vor Augen steh'n.
Hilf in Deiner Furcht mir wandeln,
Tag für Tag auf Jesum seh'n.
Rein'ge mich von Schuld und Sünde
und bewahre Herz und Sinn,
bis ich einst durch Deine Gnade
Erbe ew'gen Lebens bin.*

12. Der neue Himmel und die neue Erde

*„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“
Offenbarung 21,1—5.*

*„Und er zeigte mir einen lauteren Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Kristall; der ging aus von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Mitten auf ihrer Gasse auf beiden Seiten des Stromes stand Holz des Lebens, das trug zwölfmal Früchte und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden. Und es wird kein Verbanntes mehr sein. Und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darin sein; und seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und wird keine Nacht da sein, und sie werden nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“
Offenbarung 22,1—5.*

Am Anfang der Schöpfung war es nicht des Vaters Wille, dass die Menschen auf einer Erde leben sollten, auf der der Ton der Lebenserfahrung war:

*Hier ist Müh morgens früh und des Abends spät,
Angst, davon die Augen sprechen,
Not, davon die Herzen brechen;
kalter Wind oft weht.*

Es war der Liebesratschluss unseres Gottes, dass die Menschen hier auf Erden in Gerechtigkeit und Seligkeit leben sollten. Sie sollten ein Leben in Paradiesesherrlichkeit führen. Durch die Sünde aber, die ja die Ursache aller Not, aller Trübsal und allen Herzeleides ist, wurde der Liebesratschluss unseres Gottes zerstört. Statt der Paradiesesherrlichkeit wurde es wahr:

*Dunkel ist die Nacht der Sünde,
schaurig klingt der Wogen Lied.*

Gott gab Seinen Plan nicht auf. Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht. „Des ewigen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippe find't.“ Gottes Sohn wurde Menschensohn.

Er starb für uns. Um mit der Vereinigung Gottes und der Menschheit zum Ziele zu kommen, ging Gott einen Schritt weiter. Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, goss Er Seinen Geist über die Gemeinde der Gläubigen aus. Er nahm von den Herzen der Gläubigen Besitz. So gehen wir von einer Stufe zur anderen der Herrlichkeit entgegen, bis es Wahrheit ist, was der Seher Johannes sagt: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

Auf dem ersten Blatt der Bibel ist von einem Paradiese, in dem die Menschen im Frieden mit Gott und in Seligkeit wohnten, die Rede. Auf dem letzten Blatt der Bibel finden wir das Paradies wieder, in das der Herr nach allen Ab- und Irrwegen die Menschen bringen will. Was für ein langer Weg liegt aber zwischen diesen beiden Paradiesen!

Die Umgestaltung von Erde und Himmel!

Ehe der neue Himmel und die neue Erde in Erscheinung treten, kommt das Gericht. Die alte Erde trieft von Blut und bedarf einer gänzlichen Reinigung von den Fußspuren Satans. Selbst der Himmel ist vor ihm nicht rein. Dort ist der Satan als der Verkläger der Brüder erschienen, und noch heute sitzt er in den himmlischen Örtern. Eph. 6, 12 sagt uns: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit dem Herrn der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Es muss deshalb auch hier eine Erneuerung stattfinden.

Petrus sagt von dieser Umgestaltung: „Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen“ (2. Petr. 3,10). In der Offenbarung heißt es: „Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden“ (Offb. 20,11).

Himmel und Erde werden erschüttert. Sie zergehen wie Rauch, zerfallen wie ein Kleid. Das Erdreich zersplittert, und die Sterne zerschmelzen. Am Ende der Tage sehen wir die Wahrheit des Wortes: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer

aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit" (1. Joh. 2,17).

Professor Bettex sagt: „Wenn die Erde, die über eine Million mal kleiner ist als die Sonne, in dieselbe geworfen würde, das wäre etwa so, wie wenn man ein Streichholzköpfchen in den Ofen würde. Ein kurzes Zischen, und alles ist vorbei.“

So vergehen und verbrennen alle Werke und Herrlichkeiten der Welt in einem Augenblick. Das ist Gottes Antwort auf die Rebellion Seiner Gegner. Bei dieser Zerstörung ist das Endziel Gottes nicht die Vernichtung, sondern die Verwandlung, nicht eine Auflösung, sondern eine Neuschöpfung, nicht eine Verheerung, sondern eine Verklärung.

Aus diesem Vergehen von Himmel und Erde wird unter dem göttlichen Walten ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen. An die Stelle der Staubwelt wird eine Neuschöpfung himmlischen Lichtstoffes treten, an die Stelle des Schauplatzes der Sünde eine Welt heiliger Vollendung.

Der neue Himmel und die neue Erde

Hier sehen wir die Erfüllung des Prophetenwortes: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch sie zu Herzen nehmen" (Jes. 65, 17). Johannes ruft aus: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde!" Worin besteht der Unterschied zwischen der alten und der neuen Erde?

Jetzt sind Himmel und Erde voneinander getrennt. Der Plan Gottes war aber von Anfang an, dass Himmel und

Erde eins sein sollten. So war es einst im Paradiese. Wenn nun der neue Himmel und die neue Erde in Erscheinung treten, hat die Trennung ein Ende. Johannes schreibt: „Das neue Jerusalem, die Stadt Gottes, kommt vom Himmel herab auf die Erde.“ Dann wird der Himmel auf Erden sein. Welch eine Herrlichkeit! Schon jetzt erleben wir ein Stück Himmel auf Erden, wenn der Herr in eine Familie einkehrt. Wie viel herrlicher wird es sein, wenn sich unser Textwort erfüllt!

„Und das Meer ist nicht mehr.“

Was so lange trennend und scheidend zwischen den Ländern lag, das Weltmeer, ist nicht mehr. Wie viele haben schon am Meer gestanden und vergebens auf die Heimkehr ihrer Lieben gewartet! Nun ist das Meer beseitigt. Die Urschöpfung hatte kein Meer. Erst, als die Erde aus dem wüsten Zustand, in den sie gefallen war, herausgeführt wurde, wurde das Meer geschaffen.

Das Meer ist auch ein Bild der Völker. Weil die Völker unruhig wie ein Meer sind, redet man von einem Völkermeer. Auf der neuen Erde wird alles in Christo zu einer ewigen Gottesharmonie vereinigt sein.

Luther sagt von der neuen Erde: „Die Welt hat dann ihr Werktagskleid abgelegt und dafür ihr Sonntagskleid, ihr Ostergewand angelegt.“

„Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann" (Offb. 21, 2).

Das neue Jerusalem ist der Ort unvergleichlicher Schönheit

Es erstrahlt in himmlischem Golde. Es ist gleichsam ein lichtdurchfluteter, sonnenhafter Kristallpalast. Die Bibel schildert es in den herrlichsten Farben. Das neue Jerusalem wird das Erhabenste im ganzen Schöpfungsgebiet sein. Die Mauer dieser Stadt hat zwölf Grundsteine. Auf ihnen stehen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Die Grundsteine sind geschmückt mit allerlei Edelsteinen: Jaspis, Saphir, Smaragd usw.

Wir fragen: Warum dieses Fundament? Weil das Lamm die Grundlage der himmlischen Stadt ist. Im alten Jerusalem war Jesus der Gekreuzigte, im neuen Jerusalem wird Er der Gekrönte sein. Die Mauer, die Namen der zwölf Apostel tragend, bedeutet nichts anderes, als dass die, die darin wohnen, auf dem Grund der Apostel erbaut sind. Was schon im alten Jerusalem von den ersten Christen gesagt wurde: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg. 2, 42), ist nun im Vollmaß Wahrheit.

Die Stadt hat zwölf Tore

Sie sind geöffnet. Das gerechte Volk kann von allen Seiten eingehen. Einst haben die Menschen auf Erden gesungen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Jetzt hat der, der von sich sagt: „Ich bin die Tür“, sie weit geöffnet. Die Tore stehen unter heiliger Engelwacht. Sie tragen die Namen der zwölf Stämme Israels. Das bedeutet: Das Alte und Neue Testament, der Gesetzesbund vom Sinai und der Gnadenbund von Golgatha, haben hier ihre Vollendung und Verwirklichung gefunden. Nur wer durch die enge Pforte

gegangen ist, kann durch die weiten Tore des Paradieses schreiten. Nur dem, der die kostbare Perle gefunden hat, öffnet sich das Perlentor. In Anbetracht dieser Herrlichkeit rufen wir mit Philipp Nicolai aus:

*Von zwölf Perlen sind die Tore
an Deiner Stadt; wir steh'n im Chore
der Engel hoch um Deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen Dir
das Halleluja für und für.*

Die Straßen sind von lauterem Golde

Wir Menschen haben einen Schönheitssinn. Aus diesem Grund legen die Frauen eine Decke auf den Tisch; deshalb schmücken wir unser Heim mit Blumen. Im neuen Jerusalem wird unser Schönheitssinn volle Befriedigung finden. Wie wird uns sein, wenn wir unser Auge an der Schönheit und Herrlichkeit dieser Stadt weiden und uns auf der neuen Erde glücklich und selig fühlen dürfen!

*Kein Verbanntes trübt den tiefen Frieden,
nichts Unreines schleicht sich durch das Tor.
Ein vollkommnes Glück wird dort beschieden,
wie's hier nie vernahm ein Menschenohr.
Und auf ewig wird die Freude währen
in den Gassen jener goldnen Stadt
und kein Misston je die Ruhstatt stören,
welche Gottes Lamm zur Leuchte hat.*

Mitten in der Stadt sieht Johannes den Strom des lebendigen Wassers, hellglänzend wie ein Kristall. So wie einst der Garten Eden von den Strömen des Paradieses,

die überall die Bewässerung und Fruchtbarkeit brachten, durchflossen wurde, so wird das neue Jerusalem von dem Strom lebendigen Wassers durchflossen sein.

Die meisten Flüsse entspringen auf Bergen, dieser Strom entspringt am Throne Gottes. Er hat das Wasser des Lebens. Vom Lamm, das einst Sein Leben gab, geht nur Leben aus. Als Lebensfürst hat Jesus die Menschen auf Erden von den löchrigen Brunnen weggerufen. „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke“ (Joh. 7,37)! Dieser Strom ist klar wie ein Kristall. Überwältigend wird der Anblick sein. Hier an diesem Strom werden die Erlösten in Wonne wohnen. Im Blick auf diese Freude rufen wir aus:

*Heil'ges Wasser, das vom Thron des Lebens
durch des Himmels weit Gefilde fließt,
Leben spendend und Genesungskräfte,
wo sich seine reiche Füll' ergießt:
Wunder schuf's schon hier im Erdental,
was wird's wirken erst im Himmelssaal!*

An beiden Seiten stehen Lebensbäume, die zwölfmal Früchte tragen, und ihre Blätter dienen zur Gesundung. Im Paradiese ist die Rede von dem Baum des Lebens, hier von den Lebensbäumen.

*Was hier kranket, seufzt und fleht,
wird dort frisch und herrlich gehen.*

Das ist dann ewiges, unvergängliches, unverlierbares Leben.

Wie mühen wir uns jetzt ab, mit unserem Essen und Trinken dem Verfall der Kräfte vorzubeugen! Wie mühen wir uns, uns der Krankheitsmächte zu erwehren! Es gelingt uns

nur unvollkommen. Bald brechen hier und dort Menschen zusammen. Das hört im neuen Jerusalem auf. Dort gibt es Leben die Fülle; dort gibt es keine Krankheit und keine Schwachheit mehr. Deshalb singt Knak:

*Paradies, Paradies,
wie ist deine Frucht so süß.
Unter deinen Lebensbäumen
wird uns sein, als ob wir träumen.
Bring uns, Herr, ins Paradies!*

Dieses neue Jerusalem bedarf keiner Sonne mehr. Der Wechsel von Licht und Finsternis ist dort vorbei, weil das Lamm die ewige Leuchte ist. Licht ist das Kleid dessen, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Seine Herrlichkeit ist so groß, dass die Bewohner nie der Sonne noch des Mondes bedürfen.

Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne scheint uns alsdann. Er ist uns Sonne, der Sohn der Herrlichkeit des Herrn.

Die Bewohner des himmlischen Jerusalem auf der neuen Erde

Wir sahen Himmel und Erde vereinigt in unbeschreiblicher Herrlichkeit. Aber auch Gott ist mit den Menschen eins geworden. „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“

Wie wird das sein, wenn Gott inmitten Seiner glücklichen, seligen Kinder auf der Erde wohnen wird! Adam und Eva lebten einst mit Gott in seliger Freude im Paradiese.

Er wird bei ihnen wohnen, d.h. bleibende Gemeinschaft mit ihnen haben. Wohnen ist etwas anderes als besuchen. In Jesus Christus hat Gott die Welt besucht, aber es kommt die Zeit, da wird Er unter Seinen Kindern wohnen. Dann gibt es nicht nur eine flüchtige, vorübergehende Begegnung. Nein, wir werden mit Ihm wohnen und mit Ihm wandeln. Das ist dann der Himmel auf Erden, das ist dann ein wunderbares Leben, es ist ewiges Leben. Wo Gott ist, ist der Tod aufgehoben, da sind Leid und Geschrei vorbei.

„Und sein Name wird an ihren Stirnen sein“

Es gibt in der Zeit des Antichristen Leute, die das Malzeichen dieses Feindes Gottes an ihrer Stirn tragen, um damit zu beweisen, dass sie es mit dem Feinde Gottes halten. Wir sahen, dass alle, die das Malzeichen ablehnten, gehasst, verfolgt oder gar getötet wurden. Es kommt eine Stunde, da werden auch sie einen Namen tragen, den Namen Gottes an ihrer Stirn, damit alle Welt erkennt: „Seine Erben in Ewigkeit.“

„Und sie werden ihm dienen“

Es gibt verschiedene Arten von Dienst, je nachdem der Herr oder die Herrschaft ist. Unter einem harten und ungerechten Herrn ist der Dienst schwer. Aber was für ein seliger Dienst wird es sein, von dem es heißt: „Seine Knechte werden ihm dienen.“

Die Königin von Reicharabien sagte einst zu Salomo, als sie seine Knechte sah: „Glücklich sind deine Knechte.“ Wenn das schon im Blick auf einen irdischen Herrn gesagt wird, wie viel mehr, wenn wir an den Dienst vor Gott denken! Mit welcher Wonne und Freude wird er verrichtet werden!

*Selig, selig, wer in jenen Hütten
hat sein Teil und Gnadenbürgerrecht.
Preis dem Lamm, das uns am Kreuz erstritten,
was den Sünder ewig macht gerecht.
Nun am lichten Gnadenthron
stehen sie vor Gottes Sohn,
bringen froh ihr Halleluja
ihrem König immerdar.*

Am Schluss wollen wir uns noch eine Frage vorlegen:

Wer wird an dieser Herrlichkeit teilhaben?

Selig sind die, die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes. Das Kleid ist in der Bibel ein Bild unseres Wandels. Unser Wandel ist durch die Sünde befleckt. Die Kleider müssen gewaschen werden, und da gibt es nur ein Mittel: Das Blut des Lammes. Bist du schon gekommen, um deine Kleider im Blute Jesu zu waschen? Wenn noch nicht, dann komme doch heute! Beuge deine Knie vor dem Gekreuzigten und gib Ihm dein Herz und Leben. Wasche deine Kleider! Das Blut rettet, reinigt, bewahrt und bringt uns ins Paradies.

Wer seine Kleider hat waschen lassen, wer durch Christi Blut errettet ist, der sehnt sich nach Ihm mit bräutlicher Sehnsucht, der hat den einen Wunsch im Herzen: „O komme bald, Herr Jesu!“

„Der Geist aber und die Braut sprechen: Komm! und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme und trinke, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

In all den Betrachtungen hast du von den Herrlichkeiten, die Jesus für die Seinen bereit hat, gelesen. Dass doch auch durch dein Herz eine Sehnsucht, ein Verlangen nach all den Herrlichkeiten gehen möchte! Herrlichkeiten über Herrlichkeiten warten unser: Die Wiederkunft Christi, die erste Auferstehung, die Verwandlung der lebenden Gläubigen, die Himmelfahrt der Gemeinde Jesu, das tausendjährige Friedensreich und der neue Himmel und die neue Erde! Ist es nicht der Mühe wert, danach zu trachten?

Viel mehr, als wir uns danach sehnen, diese Herrlichkeit zu besitzen, sehnt der Herr sich danach, sie uns zu geben. Deshalb komm und lerne das Hohelied des Lammes: „Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum, Weisheit und Stärke, Ehre und Preis und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Der Herr hat uns zugerufen: „Ich komme bald!“ Die Zeitereignisse bestätigen es uns. Der Herr aber gebe, dass wir fröhlichen Herzens ausrufen: „Ja, komme bald, Herr Jesu!“

*Wachet auf, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutigam kommt;
steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit;
ihr müsset Ihm entgegen geh'n!*

*Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen;
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.*

*Gloria sei Dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön!
Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt; wir steh'n im Chore
der Engel hoch um Deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen Dir
das Halleluja für und für.*